

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

4/2014

Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West

Befunde für die Teilregion Kreis Steinburg

Veronika Harder
Cornelius Peters
Julia Wiegand
Hayo Herrmann
Hendrik Lüth
Ben Bauer
Daniel Ollech
Annekattrin Niebuhr

ISSN 1861-051X

IAB Nord
in der Regionaldirektion
Nord

Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West

Befunde für die Teilregion Kreis Steinburg

Veronika Harder (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Cornelius Peters (IAB Nord)

Julia Wiegand (IAB Nord; Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Hayo Herrmann (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Hendrik Lüth (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Ben Bauer (IAB Nord)

Daniel Ollech (IAB Nord)

Annekatrien Niebuhr (IAB Nord)

Kooperationsprojekt des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und des Instituts für Regionalforschung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Auftrag des Jobcenters Dithmarschen

Forschungsleitung:

Prof. Dr. Annkatrin Niebuhr, IAB Nord

Prof. Dr. Johannes Bröcker, Institut für Regionalforschung, Universität Kiel



IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Zusammenfassung	9
1 Einleitung	15
2 Datengrundlage und Methodik	18
2.1 Datengrundlage	18
2.2 Methodik	19
3 Übergänge der Region Schleswig-Holstein Süd-West	23
3.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden	24
3.1.1 Typen räumlicher Mobilität	25
3.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler	26
3.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler	27
3.1.4 Mobilitätsbilanz	29
3.2 Struktur der internen Übergänge	30
3.2.1 Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen	31
3.2.2 Auswertung nach Wirtschaftszweigen und Berufen	35
3.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang	39
3.3.1 Beschäftigungsdauer	39
3.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit	40
4 Übergänge des Kreises Steinburg	42
4.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden	42
4.1.1 Arbeitsort der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg	43
4.1.2 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler	49
4.1.3 Mobilitätsbilanz	51
4.1.4 Mobilität verschiedener Personengruppen	53
4.2 Struktur der internen Übergänge	57
4.2.1 Auswertungen nach soziodemografischen Merkmalen	57
4.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Betriebsgröße	61
4.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang	76
4.3.1 Beschäftigungsdauer	76
4.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit	80
5 Diskussion der Ergebnisse	87
Literatur	90
Anhang	93

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Mobilitätsbilanz der Region Schleswig-Holstein Süd-West im Zeitraum 2005 bis 2011	30
Abbildung 2:	Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen	36
Abbildung 3:	Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West zwischen 2005 und 2011 nach Berufen	38
Abbildung 4:	Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West zwischen 2005 und 2011	41
Abbildung 5:	Mobilitätsbilanz des Kreises Steinburg im Zeitraum 2005 bis 2011	53
Abbildung 6:	Interne Übergänge im Kreis Steinburg zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen	62
Abbildung 7:	Interne Übergänge im Kreis Steinburg zwischen 2005 und 2011 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Geschlecht	67
Abbildung 8:	Interne Übergänge im Kreis Steinburg zwischen 2005 und 2011 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Alter	69
Abbildung 9:	Interne Übergänge von Geringqualifizierten zwischen 2005 und 2011 im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen	71
Abbildung 10:	Verteilung der internen Übergänge zwischen 2007 und 2011 im Kreis Steinburg auf ausgewählte Wirtschaftszweige nach Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang	72
Abbildung 11:	Interne Übergänge im Kreis Steinburg zwischen 2005 und 2011 nach Berufen	74
Abbildung 12:	Interne Übergänge im Kreis Steinburg zwischen 2005 und 2011 für ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Betriebsgröße	76
Abbildung 13:	Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig nach internem Übergang im Kreis Steinburg zwischen 2005 und 2009 (ausgewählte Wirtschaftszweige)	79
Abbildung 14:	Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang nach sechs Monaten für interne Übergänge aus ALG II-Bezug im Kreis Steinburg zwischen 2005 und 2011	82

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Typen von Übergängen nach räumlicher Mobilität	21
Tabelle 2:	Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West auf regionale Übergangstypen	25
Tabelle 3:	Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West außerhalb der Region	27
Tabelle 4:	Wohnortregionen der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Arbeitsaufnahme in der Region Schleswig-Holstein Süd-West	28
Tabelle 5:	Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach soziodemografischen Merkmalen	32
Tabelle 6:	Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Leistungsarten	34
Tabelle 7:	Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Beschäftigungsdauer	39

Tabelle 8:	Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West	40
Tabelle 9:	Verteilung der Übergänge mit Bezug zum Kreis Steinburg auf regionale Übergangstypen	43
Tabelle 10:	Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg außerhalb des Kreises	45
Tabelle 11:	Räumliche Struktur der Beschäftigungsaufnahme von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg nach Nahbereichen	48
Tabelle 12:	Wohnort der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Steinburg	49
Tabelle 13:	Arbeitsort nach dem Übergang von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg nach soziodemografischen Merkmalen	54
Tabelle 14:	Mobilitätsbilanz des Kreises Steinburg hinsichtlich der Mobilität einzelner Gruppen von Arbeitsuchenden	56
Tabelle 15:	Interne Übergänge im Kreis Steinburg nach soziodemografischen Merkmalen	58
Tabelle 16:	Interne Übergänge im Kreis Steinburg nach Art des Leistungsbezugs	60
Tabelle 17:	Beschäftigungsdauer für interne Übergänge im Kreis Steinburg nach soziodemografischen Merkmalen	77
Tabelle 18:	Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge im Kreis Steinburg	81
Tabelle 19:	Beschäftigungscharakteristika nach internem Übergang im Kreis Steinburg aus ALG II-Bezug nach soziodemografischen Merkmalen	83
Tabelle 20:	Bedarfsdeckung, Arbeitszeit und Medianlohn für ausgewählte Wirtschaftszweige bei internem Übergang von ALG II-Empfängern im Kreis Steinburg	86

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Regionale Abgrenzung der Region Schleswig-Holstein Süd-West	17
Karte 2:	Beschäftigungsaufnahmen zwischen 2005 und 2011 im Kreis Steinburg nach Nahbereichen – Personen, die vor dem Übergang außerhalb des Kreises wohnten	51

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Leistungsbezug vor dem Übergang von Arbeitsuchenden mit internem Übergang in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach dem Meldestatus	93
Tabelle A 2:	Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Wirtschaftszweigen	94
Tabelle A 3:	Indikatoren zur Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen in der Region Schleswig-Holstein Süd-West	95
Tabelle A 4:	Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Berufen	96
Tabelle A 5:	Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Wirtschaftszweigen	97

Tabelle A 6:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)	98
Tabelle A 7:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Region Schleswig-Holstein Süd-West für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)	99
Tabelle A 8:	Wohnort von auswärtigen Arbeitsuchenden mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Steinburg nach Nahbereichen	100
Tabelle A 9:	Personen ohne Übergang nach ihrem Erwerbsstatus am 31.12.2011	101
Tabelle A 10:	Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler aus dem Kreis Steinburg nach soziodemografischen Merkmalen	102
Tabelle A 11:	Wohnort vor der Beschäftigungsaufnahme der in den Kreis Steinburg einpendelnden oder zuwandernden Personen nach soziodemografischen Merkmalen	103
Tabelle A 12:	Interne Übergänge im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen	104
Tabelle A 13:	Indikatoren zur Beschäftigung in den Wirtschaftszweig im Kreis Steinburg	105
Tabelle A 14:	Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen	106
Tabelle A 15:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)	107
Tabelle A 16:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang im Kreis Steinburg für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)	108
Tabelle A 17:	Interne Übergänge der Männern im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen	109
Tabelle A 18:	Interne Übergänge der Frauen im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen	110
Tabelle A 19:	Interne Übergänge der 15- bis 24-Jährigen im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen	111
Tabelle A 20:	Interne Übergänge der ab 50-Jährigen im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen	112
Tabelle A 21:	Interne Übergänge der Geringqualifizierten im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen	113
Tabelle A 22:	Interne Übergänge im Kreis Steinburg in Abhängigkeit vom Leistungsbezug nach Wirtschaftszweigen	114
Tabelle A 23:	Interne Übergänge im Kreis Steinburg nach Berufen	115
Tabelle A 24:	Ununterbrochene Beschäftigung im Wirtschaftszweig nach internem Übergang im Kreis Steinburg	116
Tabelle A 25:	Bedarfsdeckung nach internem Übergang der ALG II-Empfänger im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen	117

Vorwort

Dieser Bericht ist Teil einer Serie von Studien zu Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung, die in der Publikationsreihe „IAB-Regional“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung unter Federführung des IAB Nord erscheinen (IAB-Regional Nord 03/2014 und 04/2014). Die Studien sind im Rahmen des Projektes „Analyse der Übergänge in Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West“ im Auftrag der Jobcenter Dithmarschen und Steinburg entstanden. Geleitet wurde das Projekt von Prof. Dr. Annekatrin Niebuhr (IAB Nord; Lehrstuhl für Empirische Arbeitsmarktforschung und Räumliche Ökonometrie, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) und Prof. Dr. Johannes Bröcker (Institut für Regionalforschung, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel).

Die beiden Berichte unterscheiden sich dahingehend, welche Teilregion (Kreis Dithmarschen, Kreis Steinburg) neben der Region Schleswig-Holstein Süd-West explizit betrachtet wird. Beide Berichte enthalten die Ergebnisse für die Region insgesamt sowie entweder für den Kreis Dithmarschen oder den Kreis Steinburg.

Zusammenfassung

Analysen des Arbeitsmarktgeschehens zielen in der Regel auf Nettoveränderungen ab, also auf die Salden aus Zu- und Abgängen in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit. Diese Nettoveränderungen haben verglichen mit den entsprechenden Bruttoströmen ein relativ geringes Volumen und lassen keine Rückschlüsse auf den Arbeitsplatzumschlag des regionalen Arbeitsmarktes zu. Eine Analyse des auf dem Arbeitsmarkt ablaufenden „Matching“ von Arbeitskräften und offenen Stellen liefert im Gegensatz dazu wichtige Erkenntnisse über die Arbeitsnachfrage, das Arbeitsangebot und mögliche Mismatch-Probleme am Arbeitsmarkt.

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf den im Sinne der Arbeitsmarktpolitik positiven Aspekt des Arbeitsplatzumschlags und liefert detaillierte Erkenntnisse zu den Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung für die Arbeitsmarktregion Schleswig-Holstein Süd-West, die sich aus den Kreisen Dithmarschen und Steinburg zusammensetzt. Sämtliche Auswertungen beziehen sich dabei auf die Beschäftigungsaufnahmen arbeitsuchend gemeldeter Personen (im Folgenden als „Arbeitsuchende“ bezeichnet: Diese Personen können arbeitslos oder nicht arbeitslos gemeldet sein). Beschäftigungsaufnahmen ohne vorherige Arbeitsuchendmeldung werden also nicht berücksichtigt. Zwar lassen die Befunde damit nur eingeschränkt Rückschlüsse auf den vollen Umfang des Matching am Arbeitsmarkt zu, die Analysen liefern aber detaillierte Erkenntnisse über die Beschäftigungsaufnahmen der zentralen Zielgruppe der Arbeitsmarktpolitik in Deutschland: Personen, die zuvor bei der Arbeitsagentur oder einem Jobcenter als arbeitsuchend registriert waren. Insgesamt wird damit ein Drittel aller begonnenen Beschäftigungsverhältnisse in der Region Schleswig-Holstein Süd-West erfasst. Dies entspricht auch etwa den Verhältnissen in den beiden anderen Regionen Schleswig-Holsteins, die auf gleiche Weise untersucht wurden.

Innerhalb der Jahre 2005 bis 2011 werden für Schleswig-Holstein Süd-West etwa 71 Tsd. Übergänge aus (gemeldeter) Arbeitsuche in Beschäftigung identifiziert, bei denen sich der Wohnort (vor oder nach dem Übergang) oder der Arbeitsort in der Region befindet. 37 Tsd. Übergänge haben einen unmittelbaren Bezug zum Kreis Steinburg, welcher im Fokus dieser Studie steht.

Die Such- und Rekrutierungsprozesse, die zu den Übergängen führen, spielen sich in erster Linie innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West ab. Zum einen erfolgen 60 % der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden, die hier wohnen, in der Region selbst, wobei dieser Anteil deutlich kleiner ist als in den Regionen Kiel oder Lübeck (vgl. Lüth et al. 2013a bzw. Harder et al. 2014a) – dort liegt er bei über 70 %. Zum anderen entfallen von den Übergängen mit Beschäftigungsaufnahme in Schleswig-Holstein Süd-West drei Viertel auf Personen aus der Region selbst und nur ein Viertel auf Arbeitsuchende von außerhalb.

Die regionsüberschreitenden Übergänge, die aus der Region heraus erfolgen, weisen eine andere geografische Orientierung auf als die Übergänge in die Gegenrichtung: Die Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West finden – abgesehen von der eigenen Region – insbesondere im benachbarten nördlichen Hamburger Randgebiet, dort vor allem im Kreis Pinneberg, und in der Hansestadt Hamburg eine neue Beschäftigung. Diese Beobachtung ist insbesondere für Arbeitsuchende aus dem Kreis Steinburg stark ausgeprägt, weniger für die Arbeitsuchenden aus Dithmarschen. Umgekehrt stammen Arbeitsuchende von außerhalb, die in Schleswig-Holstein Süd-West eine Beschäftigung finden, häufig auch aus den anderen Nachbarregionen im Osten (Kreis Rendsburg-Eckernförde) und im Norden, der nördliche Nachbar Nordfriesland spielt dabei allerdings nur für Dithmarschen eine nennenswerte Rolle.

Die Mobilitätsbilanz von Schleswig-Holstein Süd-West gegenüber den anderen Regionen Schleswig-Holsteins wie auch gegenüber der Außenwelt zeigt eine erhebliche Asymmetrie. Den knapp 24 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden mit Wohnort in Schleswig-Holstein Süd-West, die außerhalb der Region erfolgen, stehen weniger als 11 Tsd. Fälle der Gegenrichtung gegenüber. Diese negativen Mobilitätssalden ergeben sich für Schleswig-Holstein Süd-West gegenüber den anderen Regionen des Landes und auch gegenüber Hamburg: Auf zehn Beschäftigungsaufnahmen Arbeitsuchender aus Schleswig-Holstein Süd-West in Hamburg entfallen nicht einmal zwei Beschäftigungsaufnahmen in der Gegenrichtung.

Der Kreis Steinburg weist im Vergleich mit dem nördlichen Nachbarkreis Dithmarschen deutlich stärkere Außenbeziehungen auf. Dies gilt sowohl für die Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung als auch für die Berufspendlermobilität. Während fast zwei Drittel der Arbeitsuchenden aus Dithmarschen eine Beschäftigung innerhalb des Kreises aufnehmen, sind es bei den Arbeitsuchenden aus Steinburg nur 46 %. Dagegen nehmen 54 % der Arbeitsuchenden aus Steinburg eine Beschäftigung außerhalb des Kreises auf, fast 90 % von ihnen als Pendler, die ihren Wohnort weiterhin im Kreis Steinburg behalten. Die Orientierung der Arbeitsuchenden nach außen ist in Steinburg sogar etwas stärker als im Kreis Ostholstein, der an die Stadt Lübeck grenzt, und fast so ausgeprägt wie beim Kreis Plön in unmittelbarer Nachbarschaft der Stadt Kiel.

Die Arbeitsuchenden aus Steinburg orientieren sich dabei stark an den Beschäftigungsmöglichkeiten südlich des Kreises: Jeder zweite Übergang, der außerhalb des Kreises erfolgt, ist mit einer neuen Beschäftigung im Kreis Pinneberg oder in Hamburg verbunden. Bei den Arbeitsuchenden aus Dithmarschen liegt der entsprechende Anteil dagegen nur bei gut 21 %. Der nördliche Nachbar Dithmarschen spielt für die Arbeitsuchenden aus Steinburg dagegen

nur eine untergeordnete Rolle, die Mobilitätsbilanz ist gegenüber Dithmarschen deutlich positiv: Auf zehn Arbeitsuchende aus Dithmarschen, die eine Beschäftigung in Steinburg aufnehmen, entfallen nicht einmal sechs Übergänge in der Gegenrichtung.

Differenziert man den Kreis nach Nahbereichen, zeigt sich für die Arbeitsuchenden aus Steinburg, die in ihrem Kreis eine Arbeit aufnehmen, dass das Matching von offenen Stellen und Arbeitsuchenden stark kleinräumiger Natur ist: Viele Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden erfolgen im selben Nahbereich, in dem ihre Wohnortgemeinde liegt. Die Arbeitsaufnahme einerseits in den südlichen Nachbarregionen bis nach Hamburg und andererseits in der Nähe des bisherigen Wohnortes sind also zwei parallel ablaufende Prozesse.

Bei einer nach Personenmerkmalen differenzierten Auswertung der Übergänge, bei denen der Arbeitsort außerhalb Steinburgs liegt, zeigt sich, dass Männer etwas mobiler sind als Frauen. Zwischen den drei ausgewählten Altersgruppen bestehen dagegen nur geringe Mobilitätsunterschiede, wobei die Mobilität im Alter zwischen 26 und 31 Jahren am höchsten ist. Demgegenüber ergibt sich für die Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen, dass diese bei einem Übergang in eine betriebliche Ausbildung besonders immobil sind.

Die Unterscheidung nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden aus Steinburg offenbart eine ausgeprägte Mobilität der Hochqualifizierten. Über 70 % aller arbeitsuchend gemeldeten Akademiker¹ aus Steinburg finden ihre neue Beschäftigung außerhalb des Kreises, bei den Arbeitsuchenden mit mittlerer oder geringer Qualifikation liegt dieser Anteil dagegen zwischen 50 % und 55 %. Die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden mit einem Hochschulabschluss erfolgen zudem relativ häufig außerhalb Schleswig-Holsteins, in Hamburg oder im übrigen Bundesgebiet. Steinburg hat zwar auch im Segment der Hochqualifizierten einen leicht negativen Mobilitätssaldo, die Mobilitätsbilanz ist hier aber deutlich ausgeglichener als bei den (Gering-)Qualifizierten. Arbeitslose mit ALG II-Bezug sind im Vergleich zu den ALG I- und den Nichtleistungsbeziehern etwas weniger mobil, die Unterschiede zwischen diesen Gruppen sind jedoch gering.

Die Struktur der Übergänge nach soziodemografischen Merkmalen sowie nach den Wirtschaftszweigen und Berufen, in denen die Arbeitsuchenden eine neue Beschäftigung aufnehmen, wird auf Basis der internen Übergänge innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West bzw. innerhalb des Kreises Steinburg untersucht. Die Beschäftigungschancen der Arbeitsuchenden stehen in einem engen Zusammenhang mit ihren individuellen Merkmalen. Auf die unter 25 Jahre alten Arbeitsuchenden entfallen in Steinburg 28 % aller internen Übergänge, obwohl ihr Anteil an allen Arbeitsuchenden dort nur 14 % beträgt. Im Gegensatz dazu entfallen auf die über 50 Jahre alten Arbeitsuchenden, die fast ein Viertel des Bestands aller Arbeitsuchenden des Kreises ausmachen, nur 12 % aller internen Übergänge in Steinburg. 43 % der Arbeitsuchenden in Steinburg sind geringqualifiziert, ihr Anteil an den internen Übergängen im Kreis erreicht allerdings nur 23 %. Entsprechend umgekehrt ist das Verhältnis bei den qualifizierten Arbeitsuchenden. Wie die Arbeitsuchenden des mittleren Qualifikationssegments verzeichnen auch hochqualifizierte Arbeitsuchende gemessen an ihrem

¹ Zu Gunsten der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht in der Regel die grammatikalisch männliche Form verwendet.

Anteil am Bestand der Arbeitsuchenden viele Übergänge, bei den Hochqualifizierten gilt dies vor allem, wenn man die Beschäftigungsaufnahmen außerhalb des Kreises mitzählt.

Eine Differenzierung nach der Art des Leistungsbezugs der arbeitsuchend gemeldeten Personen vor dem Übergang zeigt, dass die Arbeitsuchenden mit ALG II-Bezug, das sind in Steinburg 60 % aller Arbeitsuchenden, nur einen Anteil von 36 % an allen internen Übergängen erreichen. Diese Diskrepanz entsteht fast ausschließlich durch die geringe Beteiligung der ALG II-Langzeitleistungsbezieher an den Übergängen. Die für Steinburg und Dithmarschen festgestellten Unterschiede der Beschäftigungschancen Arbeitsuchender nach ihren individuellen Merkmalen werden für die Regionen Lübeck und Kiel insgesamt sowie die Kreise dieser Regionen im Wesentlichen bestätigt (siehe Lüth et al. 2013a, 2013b, 2013c, 2013d bzw. Harder et al. 2014a, 2014b).

Arbeitsuchende, die vor dem Übergang entweder ALG I oder keine Leistung bezogen haben, nehmen fast immer eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf. Außerdem ist diese Personengruppe nach dem Übergang tendenziell länger beschäftigt als die Gruppe der ALG II-Empfänger. Im Gegensatz dazu sind die von ALG II-Empfängern aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse in Steinburg zu 48 % nicht bedarfsdeckend. Auch sechs Monate später bezieht diese Gruppe parallel zur Beschäftigung in fast jedem zweiten Fall (noch oder wieder) ALG II. In den Fällen, in denen einem Übergang aus ALG II-Bezug allerdings eine bedarfsdeckende Entlohnung und eine dauerhafte Beschäftigung folgen, ist das Entgelt in 96 % der Fälle auch nach sechs Monaten existenzsichernd.

Unmittelbar nach dem Übergang ist die Lage der ALG II-Empfänger im Kreis Steinburg etwas ungünstiger als im benachbarten Dithmarschen: Dort liegt der Anteil der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigung nach einem Übergang aus ALG II-Bezug bei „nur“ 41 %. Sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug beziehen die Arbeitskräfte in Steinburg und Dithmarschen allerdings beinahe zu gleichen Teilen (immer noch oder erneut) ALG II. Der Anteil beträgt jeweils etwa 46 %, er ist damit geringer als in der Region Lübeck, aber etwas höher als in der Region Kiel. Mit Blick auf die Dauer der Beschäftigung nach einem Übergang ist für Steinburg eine etwas höhere Stabilität festzustellen als für Dithmarschen.

Die Bedarfsdeckung nach einem Übergang aus ALG II-Bezug variiert in Steinburg wie auch in anderen Regionen zwischen persönlichen Merkmalen und Wirtschaftszweigen: Frauen erreichen seltener bedarfsdeckende Übergänge als Männer, Geringqualifizierte seltener als (Hoch-)Qualifizierte und Langzeitleistungsbezieher deutlich seltener als Nichtlangzeitleistungsbezieher; Übergänge in das Baugewerbe, das Verarbeitende Gewerbe sowie in Verkehr und Lagerei führen im Kreis Steinburg deutlich häufiger zu einer bedarfsdeckenden Beschäftigung als Übergänge in die Zeitarbeit oder das Gastgewerbe.

Die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes hängt primär von Umfang und Entwicklung der Arbeitsnachfrage ab, die differenziert nach den ausgeübten Berufen und nach betrieblichen Merkmalen (Wirtschaftszweig, Betriebsgröße usw.) betrachtet werden kann. Die Struktur der Übergänge nach den Berufen korrespondiert stark mit der Struktur der Branchen, weil z.B. Verkäufer eng mit dem Einzelhandel verknüpft sind. Andererseits sind Bürofachkräfte breit über viele Branchen verteilt. Für Bürofachkräfte und Verkäufer werden in der Region Schleswig-Holstein Süd-West die meisten Übergänge registriert, allerdings ist der Über-

gangsanteil bei den Bürofachkräften kleiner als der Beschäftigtenanteil dieser Berufsgruppe. Überdurchschnittliche Übergangsanteile (gemessen an den Beschäftigtenanteilen) ergeben sich vor allem für Verkäufer, Hilfsarbeiter, Köche/Kellner oder Sozialarbeiter/-pfleger.

Branchenübergreifend gilt für Steinburg, dass in Großbetrieben relativ zu ihrem Beschäftigtenanteil eine geringe Zahl von Übergängen erfolgt, während in Klein- und Kleinstbetrieben das Gegenteil zu beobachten ist: Bei einem Beschäftigtenanteil von 20 % erreichen Großbetriebe einen Übergangsanteil von nur 6 %, auf Kleinstbetriebe entfallen dagegen 37 % aller Übergänge, obwohl hier weniger als ein Viertel aller Beschäftigten tätig ist. Ähnliches zeigt sich auch für Dithmarschen und die anderen bisher untersuchten Kreise Schleswig-Holsteins. Offenbar bestehen systematische Unterschiede hinsichtlich der Personalfluktuationsrate, die mit zunehmender Betriebsgröße sinkt.

Eine besondere Bedeutung für die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes hat das unterschiedliche Gewicht der Wirtschaftszweige in der Region, gemessen durch die Beschäftigtenanteile der Branchen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten Arbeitsuchender in einem Wirtschaftszweig hängen u. a. von der Entwicklung der Arbeitsnachfrage, der Personalfluktuationsrate und der Rate ab, mit der offene Stellen mit arbeitsuchend gemeldeten Personen besetzt werden.

In der Region Schleswig-Holstein Süd-West erfolgen die meisten Übergänge im Einzelhandel und im Baugewerbe, mit Anteilen an allen Übergängen von jeweils über 10 %. Beim Einzelhandel entspricht der Anteil an allen Übergängen auch etwa dem Beschäftigtenanteil, er ist also angesichts dieses Maßstabs nicht überdurchschnittlich hoch. Demgegenüber liegt der Anteil des Baugewerbes an allen Übergängen deutlich über dem entsprechenden Beschäftigtenanteil. Dies ist auch für Heime, die Gastronomie und die Zeitarbeit zu beobachten. Letztere spielt in der Region allerdings nicht die gleiche Rolle wie in den beiden städtischen Arbeitsmarktregionen Kiel und Lübeck. Wie in den Regionen Kiel und Lübeck entfällt auch in Schleswig-Holstein Süd-West auf das Verarbeitende Gewerbe ein Anteil an allen Übergängen, der deutlich unter dem Beschäftigtenanteil der Branche liegt.

Für den Kreis Steinburg zeigen sich ähnliche Befunde wie für die Region insgesamt: Die Zeitarbeit, das Baugewerbe, Heime und Gastronomie nehmen gemessen an ihren Beschäftigtenanteilen überproportional viele Arbeitsuchende auf, im Verarbeitenden Gewerbe, in der Öffentlichen Verwaltung und im Gesundheitswesen stellen sich die Verhältnisse dagegen umgekehrt dar. Die Zeitarbeit in Steinburg unterscheidet sich von der des Nachbarkreises Dithmarschen u. a. durch eine geringere Personalfluktuationsrate, ein starkes Beschäftigungswachstum sowie durch eine abweichende Qualifikations- und Berufsstruktur der dort eingesetzten Arbeitsuchenden. Viele Arbeitsuchende aus Steinburg verzeichnen einen Übergang in Zeitarbeitsfirmen in Hamburg oder im Kreis Pinneberg, wobei zum Ort ihres tatsächlichen Arbeitseinsatzes, der nicht mit dem Sitz der Zeitarbeitsfirma übereinstimmen muss, allerdings keine Informationen in den hier ausgewerteten Statistiken vorliegen.

Nach Wirtschaftszweigen und Beschäftigungsdauer differenzierte Analysen deuten insgesamt und speziell bei einigen Branchen auf einen gewissen Gegensatz zwischen Quantität und Qualität der Beschäftigungsaufnahmen hin. Einige Wirtschaftszweige bieten zwar viele Einstiegsmöglichkeiten für Arbeitsuchende, andererseits ist die durchschnittliche Beschäfti-

gungsdauer eher kurz und/oder die Bedarfsdeckung ist gering. Für andere Branchen stellen sich die Bedingungen umgekehrt dar.

Ein besonderer Fall ist die Zeitarbeit: 18 % der Übergänge in diese Branche führen in Steinburg zu einer sehr kurzen Beschäftigung zwischen 7 und 29 Tagen in der Branche, und fast die Hälfte der Beschäftigungsfälle nach einem Übergang enden nach weniger als drei Monaten (für alle Wirtschaftszweige zusammen liegt dieser Anteil bei knapp 18 %). Weiterhin zeigt sich, dass über 80 % der Personen, deren Beschäftigung in der Zeitarbeit endet, im Anschluss nicht weiterbeschäftigt werden. Die Hoffnung, dass unmittelbar nach Tätigkeit in der Zeitarbeit eine reguläre Beschäftigung in einem anderen Wirtschaftszweig erfolgt, erfüllt sich in der Region bzw. in Steinburg also eher selten.

Auch im Baugewerbe ist ein gewisser Gegensatz zwischen der Aufnahmefähigkeit von Arbeitsuchenden und der Beschäftigungsdauer erkennbar, die relativ häufig zwischen 90 Tagen und zwei Jahren liegt. Andererseits ist die Bedarfsdeckung in dieser Branche verglichen mit anderen übergangsintensiven Branchen sehr hoch. Das Verarbeitende Gewerbe und das Gesundheitswesen bieten Übergänge aus der Arbeitsuche, die häufig in bedarfsdeckende und stabile Beschäftigung führen. In diesen Wirtschaftszweigen ist die Zahl der Übergänge jedoch geringer als man gemessen an der Zahl der Arbeitsplätze erwarten könnte. Nicht erkennbar ist der Zielkonflikt im Kreis Steinburg für die Branchen Einzelhandel und Heime: Sie bieten viele Einstiegsmöglichkeiten für Arbeitsuchende, mehr als ihrem Beschäftigtenanteil entspricht. Die Bedarfsdeckung liegt hier etwa im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt und die Beschäftigungsdauer zeigt für den Einzelhandel ein relativ günstiges Bild, für die Branche Heime liegt sie im Branchendurchschnitt.

Die Unterschiede zwischen den Branchen hinsichtlich Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach einem Übergang gehen mit differenzierten Befunden für verschiedene Personengruppen einher. Es zeigt sich beispielsweise, dass Frauen häufiger als Männer Übergänge in Branchen mit stabilen Beschäftigungsverhältnissen (z. B. Einzelhandel und Heime) verzeichnen und Männer häufiger als Frauen in Branchen mit hoher Bedarfsdeckung (z. B. Bau und Verarbeitendes Gewerbe) eine Beschäftigung aufnehmen. Gleichzeitig dauert von Frauen aufgenommene Beschäftigung zwar tendenziell länger an als die der Männer, sie ist aber seltener bedarfsdeckend. Die Bandbreite der in dieser Studie dargestellten Befunde eröffnet also die Möglichkeit, Beobachtungen zur Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach individuellen Merkmalen der Arbeitsuchenden mit den Charakteristika der für die jeweiligen Personengruppen relevanten Wirtschaftszweige zu verknüpfen.

Keywords:

Arbeitslosigkeit, Arbeitsuche, Beschäftigungsaufnahme, Matching, Steinburg, Übergang, Schleswig-Holstein

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen des IAB für Anregungen und Unterstützung, insbesondere Uwe Harten und Florian Smets. Für die Datenbereitstellung danken wir den Kolleginnen und Kollegen aus dem Geschäftsbereich IT- und Informationsmanagement des IAB und des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit. Für die wertvollen Kommentare danken wir insbesondere Tanja Buch, Oliver Ludewig, Uwe Sujata sowie Annette Röhrig.

1 Einleitung

Das Arbeitsmarktgeschehen ist durch die kontinuierliche Entstehung neuer sowie durch das Freiwerden und den Abbau bestehender Arbeitsplätze gekennzeichnet. Parallel dazu können Erwerbspersonen Arbeitsloskeitsperioden beenden, während andere Arbeitskräfte aus beendeten Beschäftigungsverhältnissen in Phasen der Arbeitslosigkeit eintreten. Diese Dynamik am Arbeitsmarkt wird bei Analysen des Arbeitsmarktgeschehens häufig nicht berücksichtigt: Viele Analysen zielen nur auf Nettoveränderungen ab, also auf die Salden aus Zu- und Abgängen in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit, die verglichen mit den dahinter stehenden Bruttoströmen ein relativ niedriges Volumen aufweisen. So waren auch Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in der Region Schleswig-Holstein Süd-West (Kreise Dithmarschen und Steinburg) in den letzten Jahren durch relativ kleine Nettoveränderungen der entsprechenden Niveau-Kennziffern geprägt: Die Beschäftigung – gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen – nahm im Zeitraum 2005 bis 2011 um 2,2 % auf 111 Tsd. zu.¹

Das relativ stabile Beschäftigungsniveau lässt keine Rückschlüsse auf den „Beschäftigungsumschlag“ („Labour-Turnover“) des regionalen Arbeitsmarktes zu. Vergleichsweise schwache Veränderungen der Bestände an Beschäftigten und Arbeitslosen sind sowohl mit einem starren Arbeitsmarkt und geringer Fluktuation als auch mit einem flexiblen Markt vereinbar. Der Arbeitsplatzumschlag kann selbst bei geringer (Netto-)Veränderung des Beschäftigtenbestands hoch sein. Umgekehrt lässt sich von der Fluktuation am Arbeitsmarkt nicht auf seine Entwicklungstendenz schließen. So werden in Deutschland selbst im Aufschwung viele Arbeitskräfte entlassen und in Krisen viele Mitarbeiter eingestellt. Die Zahl der Beschäftigungsaufnahmen reagiert dabei stärker auf die Konjunktur als die Zahl der beendeten Beschäftigungen, weshalb Änderungen in den Niveauezahlen häufig auf Schwankungen bei den Einstellungen zurückzuführen sind und die Fluktuation während des Aufschwungs häufig höher ist als in Krisen (Rothe 2009a). Demgegenüber geht eine hohe Fluktuation räumlich betrachtet, also im regionalen Vergleich, eher mit einer ungünstigen Nettoentwicklung einher (Fuchs/Ludewig/Weyh 2011). Parallel zum Arbeitsplatzumschlag sind Veränderungen in den Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte in Form von Übergängen zwischen verschiedenen Lebenssituationen zu beobachten: Ausbildung, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Nichtteilnahme am Erwerbsleben und Altersruhestand.

Der Arbeitsplatzumschlag hat für die Erwerbspersonen zwei Gesichter: Einerseits erhöht ein Arbeitsmarkt mit hoher Fluktuation die Chancen eine neue Beschäftigung zu finden. In Deutschland liegt die Wahrscheinlichkeit innerhalb eines Jahres aus Arbeitslosigkeit herauszukommen bei 60 %. In etwa der Hälfte dieser Fälle, findet dabei ein Wechsel in eine Erwerbstätigkeit statt (Rothe 2009b). Andererseits ist eine hohe Fluktuation aber auch mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit verbunden eine bestehende Beschäftigung zu verlieren. Umgekehrt stellen sich die Bedingungen in einer stabilen Arbeitsmarktsituation mit geringer Fluktuation dar: Beschäftigungsverhältnisse sind in diesem Falle sicherer, bei einem Arbeits-

¹ Quelle Erwerbstätige: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Erwerbstätigenrechnung, Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland; Quelle Arbeitslose: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Arbeitslose nach ausgewählten Personengruppen (Jahresdurchschnitte).

platzverlust ist die Wahrscheinlichkeit einer länger andauernden Phase der Arbeitslosigkeit aber relativ groß. Die Hemmnisse eines Wiedereinstiegs in Beschäftigung sind groß und im Verlauf zunehmend.

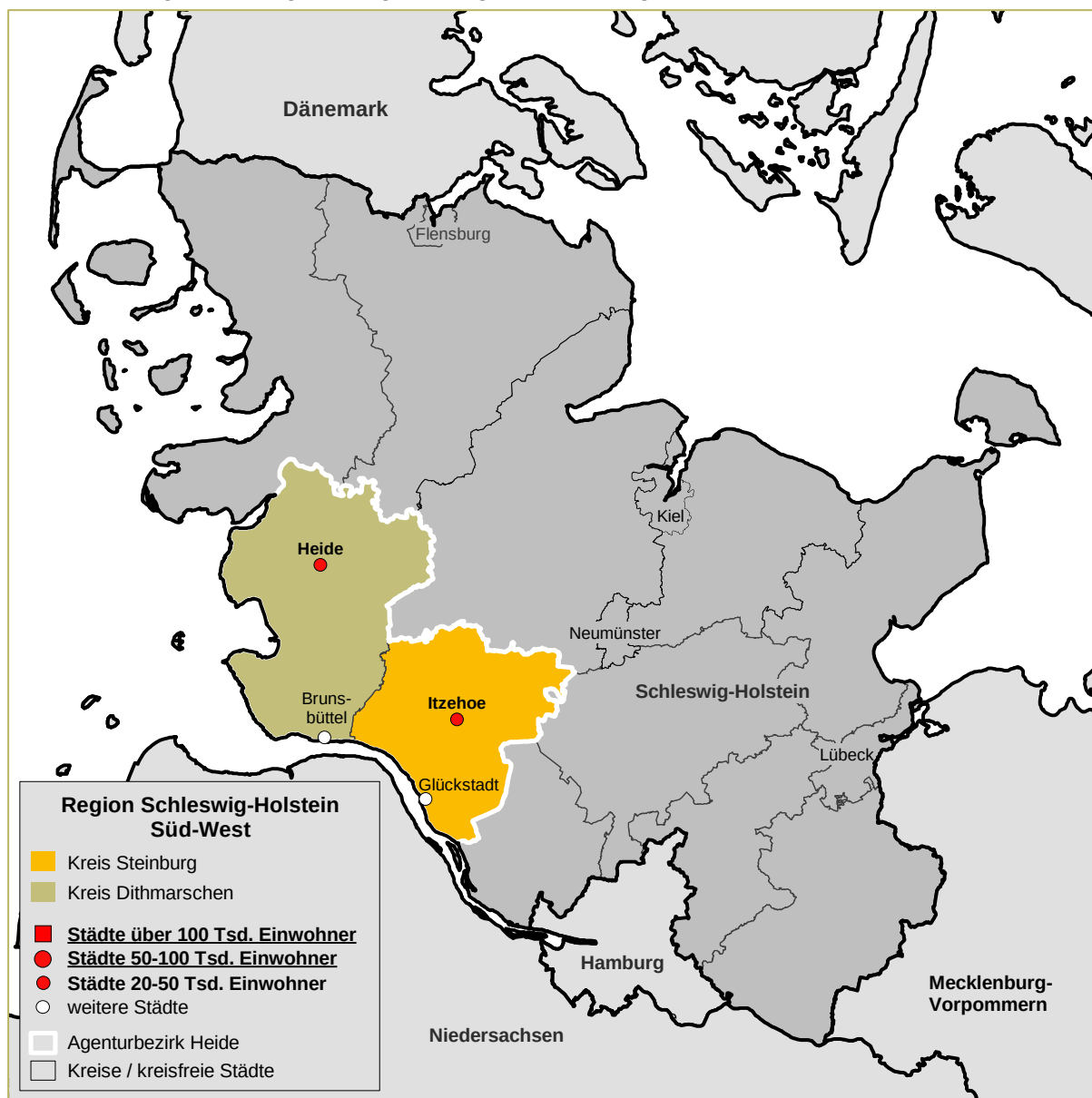
Mit anderen Worten: Erst der Blick hinter die Kulissen der üblicherweise präsentierten Niveauezahlen legt die dynamischen Prozesse offen und erweitert das Wissen um das regionale Arbeitsmarktgeschehen. Eine Analyse des auf dem Arbeitsmarkt ablaufenden „Matching“ von Arbeitskräften und offenen Stellen liefert wichtige Erkenntnisse über die Arbeitsnachfrage, das Arbeitsangebot und mögliche Mismatch-Probleme am Arbeitsmarkt. Aus diesem Grund kann eine detaillierte Untersuchung von Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung wertvolle Informationen für die Vermittlung von arbeitsuchenden Personen zur Verfügung stellen.

Die vorliegende Studie präsentiert die Ergebnisse einer detaillierten Analyse für die Region Schleswig-Holstein Süd-West und den zugehörigen Kreis Steinburg. Die Region korrespondiert mit dem Gebiet des Agenturbezirks Heide, der die Jobcenter bzw. die Kreise Dithmarschen und Steinburg umfasst (Karte 1). Die Auswertungen beschränken sich auf einen im Sinne der Arbeitsmarktpolitik positiven Aspekt des Arbeitsplatzumschlags: auf die Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Sämtliche Auswertungen beziehen sich dabei auf die Beschäftigungsaufnahmen arbeitsuchend gemeldeter Personen, die gleichzeitig auch arbeitslos gemeldet sein können, aber nicht sein müssen. Der Begriff Arbeitsuche bezeichnet im Folgenden ausschließlich die bei der Bundesagentur für Arbeit oder einem Jobcenter registrierte Arbeitsuche. Beschäftigungsaufnahmen ohne vorherige Arbeitsuchendmeldung werden in dieser Studie nicht berücksichtigt. Insgesamt wird daher etwa ein Drittel aller in der Region Schleswig-Holstein Süd-West erfolgenden Beschäftigungsaufnahmen ausgewertet. Zwar lassen die Befunde damit nur eingeschränkt Rückschlüsse auf das Matching am Arbeitsmarkt insgesamt zu, die Analysen liefern dafür aber detaillierte Erkenntnisse über die Beschäftigungsaufnahmen der zentralen Zielgruppe der Arbeitsmarktpolitik in Deutschland: Personen, die zuvor bei der Arbeitsagentur oder einem Jobcenter als arbeitsuchend registriert waren. Dabei wird mit den Übergängen nicht nur die Fähigkeit des Arbeitsmarktes betrachtet diese Arbeitskräfte aufzunehmen, sondern auch ihre räumliche Struktur innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West und über die Region hinaus dargestellt. Es wird zudem die Struktur der Übergänge nach persönlichen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Qualifikation, Situation vor dem Übergang), nach Wirtschaftszweigen und beruflichen Tätigkeiten betrachtet. Dies ermöglicht es spezifische Beschäftigungspotenziale in der Region für verschiedene Personengruppen unter den Arbeitsuchenden aufzuzeigen. Ein weiterer Schwerpunkt der Auswertungen liegt auf der Qualität der aufgenommenen Beschäftigung. Ein Indikator dafür ist die Dauer der Beschäftigung nach dem Übergang. Zudem wird die finanzielle Tragfähigkeit der aufgenommenen Beschäftigungen im Sinne einer bedarfsdeckenden Entlohnung überprüft.

Die empirischen Analysen konzentrieren sich auf den Zeitraum 2005 bis 2011 und basieren auf den „Integrierten Erwerbsbiographien“ (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA). Es werden alle Beschäftigungsaufnahmen betrachtet, die innerhalb des Beobachtungszeitraums erfolgen, einen Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung darstellen und einen Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-

West aufweisen. Entsprechende Untersuchungen für andere Arbeitsmarkregionen können Parallelen, aber auch Unterschiede zu den Befunden offenlegen und zu einer besseren Einordnung und Bewertung der Resultate führen. Studien für die Arbeitsmarkregionen Kiel und Lübeck folgen demselben methodisch-statistischen Konzept, im Falle der Region Kiel für den Zeitraum 2005–2010 (Lüth et al. 2013a, 2013b, 2013c 2013d) und im Falle Lübecks für 2005–2011 (Harder et al. 2014a, 2014b), sie eignen sich daher für Vergleiche. Außerhalb Schleswig-Holsteins liegen zurzeit allerdings nur für zwei weitere Regionen in Deutschland vergleichbare Befunde vor, die Region Lüneburg (Harten 2009) und die Region Bremen (Harten/Smets 2010). Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit (2013) liefern zudem Erkenntnisse zu den Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen in Deutschland insgesamt.

Karte 1: Regionale Abgrenzung der Region Schleswig-Holstein Süd-West



Quelle: Kartengrundlage GfR GeoMarketing; eigene Darstellung.

Der vorliegende Bericht ist wie folgt gegliedert: In Kapitel 2 werden die Datengrundlage und die Methodik dieser Studie erläutert. Die Befunde für die gesamte Region werden in Kapitel 3 beschrieben, die für den Kreis Steinburg in Kapitel 4. Die Kapitel 3 und 4 folgen prinzipiell derselben Gliederung, wobei die Auswertungen für den Kreis Steinburg zum Teil ausführlicher sind als die kompaktere Darstellung für die gesamte Region. In Kapitel 5 erfolgt eine abschließende Diskussion der Untersuchungsergebnisse.

2 Datengrundlage und Methodik

Im ersten Abschnitt dieses Kapitels wird die Datengrundlage vorgestellt, anhand derer die Übergänge von Arbeitsuchenden in Beschäftigung untersucht werden. Im Abschnitt 2.2 erfolgt eine Beschreibung der Vorgehensweise zur Identifikation von Übergängen aus Arbeitssuche in Beschäftigung. Außerdem werden weitere Erläuterungen zur Methodik gegeben.

2.1 Datengrundlage

Grundlage der Analyse der Übergänge von Arbeitsuchenden in Beschäftigung ist eine Sonderauswertung der IEB des IAB für die Region Schleswig-Holstein Süd-West und den Zeitraum 2005 bis 2011. Die IEB beinhalten zum einen Beschäftigungsmeldungen, die die Rentenversicherungsträger an die BA weiterleiten, und zum anderen Daten der BA, die im Rahmen der Arbeitsmarktförderung und der Arbeitslosenversicherung erfasst werden. Ergänzt werden die Informationen um entsprechende Daten, die die zugelassenen kommunalen Träger (zkT) an die BA übermitteln.² Die Informationen ermöglichen eine tagesgenaue Abbildung von Phasen der Arbeitssuche, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung. Auch Angaben zum Leistungsbezug und zur Teilnahme an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktförderung sind in den Daten enthalten. Die IEB beinhalten außerdem Informationen zu personenbezogenen Merkmalen wie Ausbildung, Geburtsdatum, Geschlecht sowie Wohn- und Arbeitsort.³

Die für die Auswertung verwendeten Daten umfassen ausschließlich Meldungen zu Personen, die im Untersuchungszeitraum in der Region Schleswig-Holstein Süd-West (Kreise Dithmarschen und Steinburg) mindestens einmal als sozialversicherungspflichtig beschäftigt oder arbeitssuchend registriert waren. Insgesamt waren dies 185 Tsd. Personen. Darunter sind 48 Tsd. Personen mit mindestens einem Übergang aus Arbeitssuche in Beschäftigung. Für 30 % von ihnen wird zwischen 2005 und 2011 mehr als ein Übergang beobachtet, der einen Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West aufweist. Die Grundgesamtheit der folgenden Auswertungen bilden nicht die Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung aufnehmen, sondern die identifizierten Übergänge. Demzufolge gehen mehrere Übergänge derselben Person gleichberechtigt in die Analyse ein.

² Zugelassene kommunale Träger sind kreisfreie Städte bzw. Kreise, die durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales zur alleinigen Aufgabenwahrnehmung der Grundsicherung für Arbeitsuchende zugelassen wurden (§ 6a SGB II). Eine Liste findet sich unter <http://www.arbeitsmarktreform.de/node/1291>.

³ Die Auswertungen basieren auf den Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) V10.00, Nürnberg 2012. Informationen zu Beschäftigungsverhältnissen sowie zur Arbeitssuche und zum Leistungsbezug liegen bis zum 31.12.2011 vor. Detaillierte Beschreibungen der IEB finden sich in Zimmermann, Kaimer und Oberschachtsiek (2007) und in Oberschachtsiek et al. (2009).

Neben den individuellen Informationen aus den IEB werden zusätzlich aggregierte Statistikdaten der BA in die Analyse einbezogen. Mit ihnen lässt sich die Beschäftigungsstruktur bzw. die Struktur der Arbeitsuchenden auf Kreis- und Regionsebene abbilden. Diese Strukturen dienen als Referenzen, anhand derer z. B. systematische Unterschiede in der Zusammensetzung des Gesamtbestands an Arbeitsuchenden und den Arbeitsuchenden, für die eine Beschäftigungsaufnahme beobachtet wird, aufgezeigt werden können.

2.2 Methodik

Ausgehend vom verwendeten Datensatz lassen sich Übergänge aus registrierter Arbeitsuche in Beschäftigung identifizieren. Dabei werden sowohl Beschäftigungsaufnahmen von arbeitslosen als auch von nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden betrachtet.⁴ Ein Übergang liegt vor, wenn die Aufnahme einer mindestens siebentägigen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (einschließlich betrieblicher Ausbildung) eine Phase der registrierten Arbeitsuche beendet. Ein Zusammenhang zwischen dem Ende einer registrierten Arbeitsuche und einer Beschäftigungsaufnahme wird angenommen, wenn das Beschäftigungsverhältnis spätestens vier Wochen nach dem Ende der Arbeitsuche beginnt (vgl. Harten/Smets 2010).⁵ Inwiefern die Beschäftigungsaufnahmen auf die Vermittlungstätigkeit der Agenturen/Jobcenter zurückzuführen sind, bleibt offen.

Geht eine arbeitsuchende Person ein neues Arbeitsverhältnis bei einem Arbeitgeber ein, bei dem sie bereits beschäftigt war, wird dies nur als Übergang gewertet, wenn zwischen dem Ende des vorherigen Arbeitsverhältnisses und dem erneuten Beschäftigungsbeginn mehr als neun Monate liegen. Dadurch werden Beschäftigungsaufnahmen, die aus der zeitnahen Fortsetzung eines zuvor beendeten Arbeitsverhältnisses resultieren, von der Betrachtung ausgeschlossen. Hierunter fallen insbesondere Verlängerungen befristeter Beschäftigungsverhältnisse sowie erneute Einstellungen nach saisonbedingten Beschäftigungsunterbrechungen. Eine Berücksichtigung dieser Arbeitsaufnahmen würde die Beschäftigungschancen von Arbeitsuchenden verzerrt abbilden. Gänzlich lässt sich der Einfluss von Saisonbeschäftigung so jedoch nicht ausschließen, da nicht alle Saisonbeschäftigten in jeder Saison im gleichen Betrieb tätig sind.

Außerdem wird eine Beschäftigungsaufnahme nur dann als Übergang gewertet, wenn die jeweilige Beschäftigungsmeldung nicht auf eine Teilnahme an einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, auf eine Arbeitsgelegenheit im Sinne des SGB II oder die Teilnahme an der Maßnahme „Arbeit für Langzeitarbeitslose“ (AfL) zurückzuführen ist.

Die vorliegenden Informationen zum Leistungsempfang Arbeitsuchender erlauben eine Differenzierung der Übergänge nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme. Es lässt sich unterscheiden, ob ein Übergang aus ALG I-Bezug, ALG II-Bezug oder

⁴ Nicht arbeitslose Arbeitsuchende sind insbesondere Personen, die während der Arbeitsuche an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder in Beschäftigung sind, aber dennoch arbeitsuchend gemeldet sind.

⁵ Es werden nur tatsächliche Beschäftigungsaufnahmen betrachtet, das heißt, technische Beschäftigungsmeldungen (zum Jahreswechsel, bei Krankenkassenwechseln oder dergleichen) werden nicht berücksichtigt.

ohne vorherigen Leistungsbezug erfolgt.⁶ Ein Übergang aus ALG I- bzw. ALG II-Bezug wird festgestellt, wenn ein Bezug der entsprechenden Leistung frühestens eine Woche vor dem Übergang in Beschäftigung endete. Personen, die parallel im ALG I- und ALG II-Bezug stehen, lassen sich so ebenfalls identifizieren. Diese werden im Folgenden gemäß dem Sprachgebrauch der Statistik der BA als Aufstocker bezeichnet. Bei Übergängen aus ALG II-Bezug wird zusätzlich nach der Dauer des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme unterschieden. Hat eine Person in den letzten 24 Monaten vor dem Übergang mindestens 21 Monate ALG II bezogen, gilt sie als Langzeitleistungsbezieher.⁷

Ein Abgleich der Phasen der Beschäftigung mit denen des Leistungsbezugs ermöglicht zudem Aussagen darüber, ob ein neues Beschäftigungsverhältnis bedarfsdeckend ist oder ob das Arbeitsentgelt zur Deckung des Grundbedarfs durch ALG II ergänzt werden muss. Ein Beschäftigungsverhältnis wird als bedarfsdeckend bezeichnet, wenn eine Person bis zum Ende des zweiten ganzen Kalendermonats nach der Beschäftigungsaufnahme an mindestens 28 aufeinanderfolgenden Tagen keine Leistung bezogen hat. Das Zwei-Monats-Fenster wurde gewählt, da im ersten Monat der Beschäftigung häufig noch eine ALG II-Fortzahlung erfolgt. So kommt es auch bei einer den Grundbedarf übersteigenden Entlohnung häufig zu einer kurzfristigen Phase der Ergänzung, die erst durch die Zahlung des ersten Arbeitsentgelts beendet wird (vgl. Koller/Rudolph 2011). Zusätzlich wird geprüft, ob eine Person sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG II bezieht. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass sich eine Notwendigkeit zur Ergänzung des Arbeitsentgelts aus dem gemeinsamen Einkommen und Grundbedarf *aller* Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft ergibt.⁸ Demnach kann nicht in allen Fällen, in denen ein ehemals Arbeitsuchender nach der Beschäftigungsaufnahme auf ALG II angewiesen ist, der Schluss gezogen werden, dass die neue Beschäftigung niedrig vergütet wird bzw. aufgrund einer geringen Wochenarbeitszeit nicht zur Existenzsicherung führt. Der Leistungsbezug kann ebenso auf einen vergleichsweise hohen Grundbedarf der Bedarfsgemeinschaft bei geringem Einkommen der übrigen Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft zurückzuführen sein.

Die identifizierten Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden unterscheiden sich des Weiteren hinsichtlich ihrer regionalen Struktur. Diese lässt sich anhand von drei Merkmalen charakterisieren: dem Wohnort während der Arbeitsuche sowie dem Arbeitsort und dem Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme. Als Arbeitsort wird der Standort des Betriebs angenommen, bei dem die Person beschäftigt ist. Die Informationen zum Wohnort nach einer Beschäftigungsaufnahme beziehen sich auf den Wohnort, der am 31.12. des Jahres, in dem der Übergang erfolgt, bei der BA registriert ist. Grundsätzlich wird ein Wohnort solange von der BA gespeichert, bis eine Meldung mit einem geänderten Wohnort übermittelt wird.

⁶ Zur eindeutigen Abgrenzung des Arbeitslosengeldes (nach § 137 SGB III) vom Arbeitslosengeld II (nach § 1 SGB II) wird es im Folgenden als Arbeitslosengeld I (ALG I) bezeichnet.

⁷ Vgl. § 6 (1) Verordnung zur Festlegung der Kennzahlen nach § 48a des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch (§ 48a SGB II FKV).

⁸ Die gesetzlichen Regelungen, nach denen Personen zu einer Bedarfsgemeinschaft zusammengefasst werden, sind in § 7 SGB II niedergelegt.

Für Auswertungen zum Wohnort nach einem Übergang impliziert dies eine gewisse Ungenauigkeit.⁹

Durch Kombination der Merkmale Wohnort vor und nach dem Übergang sowie Arbeitsort lassen sich die Übergänge in acht verschiedene Typen unterteilen (Tabelle 1). Bezogen auf die Region Schleswig-Holstein Süd-West können folgende Fälle unterschieden werden: Personen, die vor dem Übergang innerhalb der Region wohnten, lassen sich in Personen mit internem Übergang, Auspendler und Abwanderer sowie einpendelnde Abwanderer unterteilen. Bei einem internen Übergang liegt nicht nur der Wohnort vor, sondern auch der Arbeits- und der Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme in der Region Schleswig-Holstein Süd-West. Letzteres gilt auch für Auspendler. Im Gegensatz zu Personen mit internem Übergang nehmen sie jedoch eine Beschäftigung außerhalb der Region auf. Abwanderer sowie einpendelnde Abwanderer wohnen nach der Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West. Im Unterschied zu Abwanderern, die nach dem Übergang auch außerhalb der Region arbeiten, sind einpendelnde Abwanderer in der Region Schleswig-Holstein Süd-West beschäftigt.

Tabelle 1: Typen von Übergängen nach räumlicher Mobilität

		Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme...			
		...innerhalb der Region		...außerhalb der Region	
		Arbeitsort nach der Beschäftigungsaufnahme...		Arbeitsort nach der Beschäftigungsaufnahme...	
		...innerhalb der Region	...außerhalb der Region	...innerhalb der Region	...außerhalb der Region
Wohnort während der Arbeit-suche...	...innerhalb der Region	interne Übergänge	Auspendler	einpendelnde Abwanderer	Abwanderer
	...außerhalb der Region	Zuwanderer	auspendelnde Zuwanderer	Einpendler	externe Übergänge

Quelle: Eigene Darstellung.

Personen, die vor dem Übergang außerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West wohnten, lassen sich in Zuwanderer, auspendelnde Zuwanderer, Einpendler und Personen mit externem Übergang unterscheiden. Zuwanderer und auspendelnde Zuwanderer wohnen nach der Beschäftigungsaufnahme in der Region Schleswig-Holstein Süd-West. Während Zuwanderer zudem einer Beschäftigung in der Region nachgehen, nehmen auspendelnde Zuwanderer eine Beschäftigung außerhalb auf. Einpendler wohnen nach der Arbeitsaufnahme weiterhin außerhalb der Region, sind nach dem Übergang jedoch in der Region beschäftigt. Für alle Personen, die als Pendler identifiziert werden, gilt, dass nicht bekannt ist, ob die

⁹ Auch ist unklar, ob es sich bei dem angegebenen Wohnsitz um den Erst- oder Zweitwohnsitz handelt (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2011).

Personen täglich vom Wohnort zum Arbeitsort pendeln oder ob es sich beispielsweise um Wochenendpendler handelt.

Die externen Übergänge sind Personen zuzuordnen, die vor und nach dem jeweiligen Übergang außerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West wohnen und auch außerhalb von ihr eine Beschäftigung aufnehmen. Da diese Übergänge keinen Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West aufweisen, werden sie im Folgenden nicht betrachtet. Gleiches gilt für Übergänge, die aufgrund fehlender Ortsangaben keiner der acht Gruppen zugeordnet werden können (weniger als 0,1 % der identifizierten Übergänge).

Bis zum Juni 2006 wurden Arbeitsuchende in Kreisen mit zugelassenen kommunalen Trägern (das sind in Schleswig-Holstein die Kreise Nordfriesland und Schleswig-Flensburg) systematisch untererfasst (Bundesagentur für Arbeit 2010). Zwar werden verspätete Erfassungen und Korrekturen von Meldungen in den IEB berücksichtigt (Oberschachtsiek et al. 2009), dennoch hat die Untererfassung möglicherweise zur Folge, dass tendenziell nicht alle Übergänge von Arbeitsuchenden aus den betreffenden Kreisen identifiziert werden. Aus diesem Grund ist auch die Gesamtzahl der Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die während der Arbeitsuche außerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West wohnten, als Untergrenze zu verstehen. Bei einer Differenzierung nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang ist außerdem zu beachten, dass Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die in den betroffenen Kreisen arbeitsuchend gemeldet waren, aufgrund der Untererfassung möglicherweise als Übergänge ohne vorherigen Leistungsbezug identifiziert werden, obwohl zuvor ALG II bezogen wurde. Vorliegende Auswertungen für den Zeitraum 2007 bis 2011 deuten jedoch darauf hin, dass die Untererfassung der Arbeitsuchenden bzw. des Leistungsbezugs nur einen marginalen Einfluss auf die im Folgenden diskutierten Ergebnisse hat. Keinen Effekt hat die Untererfassung auf Ergebnisse, die sich auf die Arbeitsuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West beziehen, da es in der Region keine zugelassenen kommunalen Träger gibt.

In den Abschnitten 3.2 und 3.3 sowie 4.2 und 4.3, in denen die Übergänge u. a. differenziert nach soziodemografischen Merkmalen ausgewertet bzw. die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung untersucht werden, betrachten wir aus methodischen Gründen ausschließlich die internen Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West bzw. im Kreis Steinburg. Die Beschränkung auf die internen Übergänge ergibt sich aus dem Ziel Beschäftigungspotenziale für einzelne Personengruppen zu identifizieren. Zu diesem Zweck ist ein Vergleich der Struktur der Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung aufnehmen, mit der Struktur des Gesamtbestands an Arbeitsuchenden erforderlich. Bei einer Einbeziehung der Zuwanderer und Einpendler lässt sich jedoch keine sinnvolle Referenz bilden, da die Bestandsstruktur außerhalb des Untersuchungsgebiets mit dem Wohnort des Arbeitsuchenden variiert. Entsprechendes gilt auch für die Auspendler und die Abwanderer. Um das Beschäftigungspotenzial einzelner Wirtschaftszweige in der Region Schleswig-Holstein Süd-West bzw. im Kreis Steinburg zu beurteilen, wird die Verteilung der Übergänge auf einzelne Wirtschaftszweige mit der bestehenden Wirtschaftsstruktur verglichen. Durch die Beschränkung auf die internen Übergänge kann mit der Wirtschaftsstruktur der Region bzw. des Kreises eine eindeutige und sinnvolle Referenz herangezogen werden.

Die Analysen nach Wirtschaftszweigen folgen der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ08) und basieren auf Informationen zu den Betrieben, in denen die Übergänge verzeichnet werden. Für die Jahre 2005 bis 2007 liegen jedoch lediglich Informationen gemäß der älteren Wirtschaftszweigklassifikation 2003 (WZ03) vor. Wie von Eberle et al. (2011) vorgeschlagen, wird für den Zeitraum 2005 bis 2007 daher der Wirtschaftszweig übernommen, dem ein Unternehmen ab 2008 zugeordnet wurde. Die Unternehmen, die nur vor 2008 bestanden, werden den Wirtschaftszweigen der WZ08 anhand von Angaben zum Wirtschaftszweig gemäß der Klassifikation WZ03 zugeordnet. Dafür wird ein in Eberle et al. (2011) zur Verfügung gestellter Schlüssel verwendet.

3 Übergänge der Region Schleswig-Holstein Süd-West

In diesem Kapitel werden alle Übergänge ausgewertet, die einen Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West aufweisen. Die Abgrenzung einer Region sollte der funktionalen Vorstellung eines möglichst geschlossenen Pendlerraums zwischen einem Arbeitsmarktzentrum und dem damit über die Berufspendlerbewegungen verbundenen Umland folgen und damit im Vergleich zu administrativen Gebietseinheiten eher den ökonomischen und sozialen Lebensraum der Menschen abbilden.¹⁰ Allerdings werden bei der praktischen Umsetzung auch die administrativen Gebietseinheiten (Gemeinden, Kreise, Agenturbezirke) beachtet, die für staatliche Institutionen relevant sind und die räumliche Basis für Daten aus der amtlichen Statistik bilden.

Die hier verwendete kreisscharfe Abgrenzung der Region Schleswig-Holstein Süd-West entspricht dem Agenturbezirk Heide und umfasst die beiden Kreise Dithmarschen und Steinburg. Sie entspricht damit ebenso der Abgrenzung der Landesplanung Schleswig-Holsteins und der deutschen Raumbearbeitung (Raumordnungsregion).

Schleswig-Holstein Süd-West hatte im Jahr 2011 ca. 265 Tsd. Einwohner und knapp 70 Tsd. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Arbeitsort in der Region. Sie hat kein dominierendes Arbeitsmarktzentrum, sondern zwei Städte mittlerer Größe im jeweiligen Zentrum der beiden Kreise: Itzehoe im Kreis Steinburg (ca. 16 Tsd. Beschäftigte) und Heide im Kreis Dithmarschen (ca. 10 Tsd. Beschäftigte). Weitere Städte sind demgegenüber nachrangig, allerdings ist die Stadt Brunsbüttel im Kreis Dithmarschen mit gut 6 Tsd. Beschäftigten ein wichtiger industrieller Arbeitsort.¹¹

Anhand von Berufspendlerverflechtungen zeigt sich, dass die beiden Kreise der Region Schleswig-Holstein Süd-West über die Arbeitskräftemobilität nicht sehr intensiv miteinander verbunden sind. Der südliche Teil der Region hat über die Jahre im Gegensatz zum nördlichen Teil eine enge Beziehung zu seinen südlichen Nachbarn aufgebaut. Dies drückt sich

¹⁰ Ein Überblick über die Berufspendlerverflechtung in Schleswig-Holstein findet sich in Herrmann und Schulz (2005) sowie in Institut für Regionalforschung der Universität Kiel (2007).

¹¹ Quelle für die Einwohnerzahlen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungsstand; Quelle für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Die Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes weist für die Region im Jahr 2011 knapp 111 Tsd. Erwerbstätige aus. Diese Zahl umfasst alle Erwerbstätigen, also auch Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige oder geringfügig Beschäftigte.

u. a. darin aus, dass von allen Beschäftigten, die im Kreis Steinburg wohnen, gut ein Viertel im Kreis Pinneberg oder in Hamburg beschäftigt ist, weniger als 4 % (1,7 Tsd.) hingegen im Kreis Dithmarschen. Umgekehrt gilt, dass 6 % (2,4 Tsd.) der Beschäftigten mit Wohnort in Dithmarschen im Kreis Steinburg arbeiten, 73 % im Kreis Dithmarschen selbst. Der Kreis Dithmarschen hat im Vergleich mit Steinburg deutlich geringere Außenbeziehungen.¹²

Über den Zeitraum 2005 bis 2011 waren in der gesamten Region Schleswig-Holstein Süd-West 82 Tsd. verschiedene Personen arbeitsuchend gemeldet. Für 38 Tsd. von ihnen (46 %) wird mindestens ein direkter Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung beobachtet.¹³ Dies ist ein etwas höherer Anteil als der, der für die Arbeitsmarktreion Kiel zu beobachten ist. Dort ist – bezogen auf den Zeitraum 2005 bis 2010 – für 42 % aller im Zeitraum arbeitsuchend gemeldeten Personen ein Übergang in Beschäftigung festzustellen (Lüth et al. 2013a).

Im folgenden Abschnitt 3.1 wird zunächst die räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden im Zuge der Übergänge betrachtet. In den darauf folgenden Abschnitten werden die Übergänge, die innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West erfolgen, detailliert ausgewertet. Zunächst wird eine differenzierte Betrachtung der Übergänge nach soziodemografischen Merkmalen vorgenommen. In Abschnitt 3.2 wird darüber hinaus untersucht, in welchen Wirtschaftszweigen die Beschäftigungsaufnahmen erfolgen und welche Tätigkeiten nach den Übergängen ausgeübt werden. In Abschnitt 3.3 werden die internen Übergänge im Hinblick auf die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung der begonnenen Beschäftigungen analysiert.

Für Personen mit mehreren Übergängen gehen alle Übergänge gleichberechtigt in die Analysen ein. Die Grundgesamtheit der folgenden Auswertungen ist also jeweils die Menge der Übergänge und nicht die der Arbeitsuchenden, auf die die Übergänge entfallen.

3.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden

Die Untersuchungen zur räumlichen Struktur der Übergänge befassen sich mit der Region Schleswig-Holstein Süd-West insgesamt und ihrer „Außenwelt“, die sich wiederum in verschiedene Regionen Schleswig-Holsteins, Hamburg und das übrige Bundesgebiet einteilen lässt. Eine differenzierte Betrachtung der Verflechtung von Schleswig-Holstein Süd-West mit anderen Regionen erlaubt Rückschlüsse auf die Mobilität der arbeitsuchend gemeldeten Personen sowie räumliche Grenzen der Arbeitsuche. Außerdem liefert sie Erkenntnisse über die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes.

¹² Quelle: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort am 30. Juni 2012, Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2011.

¹³ Werden auch die Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitsuche berücksichtigt, die bei Arbeitgebern erfolgen, für die die jeweilige Person innerhalb der letzten neun Monaten vor der Beschäftigungsaufnahme bereits gearbeitet hat, ergibt sich ein Anteil von 48 %.

3.1.1 Typen räumlicher Mobilität

Anhand des vorliegenden Datensatzes werden für den Zeitraum 2005 bis 2011 insgesamt 71 Tsd. Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung identifiziert, die einen Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West aufweisen.

Differenziert nach dem *Wohnort* während der Arbeitsuche zeigt sich, dass die Arbeitsuchenden bei 59 Tsd. der 71 Tsd. Übergänge vor der Beschäftigungsaufnahme in Schleswig-Holstein Süd-West wohnten, nur bei knapp 13 Tsd. Übergängen außerhalb (Tabelle 2).

Differenziert nach dem *Arbeitsort* werden 46 Tsd. Übergänge aus Arbeitsuche beobachtet, bei denen die Beschäftigungsaufnahme in Schleswig-Holstein Süd-West erfolgt. Der Anteil dieser Beschäftigungsaufnahmen an der Anzahl der in der Region im Beobachtungszeitraum *insgesamt* begonnenen Beschäftigungsverhältnisse (137 Tsd. laut Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit) beträgt 34 %. Die übrigen 66 % der neuen Beschäftigungsverhältnisse in der Region werden von Personen aufgenommen, die in den letzten neun Monaten vor der Beschäftigungsaufnahme bereits im selben Betrieb beschäftigt oder vor der Beschäftigungsaufnahme nicht arbeitsuchend gemeldet waren (z. B. bei einem Teil der Job-to-Job Wechsel) und deshalb keine Übergänge gemäß der hier verwendeten Definition darstellen (vgl. Abschnitt 2.2).

Tabelle 2: Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West auf regionale Übergangstypen

	Anzahl (2005–2011)	Anteil
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort innerhalb der Region SH SW*, davon	58.746	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der Region SH SW	35.170	60 %
interne Übergänge	34.680	59 %
Abwanderer, die einpendeln	490	1 %
mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region SH SW	23.576	40 %
Auspendler	20.144	34 %
Abwanderer	3.432	6 %
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort außerhalb der Region SH SW, davon	12.543	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der Region SH SW	10.801	86 %
Einpendler	9.330	74 %
Zuwanderer	1.471	12 %
Zuwanderer in die Region SH SW, die auspendeln	1.742	14 %
Übergänge mit Bezug zur Region insgesamt	71.289	

* SH SW: Schleswig-Holstein Süd-West.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Die Verteilung der Übergänge in Tabelle 2 auf die verschiedenen Übergangstypen zeigt, dass das Matching von arbeitsuchend gemeldeten Personen und offenen Stellen in starkem Maße kleinräumiger Natur ist und besonders stark innerhalb der Region stattfindet. So ergibt eine gleichzeitige Betrachtung des Wohnortes vor und nach dem Übergang sowie des Ar-

beitsortes, dass beinahe die Hälfte aller Übergänge mit Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West intern erfolgen (knapp 35 Tsd. aller 71 Tsd. Übergänge, d. h. 49 %). Sie entfallen also auf arbeitssuchende Einwohner der Region, die dort eine Beschäftigung aufnehmen und auch weiterhin in der Region wohnen. Im Vergleich zur Arbeitsmarkregion Kiel ist dies allerdings ein geringer Anteil.¹⁴ Dort beträgt er 60 %. Der Grund für diesen Unterschied ist, dass über ein Drittel der Arbeitskräfte aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach ihrem Übergang in Beschäftigung aus der Region auspendelt. Das heißt, diese Personen bleiben zwar in der Region wohnen, arbeiten aber außerhalb. Von den Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarkregion Kiel pendeln im Vergleich dazu nur 20 % nach dem Übergang aus. Der Anteil der Abwanderer beläuft sich hingegen in beiden Regionen auf den gleichen Wert (6 %). Die meisten Arbeitssuchenden von außerhalb, die eine Arbeit in Schleswig-Holstein Süd-West aufnehmen, sind nach dem Übergang Einpendler in die Region. Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Distanzen, die bei Beschäftigungsaufnahmen über die Grenzen von Schleswig-Holstein Süd-West hinaus überwunden werden, eher gering sind. Diese Vermutung wird anhand der folgenden Auswertungen bestätigt.

3.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler

Bei 40 % der Übergänge von Arbeitssuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West wird eine Beschäftigung außerhalb der Region aufgenommen (23,6 Tsd. Fälle). 58 % dieser Fälle führen zu einem Übergang in Beschäftigung in einem anderen Teil Schleswig-Holsteins (Tabelle 3).¹⁵ Von diesen Beschäftigungsaufnahmen entfallen mehr als die Hälfte auf Betriebe der Region Schleswig-Holstein Süd, also das nördliche Hamburger Umland. Viele Arbeitssuchende nehmen auch eine Tätigkeit in der Stadt Hamburg auf. Wie bei den Berufspendlerzahlen (vgl. Herrmann/Schulz 2005) wird ebenfalls bei den Übergängen die hohe Bedeutung des Hamburger Arbeitsmarktes für die Erwerbspersonen in Schleswig-Holstein Süd-West deutlich. Auf das übrige Bundesgebiet (ohne Hamburg) entfallen 20 % der Beschäftigungsaufnahmen außerhalb der eigenen Region. Erwartungsgemäß ist dieser Anteil unter den Abwanderern (40 %) wesentlich höher als unter den Auspendlern (17 %).¹⁶

Die Anzahl der Arbeitssuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West, die mit ihrer Arbeitsaufnahme aus der Region auspendeln oder abwandern, ist zwischen den verschiedenen Zielregionen nur eingeschränkt vergleichbar, da diese unterschiedliche Beschäftigungspotenziale aufweisen. So ist für Regionen mit vielen Beschäftigten (und damit vielen Arbeitsplätzen) eine größere Anzahl an Arbeitsaufnahmen zu erwarten als für Regionen mit wenigen Beschäftigungsmöglichkeiten. Um dies zu berücksichtigen, wird die Anzahl der Arbeitssuchenden, die im Zuge ihres Übergangs aus Schleswig-Holstein Süd-West auspendeln oder abwandern, in Relation zu der Gesamtzahl der Beschäftigungsaufnahmen am neuen Ar-

¹⁴ Die in diesem Bericht herangezogenen Ergebnisse für die Arbeitsmarkregion Kiel finden sich in Lüth et al. (2013a), die für die Arbeitsmarkregion Lübeck in Harder et al. (2014a).

¹⁵ Bezogen auf *alle* Übergänge von Arbeitssuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West entfallen 83 % der Arbeitsaufnahmen auf Betriebe in Schleswig-Holstein (inkl. Schleswig-Holstein Süd-West). Aufgrund der relativ hohen Zahl der Übergänge nach Hamburg ist dieser Anteil etwas geringer als in den Regionen Kiel und Lübeck.

¹⁶ Auspendler müssen nicht zwangsläufig Personen sein, die täglich zur Arbeit pendeln, sondern können auch Wochenendpendler sein (vgl. Abschnitt 2.2).

beitsort gesetzt (Spalte 4 in Tabelle 3). Durch ein solches Intensitätsmaß werden sowohl Unterschiede in der Größe als auch in der Dynamik, das heißt in der Fluktuation und/oder im Wachstum des jeweiligen Arbeitsmarktes, berücksichtigt.

Tabelle 3: Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West außerhalb der Region

Arbeitsort (Raumordnungsregionen)	Anzahl der Übergänge (2005–2011)	Anteil	Pro 1.000 Beschäfti- gungsaufnahmen am Arbeitsort ^a
Schleswig-Holstein Nord	2.538	11 %	9
Schleswig-Holstein Mitte	3.667	16 %	9
Schleswig-Holstein Ost	464	2 %	2
Schleswig-Holstein Süd	7.098	30 %	14
Schleswig-Holstein (ohne SH SW*)	13.767	58 %	9
Hamburg	5.037	21 %	3
übriges Bundesgebiet	4.772	20 %	<1
Insgesamt	23.576	100 %	9

^a Anzahl der jeweiligen Übergänge in Relation zur Anzahl aller Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort zwischen 2005 und 2011.

* SH SW: Schleswig-Holstein Süd-West.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Unter Beachtung der Unterschiede im regionalen Beschäftigungspotenzial zeigt sich, dass auf den Norden Schleswig-Holsteins und die Region Kiel (entspricht Schleswig-Holstein Mitte) deutlich mehr Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West entfallen als auf die Region Lübeck (Schleswig-Holstein Ost). Am stärksten ist die Verflechtung mit der Region Schleswig-Holstein Süd (nördliches Hamburger Umland). Dort beträgt der Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West an allen Beschäftigungsaufnahmen 1,4 % (14 v.T.). Insgesamt zeigt sich, dass die Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region dazu tendieren eine Beschäftigung in unmittelbarer Nähe zur Heimatregion, das heißt im Wesentlichen im Hamburger Randgebiet, aufzunehmen.¹⁷ Der trotz einer hohen Absolutzahl relativ geringe Anteil für Hamburg (3 v.T.) erklärt sich dadurch, dass die Zahl aller Beschäftigungsaufnahmen in Hamburg um ein Vielfaches größer ist als in den Regionen Schleswig-Holsteins.

3.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler

12,5 Tsd. Übergänge, die einen regionalen Bezug zu Schleswig-Holstein Süd-West aufweisen, entfallen auf Arbeitsuchende, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region wohnten. Ein kleiner Teil von ihnen (14 %) weist diesen Bezug auf, da die Personen nach dem Übergang in Schleswig-Holstein Süd-West wohnen, obwohl sich der Arbeitsort – wie auch der Wohnort vor dem Übergang – außerhalb der Region befindet. Diese Personen ziehen also in die Region, pendeln zum Arbeiten jedoch aus (Tabelle 2).

¹⁷ 70 % der Beschäftigungsaufnahmen im Hamburger Randgebiet entfallen auf den Nachbarkreis Pinneberg.

Für die übrigen 86 % dieser Übergänge wird ein Arbeitsort in Schleswig-Holstein Süd-West beobachtet, es sind knapp 11 Tsd. Fälle. Gemessen an allen Beschäftigungsaufnahmen in der Region, die als Übergänge identifiziert werden (knapp 46 Tsd.), beläuft sich ihr Anteil auf 23 %. Das heißt, drei Viertel der Übergänge mit Beschäftigungsaufnahme in der Region Schleswig-Holstein Süd-West entfallen auf Arbeitsuchende aus der Region selbst. Im Vergleich zu den Arbeitsmarktreionen Kiel und insbesondere Lübeck ist dies ein kleiner Anteil. In der Region Kiel beträgt der Anteil, der auf Arbeitsuchende von außerhalb entfällt, 26 % und in Lübeck sogar 34 %. Dieser Unterschied lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass insbesondere die Zentren der Arbeitsmarktreionen Kiel und Lübeck auch vielen Arbeitsuchenden, die außerhalb der Region wohnen, eine Beschäftigungsmöglichkeit bieten.

In über 9 Tsd. der knapp 11 Tsd. Fälle, in denen Arbeitsuchende von außerhalb im Zuge eines Übergangs eine Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West aufnehmen, wohnen die Arbeitskräfte auch nach der Arbeitsaufnahme außerhalb der Region und pendeln zum Arbeiten ein.¹⁸ Nur bei etwa 1,5 Tsd. Übergängen ziehen die Arbeitsuchenden mit Beschäftigungsaufnahme in der Region auch in die Region ihres neuen Arbeitsortes Schleswig-Holstein Süd-West.

Tabelle 4: Wohnortregionen der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Arbeitsaufnahme in der Region Schleswig-Holstein Süd-West

Wohnort (Raumordnungsregionen)	Anzahl der Übergänge (2005–2011)	Anteil	Pro 1.000 Arbeitsuchende am Wohnort ^a
Schleswig-Holstein Nord	1.314	12 %	7
Schleswig-Holstein Mitte	2.296	21 %	6
Schleswig-Holstein Ost	202	2 %	<1
Schleswig-Holstein Süd	2.346	22 %	6
Schleswig-Holstein (ohne SH SW*)	6.158	57 %	5
Hamburg	973	9 %	<1
übriges Bundesgebiet & Ausland ^b	3.670	34 %	<1
Insgesamt	10.801	100 %	<1

^a Die Anzahl der Arbeitsuchenden ist erst ab 2008 verfügbar. Daher ist die Relation der durchschnittlichen Anzahl an Übergängen pro Jahr (2008–2011) zu der durchschnittlichen Anzahl der Arbeitsuchenden angegeben. Letztere basiert auf 12-Monatsdurchschnitten der Jahre 2008 bis 2011.

^b Der Anteil des Auslands an den Übergängen der Arbeitsuchenden aus dem übrigen Bundesgebiet bzw. dem Ausland beträgt weniger als 0,1 %.

* SH SW: Schleswig-Holstein Süd-West.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

57 % der Übergänge von Personen, die während der Arbeitsuche außerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West wohnten und eine Beschäftigung in der Region aufnehmen, entfallen auf Arbeitsuchende aus anderen Teilen Schleswig-Holsteins, insbesondere aus

¹⁸ Tatsächlich leben 71 % der Personen von außerhalb nach einer Arbeitsaufnahme in der Region Schleswig-Holstein Süd-West weiterhin in der Gemeinde, in der sie während der Arbeitsuche gemeldet waren.

dem Hamburger Randgebiet und der Arbeitsmarktreion Kiel (Schleswig-Holstein Süd bzw. Mitte, Tabelle 4).

Um wiederum Größenunterschiede zu berücksichtigen, wird die Anzahl der Übergänge in Relation zu der jeweiligen Gesamtzahl der Arbeitsuchenden in den Regionen gesetzt. Diese Kennziffer ist für Schleswig-Holstein Nord, Mitte und Süd etwa gleich groß, während der Arbeitsmarkt Schleswig-Holstein Süd-West aus Sicht der Region Ost (Arbeitsmarktreion Lübeck) und Hamburgs eine relativ geringe Bedeutung hat. Auf Arbeitsuchende aus Hamburg entfallen zwar fast 1 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen in Schleswig-Holstein Süd-West, da in Hamburg jedoch viel mehr Arbeitsuchende wohnen als in den Regionen Schleswig-Holsteins, ergibt sich für die Hansestadt dennoch nur ein kleiner Wert für die dargestellte Kennziffer. Entsprechendes gilt für das übrige Bundesgebiet.

3.1.4 Mobilitätsbilanz

Die Auswertung der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West zeigt, dass Arbeitsuchende, die eine Beschäftigung außerhalb der Region aufnehmen, sehr häufig ein Arbeitsverhältnis im nördlichen Hamburger Umland finden. In der Gegenrichtung ist diese Dominanz der südlichen Nachbarregion nicht zu erkennen, die Verflechtung zwischen Schleswig-Holstein Süd-West und dem südlichen Schleswig-Holstein ist also nur in einer Richtung besonders eng: Für die Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West haben die Erwerbsmöglichkeiten in der südlichen Nachbarregion, insbesondere im Kreis Pinneberg, eine deutlich größere Bedeutung als umgekehrt die Arbeitsmöglichkeiten in der Region Süd-West für Arbeitsuchende aus dem südlichen Schleswig-Holstein.

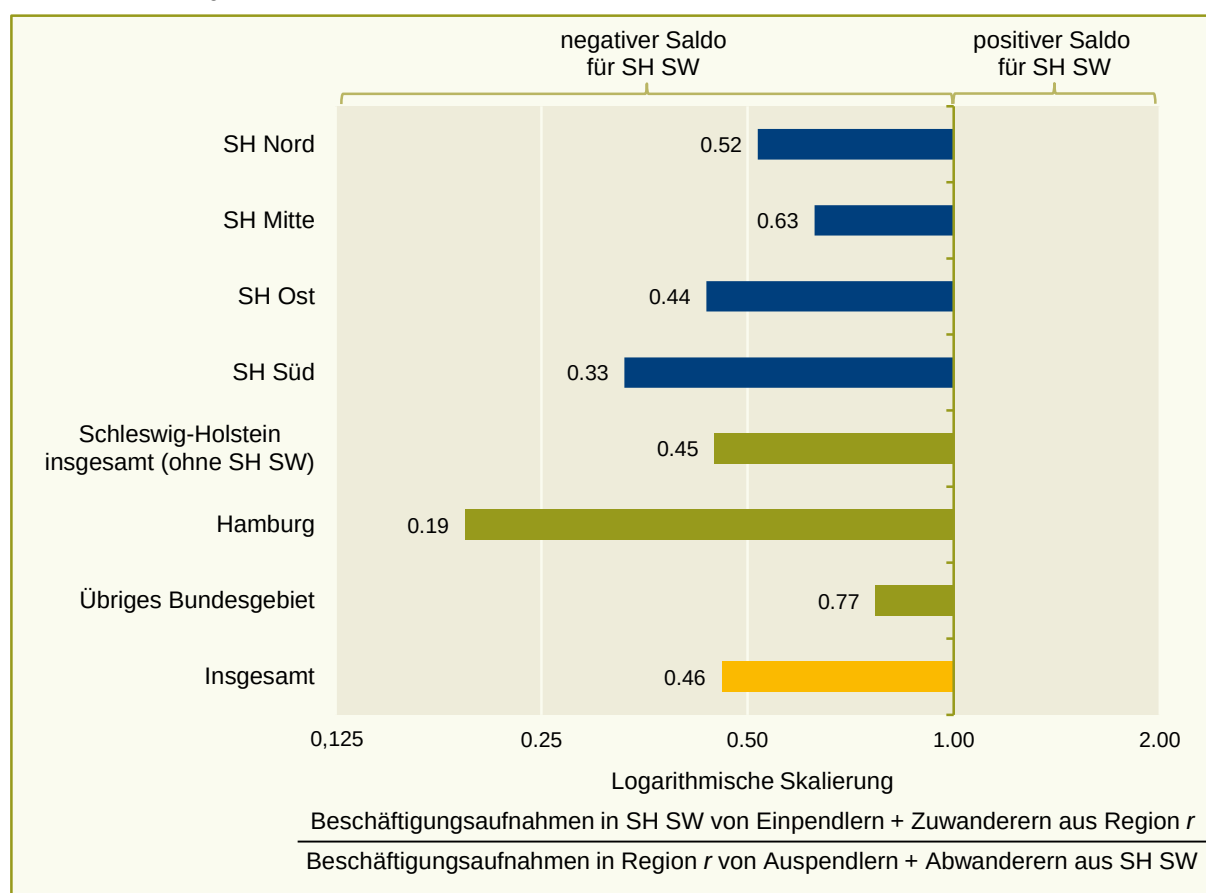
Zusätzliche Erkenntnisse darüber liefert eine Auswertung der Mobilitätsbilanz der Übergänge. Weist die Region Schleswig-Holstein Süd-West einen positiven Saldo auf (mehr Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Vergleichsregion in Schleswig-Holstein Süd-West als umgekehrt), deutet dies auf eine ausgeprägte Aufnahmefähigkeit des betrachteten Arbeitsmarktes gegenüber der Vergleichsregion hin, ein negativer Saldo hingegen auf eine im Vergleich geringe Aufnahmefähigkeit.

Für Schleswig-Holstein Süd-West ergibt sich insgesamt, also aggregiert über alle anderen Regionen, eine negative Mobilitätsbilanz (Abbildung 1). Im Untersuchungszeitraum sind 23,5 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden mit Wohnort in Schleswig-Holstein Süd-West außerhalb der Region zu beobachten. Gleichzeitig entfallen knapp 11 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen, die in Schleswig-Holstein Süd-West erfolgen, auf Arbeitsuchende von außerhalb (Tabelle 2). Der Quotient dieser beiden Zahlen ergibt für die Bilanz einen Wert von 0,46 (Abbildung 1). Das heißt, die Anzahl der Arbeitsuchenden von außerhalb, die eine Beschäftigung in Schleswig-Holstein Süd-West aufnehmen, ist weniger als halb so groß wie die Anzahl der Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region. Wird sich auf die Bilanz zwischen Schleswig-Holstein Süd-West und dem übrigen Schleswig-Holstein beschränkt, ergibt sich ein ähnliches Ergebnis.

Wird die Mobilitätsbilanz der Region Schleswig-Holstein Süd-West differenziert nach den Regionen Schleswig-Holsteins betrachtet, zeigen sich in jedem Fall negative Salden: Die

Anzahl der Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung in Schleswig-Holstein Süd-West aufnehmen, ist also für alle Landesteile deutlich geringer als die Anzahl der Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West mit Beschäftigungsaufnahme in den anderen Regionen Schleswig-Holsteins. Besonders ausgeprägt ist diese Asymmetrie mit Blick auf die Beziehung zwischen Schleswig-Holstein Süd-West und Hamburg.

Abbildung 1: Mobilitätsbilanz der Region Schleswig-Holstein Süd-West im Zeitraum 2005 bis 2011



Abk.: SH: Schleswig-Holstein, SH SW: Schleswig-Holstein Süd-West.

Anm.: Ein Verhältnis von 1 würde bedeuten, dass genau so viele Arbeitsuchende aus der Vergleichsregion eine Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West aufnehmen wie Arbeitsuchende aus Schleswig-Holstein Süd-West in dieser Vergleichsregion. Ein Verhältnis von 0,5 impliziert, dass nur halb so viele Arbeitsuchende aus der Vergleichsregion eine Beschäftigung in Schleswig-Holstein Süd-West aufnehmen wie entgegengesetzt. Die logarithmische Skalierung der horizontalen Achse führt dazu, dass der Wert 0,5 genau so weit von der vertikalen Achse entfernt ist wie der Wert 2.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

3.2 Struktur der internen Übergänge

Im Folgenden werden die Übergänge von arbeitsuchend gemeldeten Personen innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West differenziert nach soziodemografischen Merkmalen der Personen betrachtet. Außerdem wird untersucht, welche Berufe nach dem Übergang vorwiegend ausgeübt werden und wie sich die Beschäftigungsaufnahmen auf verschiedene Wirtschaftszweige verteilen. Daran lässt sich u. a. erkennen, welche Tätigkeitsbereiche tendenziell hohe bzw. geringe Beschäftigungschancen bieten und welche Wirtschaftszweige viel bzw. wenig Beschäftigungspotenzial aufweisen.

Die Beschränkung auf die internen Übergänge in Schleswig-Holstein Süd-West gewährleistet, dass die Struktur der nach soziodemografischen Merkmalen differenzierten Übergänge mit der Struktur aller Arbeitsuchenden der Region verglichen werden kann. Dadurch sind Rückschlüsse auf die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes in Hinblick auf bestimmte Personengruppen möglich. Außerdem kann auf diesem Wege die Struktur der nach Wirtschaftszweigen differenzierten Übergänge mit der Wirtschaftsstruktur der Region verglichen und beurteilt werden, welche Branchen besonders viele oder wenige Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende bieten (vgl. Abschnitt 2.2).¹⁹

3.2.1 Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen

Bei der Analyse der internen Übergänge nach soziodemografischen Merkmalen werden das Geschlecht, das Alter, die formale Qualifikation sowie die Art des Leistungsbezuges und der Meldestatus vor dem Übergang betrachtet. Dabei wird die Struktur der Arbeitsuchenden, für die Übergänge identifiziert werden, mit der Struktur aller Arbeitsuchenden der Region verglichen.

Von den etwa 35 Tsd. Übergängen innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West entfallen 41 % auf weibliche und 59 % auf männliche Arbeitsuchende (Tabelle 5). Der Frauenanteil ist bei den Übergängen damit um sechs Prozentpunkte niedriger als bei den Arbeitsuchenden der Region, d. h. Frauen nehmen gemessen an ihrem Anteil am Bestand der Arbeitsuchenden in geringerem Maße neue Beschäftigungsverhältnisse auf. In den Arbeitsmarktreionen Kiel und Lübeck entspricht der Frauenanteil an den Übergängen dagegen etwa ihrem Anteil an den Arbeitsuchenden. Im Vergleich zu den Abweichungen, die z. B. bei einer Differenzierung nach dem Alter aufgedeckt werden, ist der Unterschied zwischen Männern und Frauen allerdings auch in der Region Schleswig-Holstein Süd-West eher gering.

Während der Anteil der Übergänge von 25- bis 49-Jährigen an allen internen Übergängen dem Anteil dieser Personengruppe an allen Arbeitsuchenden nahezu entspricht, ergeben sich mit Blick auf die jüngeren und älteren Arbeitsuchenden deutliche Unterschiede. Auf die Gruppe der 15- bis 24-Jährigen entfallen – gemessen am Anteil dieser Altersgruppe an allen Arbeitsuchenden – überproportional viele, auf die ab 50-Jährigen dagegen relativ wenige Übergänge. Dies deutet darauf hin, dass jüngere Arbeitsuchende aus Schleswig-Holstein Süd-West deutlich bessere Chancen haben eine Beschäftigung in der Region aufzunehmen als ältere Arbeitskräfte aus der Region. Dieser Befund ergibt sich – ebenso wie ein Großteil der in diesem Abschnitt folgenden Resultate – auch für die Regionen Kiel und Lübeck.

Die Einteilung der Qualifikation der Arbeitskräfte unterscheidet zwischen Arbeitsuchenden ohne abgeschlossene Berufsausbildung (Geringqualifizierte), mit abgeschlossener Berufsausbildung (Qualifizierte) und mit Hochschulabschluss (Hochqualifizierte). Von den internen Übergängen entfallen 77 % auf Arbeitsuchende mit abgeschlossener Berufsausbildung. Ihr

¹⁹ Werden die Strukturen der internen Übergänge mit denen aller Übergänge in neue Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West verglichen (interne Übergänge + Zuwanderer + Einpendler + einpendelnde Abwanderer), ergeben sich zum Großteil nur marginale Unterschiede. Gleiches gilt für den Vergleich mit den Strukturen der Übergänge von allen Personen, die während der Arbeitsuche in der Region Schleswig-Holstein Süd-West wohnten (interne Übergänge + Abwanderer + Auspendler).

Anteil an den Arbeitsuchenden beträgt hingegen nur 53 %. Dies zeigt, dass Arbeitsuchende mit Berufsausbildung relativ häufig eine neue Beschäftigung finden. Auf der anderen Seite entfallen nur 21 % der Übergänge auf Geringqualifizierte, obwohl sie mit einem Anteil von 45 % die größte Gruppe unter den Arbeitsuchenden stellen. Dieses starke Ungleichgewicht macht deutlich, dass arbeitsuchende Geringqualifizierte vergleichsweise schlechte Beschäftigungschancen haben. Auf Hochqualifizierte entfallen bei einem Anteil von 2 % am Arbeitsuchendenbestand der Region 3 % der internen Übergänge, also ebenfalls überproportional viele.²⁰

Tabelle 5: Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach soziodemografischen Merkmalen

	Interne Übergänge (2005–2011)		Anteil ^a an allen Arbeitsuchenden in der Region SH SW* (2007–2011)
	Anzahl	Anteil	
Geschlecht	34.680	100 %	100 %
weiblich	14.352	41 %	47 %
männlich	20.328	59 %	53 %
Alter	34.680	100 %	100 %
15-24 Jahre	9.622	28 %	15 %
25-49 Jahre	20.948	60 %	62 %
ab 50 Jahre	4.110	12 %	24 %
Qualifikationsniveau^b	33.287	100 %	100 %
geringqualifiziert	6.901	21 %	45 %
qualifiziert	25.482	77 %	53 %
hochqualifiziert	904	3 %	2 %
Meldestatus vor dem Übergang	34.680	100 %	100 %
arbeitsuchend, arbeitslos	26.165	75 %	56 %
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	8.515	25 %	44 %

^a Zum Vergleich ist der jeweilige Anteil an allen Arbeitsuchenden in der Region Schleswig-Holstein Süd-West angegeben. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile auf den Zeitraum 2007 bis 2011, bei der Qualifikation auf 2009 bis 2011. Bei einer auf den verkürzten Zeitraum beschränkten Analyse, ergeben sich Verteilungen der Übergänge auf die einzelnen Personengruppen, die nur marginal von den in Spalte 3 dargestellten Verteilungen abweichen. Die Vergleichbarkeit der Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben.

^b In 38 % der Fälle wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für diese Imputation, also die Vervollständigung der Qualifikationsangaben, wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei ca. 4 % der internen Übergänge liefert die Imputation keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs. Die ausgewiesenen Anteile beziehen sich daher nur auf die Übergänge mit Angaben zur Qualifikation.

* SH SW: Schleswig-Holstein Süd-West.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

²⁰ Wie unter Tabelle 5 angemerkt, wurde ein Teil der Qualifikationsangaben mittels der von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagenen Variante IP2B imputiert. Die anderen vorgeschlagenen Varianten führen zu einem sehr ähnlichen Ergebnis. Die diskutierte Qualifikationsstruktur unterscheidet sich nur marginal von derjenigen, die sich ergibt, wenn nur die internen Übergänge einbezogen werden, bei denen der Arbeitgeber die Qualifikation gemeldet hat.

Eine Unterscheidung nach dem Meldestatus zeigt, dass 75 % der Arbeitsuchenden mit internem Übergang in der Region Schleswig-Holstein Süd-West vor der Arbeitsaufnahme arbeitslos gemeldet waren. Der Anteil der Arbeitslosen am Bestand aller Arbeitsuchenden beträgt hingegen nur 56 %. Folglich partizipieren arbeitslos gemeldete Arbeitsuchende überproportional an den Beschäftigungsaufnahmen und nicht arbeitslos gemeldete Arbeitsuchende unterproportional. Letztere sind Personen, die während ihrer Arbeitsuche eine Beschäftigung oder selbstständige Tätigkeit ausüben oder sich in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme befinden. Als Erklärung dafür, dass diese Personen unterproportional häufig eine Beschäftigung aufnehmen, kann angeführt werden, dass Arbeitsuchende, die bereits einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, einen geringeren Anreiz haben eine neue Beschäftigung aufzunehmen als Arbeitslose. Da arbeitslose Leistungsempfänger zur Aufnahme einer im Sinne des Zweiten Sozialgesetzbuches zumutbaren Beschäftigung verpflichtet sind, dürften diese einen höheren Druck verspüren als beschäftigte Arbeitsuchende. Weiterhin ist anzunehmen, dass Arbeitsuchende, die nicht als arbeitslos geführt werden, wenn sie an einer Maßnahme teilnehmen, mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit eine Beschäftigung aufnehmen als Arbeitsuchende ohne aktuelle Maßnahmenteilnahme. Dieser so genannte Einbindungseffekt (auch bekannt als Lock-In-Effekt) ist in verschiedenen Studien zur Arbeitsmarktpolitik dokumentiert. Als eine mögliche Erklärung wird etwa angeführt, dass die Maßnahmenteilnehmer weniger Zeit und Interesse haben eine Beschäftigung zu suchen (Koch et al. 2011, Dony et al. 2012). Zudem ist die betrachtete Gruppe der nicht arbeitslosen, arbeitsuchend gemeldeten Personen möglicherweise von einer Negativselektion geprägt, da sich Personen, die bereits beschäftigt sind, aber eine neue Beschäftigung suchen, eventuell nur dann offiziell als arbeitsuchend melden, wenn ihre eigene Suche erfolglos bleibt. Ein vierter Erklärungsansatz für die vergleichsweise geringe Anzahl von Übergängen der nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden hängt mit der hier verwendeten Definition der Übergänge zusammen. Meldet sich eine Person, deren Arbeitsvertrag endet, vor dessen Ende arbeitsuchend, und wird diese Person nach dem Ende des Arbeitsvertrags im gleichen Betrieb weiterbeschäftigt, wird dies nicht als Übergang gewertet.

In Tabelle 6 werden die internen Übergänge differenziert nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme betrachtet. Dabei wird unterschieden, ob unmittelbar vor dem Übergang keine Leistung, ALG I oder ALG II bezogen wurde. Übergänge aus ALG II-Bezug werden zusätzlich dahingehend unterschieden, ob ein Langzeitleistungsbezug vorliegt oder nicht. Dies ist der Fall, wenn in den letzten zwei Jahren vor dem Übergang kumuliert mindestens 21 Monate ALG II bezogen wurde (vgl. Abschnitt 2.2). Bei der Auswertung nach der Leistungsart werden nur die Übergänge im Zeitraum 2007 bis 2011 berücksichtigt, da erst ab 2005 Informationen zum Leistungsbezug vorliegen, so dass eine Identifikation von ALG II-Langzeitleistungsbezug erst ab 2007 möglich ist.

Auf Empfänger von ALG I und ALG II entfallen mit 39 % bzw. 35 % ähnliche Anteile an allen internen Übergängen. Verglichen mit der Struktur des Leistungsbezugs aller Arbeitsuchenden in der Region Schleswig-Holstein Süd-West finden ALG I-Empfänger damit relativ häufig eine neue Beschäftigung, wohingegen für ALG II-Empfänger – gemessen an allen Arbeitsuchenden – nur eine geringe Anzahl von Übergängen beobachtet wird. Werden die ALG II-Empfänger anhand der Dauer des Leistungsbezugs unterschieden, zeigt sich, dass Langzeitleistungsbezieher zwar 41 % aller Arbeitsuchenden stellen, auf sie aber lediglich 17 %

der Übergänge entfallen. ALG II-Empfänger ohne Langzeitleistungsbezug verzeichnen dagegen mit 18 % einen Anteil an allen Übergängen, der fast ihrem Anteil am Bestand der Arbeitsuchenden entspricht. Hieran wird deutlich, dass insbesondere ein lang anhaltender Bezug von ALG II offenbar in einem negativen Zusammenhang mit den Beschäftigungschancen in der Region Schleswig-Holstein Süd-West steht.

Tabelle 6: Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Leistungsarten

	Interne Übergänge (2007–2011)		Anteil ^a an allen Arbeitsuchenden in der Region SH SW* (2009–2011)
	Anzahl	Anteil	
Nichtleistungsempfänger	6.376	26 %	22 %
ALG I-Empfänger	9.618	39 %	16 %
ALG II-Empfänger^b	8.717	35 %	62 %
ohne Langzeitleistungsbezug	4.539	18 %	21 %
mit Langzeitleistungsbezug	4.178	17 %	41 %

^a Die Anteile beruhen aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit auf durchschnittlichen Anteilen der Monate Januar 2009 bis Dezember 2011. Beschränkt man sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2009, ergibt sich eine Verteilung der Übergänge auf die einzelnen Personengruppen, die nur marginal von der in Spalte 3 dargestellten Verteilung abweicht. Die Vergleichbarkeit von Spalte 3 und 4 ist folglich gegeben. Die Struktur der Arbeitsuchenden hinsichtlich ihres Leistungsbezugs („Kein Leistungsbezug“, „ALG I“ sowie „ALG II“) in Spalte 4 wird anhand von Informationen aus der Integrierten Arbeitslosenstatistik bestimmt. Die Differenzierung der Übergänge aus ALG II-Bezug nach dem Merkmal „Langzeitleistungsbezug“ basiert auf Informationen zu den arbeitsuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in Schleswig-Holstein Süd-West. Ihre Anzahl weicht um etwa 1 % von der Anzahl der in der Integrierten Arbeitslosenstatistik ausgewiesenen arbeitsuchenden ALG II-Empfänger ab. Auf die ausgewiesenen Anteile an allen Arbeitsuchenden hat dies nur einen marginalen Einfluss.

^b Aufstocker, also Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme sowohl ALG I als auch ALG II beziehen, werden aus methodischen Gründen als ALG II-Empfänger ausgewiesen. Insgesamt werden für den Zeitraum 2007 bis 2011 in der Region Schleswig-Holstein Süd-West 872 Übergänge von Aufstockern identifiziert (knapp 4 % aller internen Übergänge).

* SH SW: Schleswig-Holstein Süd-West.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Sonderauswertung des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Auf den ersten Blick mögen die Ergebnisse der Auswertungen nach dem Leistungsbezug im Vergleich zu den Auswertungen nach dem Meldestatus vor dem Übergang (arbeitslos/nicht arbeitslos) widersprüchlich erscheinen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass beispielsweise arbeitslose Personen nicht mit Leistungsempfängern gleichzusetzen sind. Nicht jeder Arbeitslose hat Anspruch auf ALG I oder ALG II. Umgekehrt können auch nicht arbeitslose Arbeitsuchende (z. B. Maßnahmenteilnehmer) Leistungen – insbesondere ALG II – beziehen. Einen Überblick über den Leistungsbezug arbeitsloser bzw. nicht arbeitsloser Arbeitsuchender vor dem Übergang zeigt Tabelle A 1.

3.2.2 Auswertung nach Wirtschaftszweigen und Berufen

Für die Vermittlung von Arbeitsuchenden ist es wichtig zu wissen, in welchen Wirtschaftszweigen besonders gute Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen und welche Tätigkeiten von den arbeitsuchenden Personen aufgenommen werden. Entsprechende Informationen liefert die nach Wirtschaftszweigen und Berufen differenzierte Betrachtung der internen Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West im folgenden Abschnitt.²¹ Dazu wird die Verteilung der Übergänge auf Wirtschaftszweige mit der regionalen Wirtschaftsstruktur verglichen, die sich anhand der Verteilung aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die Wirtschaftszweige in der Region im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2011 ergibt.²² Anhand des Vergleichs lässt sich beurteilen, ob ein Wirtschaftszweig lediglich aufgrund seines hohen Anteils an der regionalen Wirtschaft viele Übergänge verzeichnet oder ob dort – gemessen an seiner Größe – überproportional viele neue Beschäftigungen von Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West aufgenommen werden. Gründe für Letzteres können ein Anstieg der Arbeitsnachfrage, eine starke Personalfuktuation und ein hoher Ersatzbedarf im jeweiligen Wirtschaftszweig sein.

Verteilung der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen

Abbildung 2 zeigt die Wirtschaftszweige mit den meisten internen Übergängen bzw. den höchsten Anteilen an der regionalen Wirtschaftsstruktur.²³ Auf der vertikalen Achse ist der Anteil der Übergänge des jeweiligen Wirtschaftszweigs an allen Übergängen im Untersuchungszeitraum abgebildet. Insgesamt erfolgen 87 % aller Beschäftigungsaufnahmen in den für die Abbildung ausgewählten Branchen. Die horizontale Achse zeigt die Beschäftigtenanteile der Wirtschaftszweige in der Region Schleswig-Holstein Süd-West. Entlang der eingezeichneten 45-Grad-Linie stimmen beide Anteile überein. Liegt ein Wirtschaftszweig oberhalb der Linie, nehmen – gemessen an der Größe des Wirtschaftszweigs – überproportional viele Arbeitsuchende eine Beschäftigung in diesem Bereich auf. Auf Wirtschaftszweige unterhalb der 45-Grad-Linie entfallen unterproportional viele Übergänge. Das heißt, sie bieten – relativ zu ihrer Größe – geringe Beschäftigungschancen für arbeitsuchend gemeldete Personen.

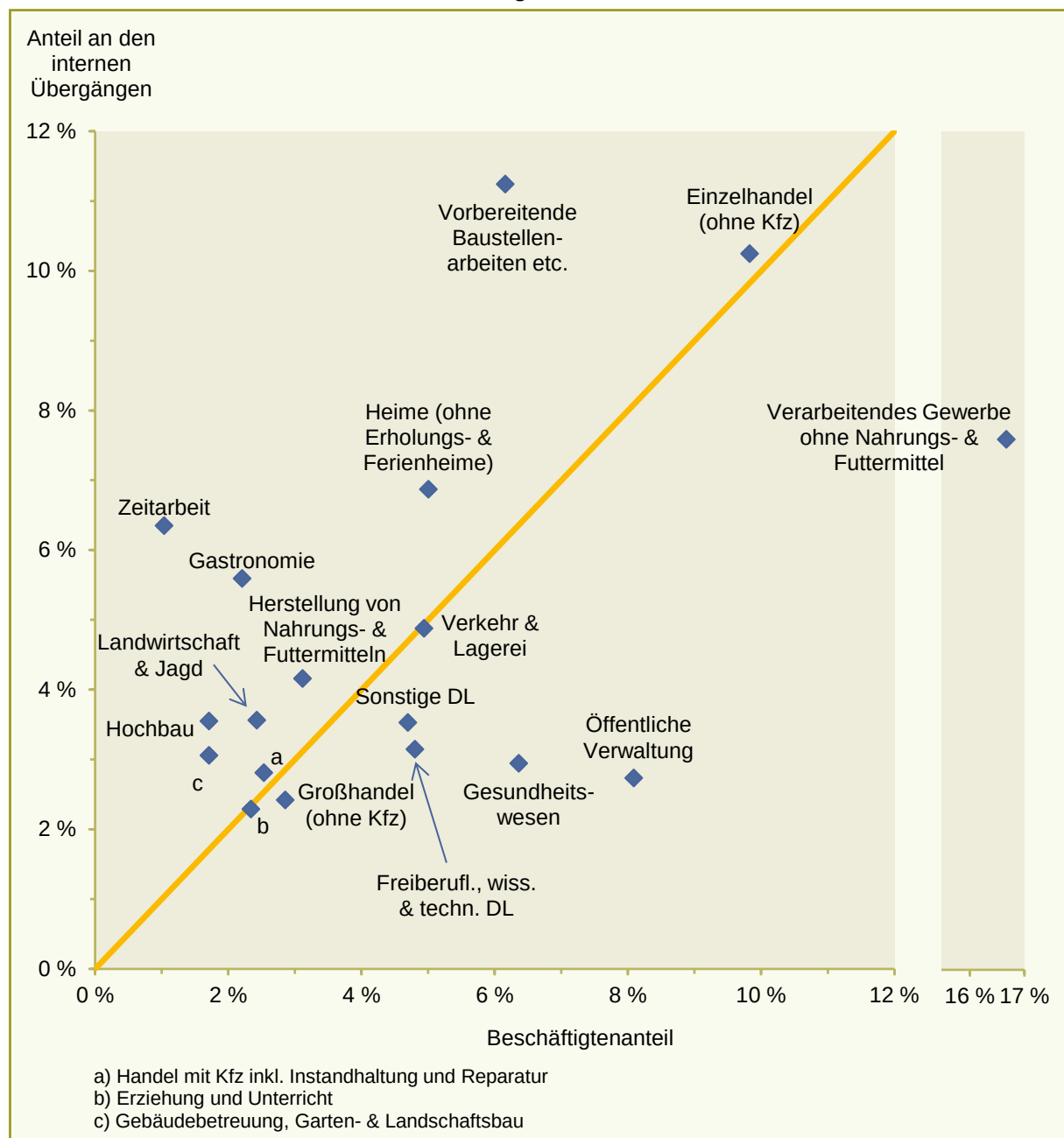
Es zeigt sich, dass viele Wirtschaftszweige nahe um die 45-Grad-Linie gruppiert sind. Dies verdeutlicht, dass die Anzahl der Übergänge pro Branche durch deren Größe determiniert wird. Insbesondere gilt dies für den Einzelhandel, auf den gut 10 % der internen Übergänge der Region Schleswig-Holstein Süd-West entfallen, der gleichzeitig aber auch einen Beschäftigtenanteil von etwa 9 % erreicht.

²¹ Die Analyse basiert auf der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ08). Für die Jahre 2005 bis 2007 liegen jedoch lediglich Informationen zur älteren Wirtschaftszweigklassifikation 2003 (WZ03) vor. Für Unternehmen, die auch nach 2007 bestehen, sind die Angaben der WZ08 unter der Annahme rückdatiert, dass die Unternehmen ihren Wirtschaftszweig nicht gewechselt haben. Bei den restlichen Unternehmen wurde die WZ08 mit dem Umrechnungsschlüssel von Eberle et al. (2011) aus den Angaben zur WZ03 erstellt.

²² Stichtag für die Informationen zur Wirtschaftsstruktur ist jeweils der 30.06. Informationen zur regionalen Wirtschaftsstruktur liegen aufgrund der in 2008 geänderten Wirtschaftszweigklassifikation erst ab 2007 vor. Ein Vergleich mit der Struktur der Übergänge ist dennoch aussagekräftig, da die Anteile der Wirtschaftszweige an den Übergängen des Zeitraums 2005 bis 2011 nahezu identisch mit denen sind, die sich für 2007 bis 2011 ergeben.

²³ Einen Überblick über die Verteilung der bei den Auswertungen nicht berücksichtigten Wiedereinstellungen im selben Betrieb (vgl. Abschnitt 2.2) nach Wirtschaftszweigen liefert Tabelle A 5.

Abbildung 2: Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Liegt ein Wirtschaftszweig oberhalb der 45-Grad-Linie, nehmen gemessen an der Größe des Wirtschaftszweigs überproportional viele Arbeitsuchende eine neue Beschäftigung in diesem Bereich auf. Auf Wirtschaftszweige unterhalb der 45-Grad-Linie entfallen entsprechend unterproportional viele Übergänge. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem durchschnittlichen Beschäftigtenanteil des Wirtschaftszweigs an allen Beschäftigten in der Region über den Zeitraum 2007 bis 2011 (Stichtag ist jeweils der 30.06.). Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 2.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Eine Abweichung von diesem Muster ist z. B. für die Zeitarbeit zu beobachten. In dieser Branche finden über 6 % aller Übergänge statt, obwohl ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung nur bei 1 % liegt. Die relativ hohe Aufnahmefähigkeit der Zeitarbeit dürfte das Resultat zweier Faktoren sein, wie Tabelle A 3 zeigt. Zum einen ist für die Branche eine hohe Fluktuation zu beobachten. Diese geht mit einer – relativ zur Beschäftigtenzahl der Branche – großen Anzahl von Neueinstellungen in der Branche einher. Zum anderen ist ein überdurchschnittlich großer Anteil aller Einstellungen in der Zeitarbeit gleichzeitig ein Übergang aus registrierter Arbeitsuche in Beschäftigung. Dies bedeutet, Arbeitsuchende partizipieren überdurchschnittlich stark an den Einstellungen in diesem Wirtschaftszweig. Ähnliches zeigt sich auch für die Zeitarbeit in den Arbeitsmarkregionen Kiel und Lübeck. Dort ist der Anteil dieser Branche an den internen Übergängen mit jeweils etwa 13 % sogar noch höher.

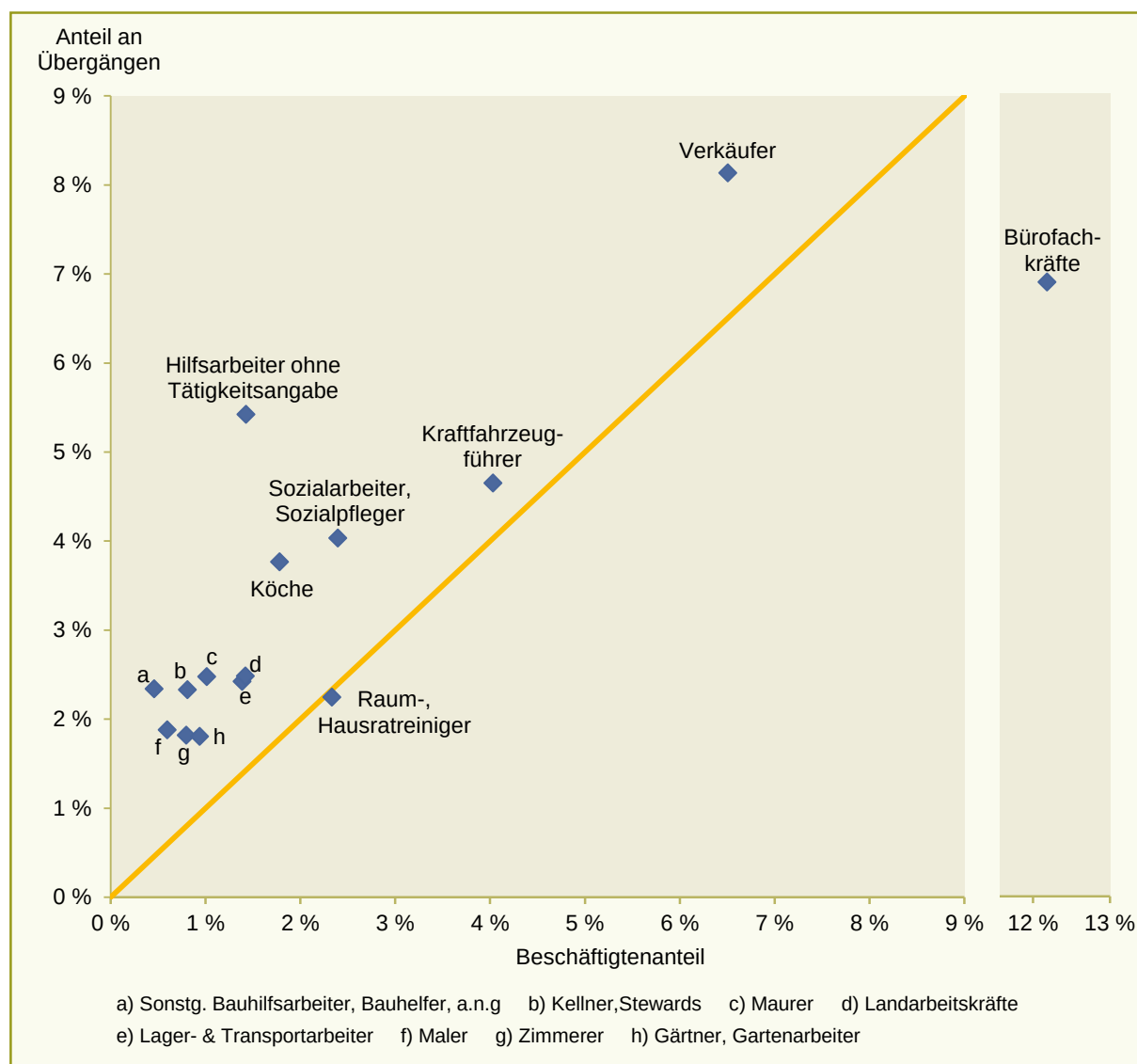
Weitere Wirtschaftszweige mit – gemessen an ihrer Größe – überproportional vielen Übergängen sind die Gastronomie, verschiedene Branchen des Baugewerbes (Hochbau und Vorbereitende Baustellenarbeiten) und Heime. Diese Branchen (mit Ausnahme der Heime) sind ebenfalls von einer hohen Fluktuation und auch von einem im Vergleich zu anderen Branchen kräftigen Beschäftigungswachstum geprägt. Beides geht mit einer hohen Einstellungsintensität einher. Für das Baugewerbe und auch für Heime zeigt sich zudem, dass der Anteil der Übergänge an allen neuen Beschäftigungsverhältnissen über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt der Region liegt (Tabelle A 3). Das heißt, Arbeitsuchende profitieren auch in diesen Branchen besonders stark davon, wenn Arbeitskräfte eingestellt werden.

Auf der anderen Seite weisen in der Region Schleswig-Holstein Süd-West insbesondere drei Wirtschaftszweige, nämlich das Verarbeitende Gewerbe (hier ohne Nahrungs- und Futtermittel), das Gesundheitswesen sowie die Öffentliche Verwaltung, gemessen an ihrer Größe relativ wenige Übergänge auf. Für diese Branchen gilt auch insgesamt, dass relativ zur Beschäftigtenzahl nur wenige neue Arbeitsverhältnisse geschlossen werden. Zudem stellt in diesen Branchen ein vergleichsweise geringer Anteil aller Beschäftigungsaufnahmen gleichzeitig einen Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung dar (Tabelle A 3). Dies deutet darauf hin, dass in diesen Wirtschaftszweigen, sofern es zu Einstellungen kommt, stärker als in anderen Branchen Arbeitskräfte beschäftigt werden, die zuvor nicht arbeitsuchend gemeldet waren. Beispiele hierfür sind direkte Jobwechsel und Beschäftigungen im direkten Anschluss an die Ausbildungszeit.

Ausgeübte Tätigkeiten in neu aufgenommenen Beschäftigungen

Neben der Verteilung auf verschiedene Branchen ist von Interesse, welche Berufe nach dem Übergang ausgeübt werden. Anhand der Auswertung nach Berufen lässt sich analysieren, welche Tätigkeiten gute Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Die Untersuchung erfolgt auf der Ebene der Berufsordnungen gemäß der Klassifizierung der Berufe von 1988 (KldB 88). Abbildung 3 stellt analog zur Darstellung in Abbildung 2 gegenüber, wie oft einzelne Berufe nach den internen Übergängen ausgeübt werden und wie groß der Anteil dieser Berufe an der Gesamtbeschäftigung ist.

Abbildung 3: Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West zwischen 2005 und 2011 nach Berufen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Der Beschäftigtenanteil entspricht dem durchschnittlichen Anteil der Beschäftigten mit dem jeweiligen Beruf an der Gesamtbeschäftigung in der Region über den Zeitraum 2005 bis 2011. Angaben für übergeordnete Berufskategorien und die 15 häufigsten Berufe finden sich in Tabelle A 4.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Gemessen an der absoluten Zahl der Übergänge stechen besonders die Berufsgruppen der Verkäufer und der Bürofachkräfte hervor. Die Verkäufer zeichnen sich mit 8,1 % aller Übergänge als die Berufsgruppe mit der größten Zahl von Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitssuchenden aus. In Bezug auf den Beschäftigtenanteil der Verkäufer (6,5 %) ist die Zahl der Übergänge zudem überproportional hoch. An zweiter Stelle stehen die Bürofachkräfte (6,9 % aller Übergänge), hier ist der Anteil der Berufsgruppe an allen Übergängen aber kleiner als der entsprechende Beschäftigtenanteil (12,2 %). Eine zusätzliche Differenzierung der Übergänge nach Wirtschaftszweigen zeigt, dass die Tätigkeit als Bürofachkraft in 12 von 20 Branchen bei den Übergängen zu den drei am häufigsten aufgenommenen Berufen zählt (Tabelle A 6). Eine weitere Berufsgruppe mit vielen Beschäftigungsaufnahmen sind Hilfskräf-

te ohne nähere Tätigkeitsangabe. Der Anteil an allen Übergängen (5,4 %) ist hier deutlich höher als der entsprechende Beschäftigtenanteil (1,4 %). Auch bei den Kraftfahrzeugführern, den Sozialarbeitern und -pflegern und den Köchen sind die Übergangsanteile signifikant höher als die jeweiligen Beschäftigtenanteile. Alle übrigen Berufe haben Anteile an den Übergängen von weniger als 3 %, darunter sind einige weitere, deren Übergangsanteile höher sind als die Beschäftigtenanteile (sonstige Bauhilfsarbeiter, Kellner/Stewards, Maurer, Landarbeitskräfte, Lager- und Transportarbeiter, Maler, Zimmerer sowie Gärtner).

In der Tätigkeitsstruktur der Übergänge in Beschäftigung spiegelt sich die Struktur nach Branchen wider. Dies gilt insbesondere für die Berufsgruppe der Verkäufer und den Wirtschaftszweig Einzelhandel sowie für die Hilfskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe und die Zeitarbeitsbranche. Beide Berufsgruppen haben in dem jeweiligen Wirtschaftszweig den bei weitem höchsten Anteil ausgeübter Tätigkeiten (Tabelle A 7).

3.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang

Neben der Analyse der Struktur der Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Berufen ist von Interesse, welche Qualität die aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse aufweisen. Als Qualitätskriterium wird die Dauer ununterbrochener Beschäftigung nach dem Übergang aus registrierter Arbeitsuche herangezogen. Außerdem wird ermittelt, ob nach der Beschäftigungsaufnahme zusätzlich zum Arbeitsentgelt ALG II bezogen wird, d. h. ob der Grundbedarf der jeweiligen Bedarfsgemeinschaft trotz Beschäftigungsaufnahme nicht gedeckt wird. Analog zu Abschnitt 3.2 beschränken sich die folgenden Auswertungen auf die internen Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West.

3.3.1 Beschäftigungsdauer

Tabelle 7 zeigt die Beschäftigungsdauer für die Übergänge in Schleswig-Holstein Süd-West, eingeteilt in fünf Klassen. Die Beschäftigungsdauer ist definiert als Zeitraum, den die Personen nach dem Übergang ununterbrochen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Arbeitgeber- und Wirtschaftszweigwechsel sowie Beschäftigungslücken von unter sieben Tagen werden dabei nicht als Unterbrechung gewertet.

Tabelle 7: Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Beschäftigungsdauer

Beschäftigungsdauer	7–29 Tage	30–89 Tage	90 Tage– 1 Jahr	1–2 Jahre	≥ 2 Jahre
Anteil	4 %	12 %	30 %	14 %	40 %

Anm.: Bei der Differenzierung der Beschäftigungen nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2010 begonnen wurden. Alle Angaben beziehen sich aus methodischen Gründen auf die Übergänge zwischen 2005 und 2009.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

40 % der Beschäftigungsaufnahmen innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West münden demnach in eine Beschäftigungsdauer von mindestens zwei Jahren. Andererseits dauern 46 % der Beschäftigungen nach dem Übergang nur maximal ein Jahr, davon allerdings ein Großteil länger als 90 Tage. Auf eine vergleichsweise kurze Beschäftigungsdauer mit einer Gesamtlänge von unter 90 Tagen entfallen 16 % aller Übergänge innerhalb der Region. Insgesamt sind die Befunde ungünstiger als in der Region Kiel, aber etwas günstiger

als in der Region Lübeck. In der Region Kiel liegt z. B. der Anteil der Übergänge, auf die eine durchgängige Beschäftigung von maximal einem Jahr folgt, nur bei gut 40 %.

3.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit Arbeitnehmer ihr Arbeitsentgelt nach dem Übergang durch ALG II ergänzen. Ein neues Beschäftigungsverhältnis, dessen Entgelt zur Deckung des Grundbedarfs der jeweiligen Bedarfsgemeinschaft führt und das folglich nicht mit ALG II-Bezug einhergeht, wird als bedarfsdeckend bezeichnet (vgl. Abschnitt 2.2). Von den Übergängen innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West wird für 16 % der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse keine Bedarfsdeckung konstatiert (Tabelle 8). Das entspricht etwa den Anteilen in den Regionen Kiel und Lübeck (17 % bzw. 18 %).

Die Differenzierung der Bedarfsdeckung nach dem vormaligen Leistungsbezug der Arbeitssuchenden zeigt, dass ein nicht unerheblicher Teil der Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG II empfangen haben, auch kurz nach dem Beschäftigungsbeginn weiterhin im ALG II-Bezug stehen. Der Anteil der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen liegt für diese Gruppe immerhin bei 43 %. Übergänge von Arbeitskräften ohne Leistungsbezug und ALG I-Empfängern münden hingegen in fast allen Fällen in ein bedarfsdeckendes Arbeitsverhältnis. Diese Befunde entsprechen denen für die Regionen Kiel und Lübeck.

Tabelle 8: Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West

Von den Übergängen zwischen 2005 und 2011 aus...	...sind nicht bedarfsdeckend beschäftigt	...beziehen nach 6 Monaten ALG II ^a	...beziehen nach 6 Monaten ALG I
...keinem Leistungsbezug...	2 %	6 %	6 %
...ALG I-Bezug...	1 %	4 %	12 %
...ALG II-Bezug...	43 %	46 %	3 %
Von allen internen Übergängen...	16 %	19 %	7 %

^a Die Überprüfung auf ALG I- bzw. ALG II-Empfang nach sechs Monaten erfolgt am 183. Tag nach der Beschäftigungsaufnahme.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

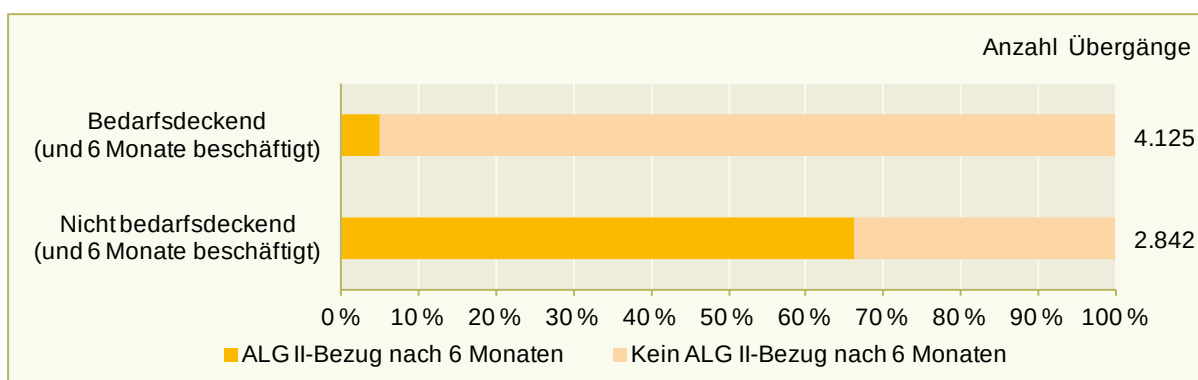
Graf und Rudolph (2009) zeigen für Deutschland, dass viele Bedarfsgemeinschaften, deren Leistungsbezug endet, mittelfristig erneut auf ALG II angewiesen sind. Um Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West neben der unmittelbaren Bedarfsdeckung auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Beendigung des Leistungsbezugs zu beurteilen, ist die Feststellung der Bedarfsdeckung bei Beschäftigungsbeginn demzufolge nicht hinreichend. Deshalb wird zusätzlich untersucht, ob sechs Monate nach dem Übergang ALG II bezogen wird (vgl. Koller/Rudolph 2011). Ebenfalls wird in diesem Zusammenhang geprüft, ob sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I bezogen wird. Dies ist in der Regel nicht der Fall (Tabelle 8).

Personen, die vor dem Übergang nicht im ALG II-Bezug gestanden haben, empfangen auch sechs Monate nach dem Übergang nur zu einem geringen Anteil ALG II. Im Gegensatz dazu

bezieht fast die Hälfte (46 %) der Personen mit ALG II-Bezug sechs Monate nach einem Übergang in Beschäftigung erneut oder weiterhin diese Leistung.

Personen, die sechs Monate nach dem Übergang ALG II beziehen, sind dann möglicherweise nach wie vor in einer nicht bedarfsdeckenden Beschäftigung oder mittlerweile arbeitslos. Auch wenn die Beschäftigungsaufnahme einer Person eingangs bedarfsdeckend ist und das Arbeitsverhältnis sechs Monate Bestand hat, ist eine Hilfebedürftigkeit nach sechs Monaten denkbar. Dieser Fall kann eintreten, wenn sich der Grundbedarf und/oder die Einkommenskomponenten der Bedarfsgemeinschaft im Vergleich zum Zeitpunkt des Beschäftigungsbeginns ändern (Koller/Rudolph 2011). Die Auswertungen zeigen allerdings, dass arbeitsuchende ALG II-Bezieher, die eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen und mindestens ein halbes Jahr lang ununterbrochen beschäftigt sind, in der Regel auch sechs Monate nach dem Übergang kein ALG II beziehen. In dieser Personengruppe steht nur ein kleiner Anteil von ca. 5 % nach sechs Monaten im ALG II-Bezug (Abbildung 4), er ist auch in den Regionen Kiel und Lübeck entsprechend gering.

Abbildung 4: Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West zwischen 2005 und 2011



Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Demgegenüber beziehen 66 % der Arbeitsuchenden, die aus ALG II-Bezug in eine Beschäftigung übergehen, die eingangs nicht bedarfsdeckend ist und mindestens sechs Monate andauert, auch nach einem halben Jahr zusätzlich zum Arbeitsentgelt ALG II. Das bedeutet: In nur 34 % dieser Fälle gelingt es, über eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme mittelfristig in eine Beschäftigung zu gelangen, deren Bezahlung existenzsichernd für die Bedarfsgemeinschaft ist. Ob für das Ende des Leistungsbezugs tatsächlich die Beschäftigung ursächlich ist, die sechs Monate nach dem Übergang ausgeübt wird, kann jedoch nicht abschließend beurteilt werden. Auch Veränderungen in der Bedarfsgemeinschaft, die unabhängig vom Arbeitsentgelt sind, können zum Ende des Leistungsbezugs führen.

4 Übergänge des Kreises Steinburg

In diesem Kapitel werden die Übergänge von arbeitsuchend gemeldeten Personen in Beschäftigung ausgewertet, die einen unmittelbaren Bezug zum Kreis Steinburg aufweisen.

Zu Beginn des Kapitels richtet sich das Augenmerk, analog zu Kapitel 3, auf die räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden bei ihren Übergängen in Beschäftigung. Im Anschluss wird die Struktur aller Übergänge, welche innerhalb des Kreises erfolgen, ausgewertet. Wir differenzieren dabei erneut nach soziodemografischen Merkmalen, der Art eines etwaigen Leistungsbezugs vor dem Übergang sowie nach Wirtschaftszweigen und Berufen. Zudem werden die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse detailliert betrachtet.

4.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden

Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden erfolgen häufig über Kreisgrenzen hinweg. Zum einen nehmen Arbeitsuchende aus dem Kreis Steinburg Beschäftigungsverhältnisse außerhalb des Kreises auf, zum anderen beginnen arbeitsuchend gemeldete Personen von außerhalb eine Tätigkeit in Steinburg. Anhand einer differenzierten Betrachtung der Übergänge hinsichtlich ihrer regionalen Struktur ist es möglich, Rückschlüsse auf die Mobilität der Arbeitsuchenden sowie auf räumliche Grenzen der Arbeitsuche zu ziehen. Ferner können Unterschiede zwischen unterschiedlichen Personengruppen aufgedeckt und Erkenntnisse über die Aufnahmefähigkeit des betrachteten Arbeitsmarktes gewonnen werden.

Von den etwa 71 Tsd. Übergängen der Jahre 2005 bis 2011, die einen Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West aufweisen, haben gut 37 Tsd. Übergänge einen unmittelbaren Bezug zum Kreis Steinburg. In knapp 29 Tsd. dieser Fälle wohnten die Arbeitsuchenden vor dem Übergang in Steinburg (Tabelle 9). Zum Teil werden für einige Personen mehrere Übergänge im Beobachtungszeitraum identifiziert, weshalb sich die knapp 29 Tsd. Übergänge aus Steinburg auf ca. 18 Tsd. Personen verteilen.

Insgesamt können anhand der IEB etwa 40 Tsd. Personen erfasst werden, die im Beobachtungszeitraum im Kreis Steinburg wohnten und währenddessen arbeitsuchend gemeldet waren. Das bedeutet, dass sich der Anteil der im vorigen Absatz genannten 18 Tsd. Personen an allen Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg auf 46 % beläuft.²⁴ Ein ähnlicher Anteil lässt sich im Zeitraum 2005 bis 2011 für den Kreis Dithmarschen feststellen.²⁵ Dort kann für 45 % der Arbeitsuchenden mindestens ein Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung

²⁴ Für etwa 21 Tsd. der 40 Tsd. Personen, für die im Zeitraum 2005 bis 2011 eine Arbeitsuchendmeldung mit Wohnort im Kreis Steinburg vorliegt, wird kein Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung beobachtet. Zusätzliche Informationen zum Erwerbsstatus dieser Personen am Ende des Beobachtungszeitraums finden sich in Tabelle A 9. Für etwa 500 Personen mit Arbeitsuchendmeldung und gleichzeitigem Wohnort im Kreis Steinburg wird zwar kein Übergang, aber im Zusammenhang mit der Arbeitsuchendmeldung eine Wiedereinstellung in einem Betrieb beobachtet, bei dem die Arbeitskraft bereits in den neun Monaten vor der Beschäftigungsaufnahme tätig war. Diese Beschäftigungsaufnahmen werden nicht als Übergang gewertet (vgl. Abschnitt 2.2).

²⁵ Ergebnisse der analog geführten Studie für den Kreis Dithmarschen, welcher ebenfalls zur Region Schleswig-Holstein Süd-West zählt, werden im Folgenden bei der Analyse für den Kreis Steinburg herangezogen und finden sich in Harder et al. (2014c).

beobachtet werden. Alle folgenden Auswertungen beziehen sich auf die Anzahl der Übergänge und nicht auf die Anzahl der Personen, auf die sie entfallen.

Werden die 37 Tsd. Übergänge mit Bezug zum Kreis Steinburg nach dem Ort der Beschäftigungsaufnahme differenziert, ergibt sich, dass in knapp 21 Tsd. Fällen eine Tätigkeit in Steinburg aufgenommen wird: in 13 Tsd. Fällen von Arbeitsuchenden aus Steinburg selbst und in knapp 8 Tsd. Fällen von Arbeitsuchenden von außerhalb. Die Tatsache, dass mehr als die Hälfte (63 %) dieser Übergänge mit Arbeitsort in Steinburg auf Arbeitsuchende aus dem Kreis Steinburg selbst entfallen, untermauert, dass das Matching von arbeitsuchend gemeldeten Personen und offenen Stellen stark kleinräumiger Natur ist. Dieses Bild zeigt sich auch für den anderen Teil der Region Schleswig-Holstein Süd-West: Im Kreis Dithmarschen entfallen sogar 77 % der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden auf Arbeitskräfte aus dem Kreis selbst.

Im Beobachtungszeitraum werden laut Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit im Kreis Steinburg insgesamt rund 61 Tsd. neue Beschäftigungsverhältnisse begonnen. Werden die 21 Tsd. Übergänge mit Arbeitsort in Steinburg ins Verhältnis dazu gesetzt, zeigt sich, dass etwa jedes dritte neue Beschäftigungsverhältnis im Kreis Steinburg einen Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung darstellt, der in den hier ausgewerteten Statistiken registriert ist.

Tabelle 9: Verteilung der Übergänge mit Bezug zum Kreis Steinburg auf regionale Übergangstypen

	Anzahl (2005–2011)	Anteil
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort innerhalb des Kreises Steinburg, davon	28.519	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Steinburg	13.031	46 %
interne Übergänge	12.818	45 %
Abwanderer, die einpendeln	213	1 %
mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises Steinburg	15.488	54 %
Auspendler	13.664	48 %
Abwanderer	1.824	6 %
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort außerhalb des Kreises Steinburg, davon	8.803	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Steinburg	7.601	86 %
Einpendler	6.911	79 %
Zuwanderer	690	8 %
Zuwanderer in den Kreis Steinburg, die auspendeln	1.202	14 %
Übergänge mit Bezug zum Kreis Steinburg	37.322	

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

4.1.1 Arbeitsort der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg

In diesem Abschnitt werden die knapp 29 Tsd. Übergänge näher betrachtet, die auf Arbeitsuchende mit Wohnort innerhalb des Kreises Steinburg entfallen. Eine Differenzierung dieser

Übergänge hinsichtlich des Wohn- und Arbeitsortes nach der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass mit 45 % knapp die Hälfte der Übergänge intern erfolgt, d. h. die Arbeitsuchenden aus Steinburg bleiben im Kreis wohnen und nehmen dort eine Tätigkeit auf. Zudem wird in wenigen Fällen (ca. 200) ebenfalls eine Beschäftigung im Kreis Steinburg aufgenommen, obwohl der Wohnort nach diesen Übergängen nicht mehr im Kreis Steinburg, sondern außerhalb des Kreises liegt. Diese Personen ziehen folglich aus dem Kreis Steinburg weg, pendeln zum Arbeiten jedoch wieder ein (Tabelle 9).²⁶

Im Vergleich zu Dithmarschen, dem nördlichen Teil der Region Schleswig-Holstein Süd-West, nimmt ein kleinerer Teil der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg eine Tätigkeit im eigenen Kreis auf. Für den Kreis Dithmarschen beträgt der entsprechende Wert 64 %. Arbeitskräfte aus Dithmarschen pendeln nach einem Übergang in Beschäftigung zu 30 % aus dem Kreis aus, für den Kreis Steinburg ergibt sich hingegen ein Anteil von 48 % (Tabelle 9). Dieser Unterschied zwischen den beiden Teilen der Region Schleswig-Holstein Süd-West steht im Einklang mit Auswertungen der Berufspendlerverflechtungen. Der Kreis Steinburg hat im Vergleich mit Dithmarschen stärkere Außenbeziehungen. So arbeiten Arbeitskräfte mit Wohnort in Steinburg zu einem viel größeren Anteil außerhalb des eigenen Kreises als Arbeitskräfte aus Dithmarschen (44 % gegenüber 27 %, Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag: 30.06.2011). Zudem zeigen Pendlerzahlen, dass der Kreis Steinburg deutlich stärker mit dem zum Hamburger Umland zählenden Kreis Pinneberg verflochten ist als mit dem Kreis Dithmarschen. Über 13 % aller Beschäftigten, die im Kreis Steinburg wohnen, arbeiten im Kreis Pinneberg, weniger als 4 % hingegen in Dithmarschen. In Kreis Pinneberg beträgt der Anteil der Personen aus Steinburg an allen dort beschäftigten Arbeitskräften 7 %, im Kreis Dithmarschen weniger als 5 % (Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag: 30.06.2011).

Übergänge in andere Kreise

Tabelle 9 zeigt außerdem, dass von den knapp 29 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus Steinburg über 15 Tsd. außerhalb des Kreises erfolgen. In knapp 14 Tsd. dieser Fälle bleiben die Personen jedoch im Kreis wohnen und pendeln zum Arbeiten aus. Die enge Verflechtung des Kreises Steinburg mit dem Kreis Pinneberg spiegelt sich auch deutlich in den Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg wider, die im Zuge des Übergangs abwandern oder auspendeln. In über einem Viertel dieser Fälle erfolgt die Beschäftigungsaufnahme im Nachbarkreis Pinneberg. Weitere 21 % der Arbeitsorte liegen in den anderen an den Kreis Steinburg grenzenden Kreisen Dithmarschen, Rendsburg-Eckernförde und Segeberg. Die Hansestadt Hamburg kann 22 % der Beschäftigungsaufnahmen außerhalb des Kreises Steinburg verzeichnen und auf das übrige Bundesgebiet entfallen weitere 17 % (Tabelle 10).

Die einzelnen Zielregionen weisen aufgrund von Unterschieden in der Größe und Dynamik, d. h. der Fluktuation und/oder des Beschäftigungswachstums des jeweiligen Arbeitsmarktes,

²⁶ Es ist zu beachten, dass es sich bei dem betrachteten Wohnort nach Beschäftigungsaufnahme um den Ort handelt, der im Jahr des Übergangs zuletzt von einem Arbeitgeber an die Bundesagentur für Arbeit übermittelt wurde. Das heißt, hinsichtlich dieses Merkmals besteht eine gewisse Unschärfe (vgl. Abschnitt 2.2).

eine unterschiedliche Fähigkeit auf Arbeitsuchende aufzunehmen. Um dies zu berücksichtigen, wird die Anzahl der Übergänge von Arbeitsuchenden aus Steinburg, die auf die einzelnen Regionen entfallen, in Relation zu der jeweiligen Anzahl an allen Beschäftigungsaufnahmen in den Regionen gesetzt (Spalte 4 in Tabelle 10).

Die Ergebnisse zeigen, dass auspendelnde oder abwandernde Arbeitsuchende aus dem Kreis Steinburg nicht nur absolut, sondern auch gemessen an der jeweiligen regionalen Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes in erster Linie eine Beschäftigung im Kreis Pinneberg und somit in unmittelbarer Nähe zu ihrem Wohnort aufnehmen. Der Anteil der Übergänge aus Steinburg an allen Beschäftigungsaufnahmen in Schleswig-Holstein außerhalb des Kreises Steinburg beträgt etwa 0,6 % (6 v. T.), im Kreis Pinneberg ist er fünfmal so hoch (29 v. T.). Zudem erfolgen vergleichsweise viele Beschäftigungsaufnahmen im Nachbarkreis Dithmarschen (Anteil an allen neuen Beschäftigungsverhältnissen im Kreis: 13 v. T.) sowie im Kreis Segeberg (10 v. T.). Dies verdeutlicht, dass Arbeitsuchende in erster Linie Arbeitsverhältnisse in der Nähe zu ihrem Wohnort aufnehmen. In Hamburg sowie im übrigen Bundesgebiet beträgt der Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus Steinburg an allen dort erfolgenden Beschäftigungsaufnahmen 0,2 % bzw. weniger als 0,1 %.

Tabelle 10: Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg außerhalb des Kreises

Arbeitsort (Kreise)	Anzahl der Übergänge (2005–2010)	Anteil	Pro 1.000 Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ^a
Flensburg	103	1 %	1
Kiel	368	2 %	2
Lübeck	133	1 %	<1
Neumünster	612	4 %	10
Schleswig-Flensburg	138	1 %	2
Nordfriesland	182	1 %	1
Dithmarschen	993	6 %	13
Rendsburg-Eckernförde	899	6 %	7
Plön	39	<1 %	<1
Ostholstein	43	<1 %	<1
Pinneberg	4.309	28 %	29
Segeberg	1.352	9 %	10
Stormarn	241	2 %	2
Hzgt. Lauenburg	58	<1 %	<1
Schleswig-Holstein (ohne Steinburg)	9.470	61 %	6
Hamburg	3.462	22 %	2
übriges Bundesgebiet	2.556	17 %	<1
Insgesamt	15.488	100 %	<1

^a Anzahl der jeweiligen Übergänge in Relation zur kumulierten Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort zwischen 2005 und 2011.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Bei der Interpretation dieser Anteile ist zu beachten, dass ausschließlich die Beschäftigungsaufnahmen von *gemeldeten Arbeitsuchenden* aus Steinburg zu allen Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ins Verhältnis gesetzt werden. Unter Einbeziehung aller Beschäftigungsaufnahmen von Personen aus Steinburg, d. h. auch derer, die zuvor nicht arbeitsuchend gemeldet waren (z. B. Job-to-Job Wechsel), ergeben sich jeweils höhere Prozentsätze.

Anhand eines Vergleichs des Befunde für die Kreise Steinburg mit denen für den Kreis Dithmarschen wird deutlich, dass sich Arbeitsuchende aus Steinburg stärker als die Arbeitsuchenden aus Dithmarschen an den Beschäftigungsmöglichkeiten bei den südlichen Nachbarn, also im Kreis Pinneberg und in Hamburg, orientieren. Jeder zweite Übergang von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg, der außerhalb erfolgt, ist mit einer Anstellung in Pinneberg oder Hamburg verbunden. Bei den Arbeitsuchenden aus Dithmarschen liegt der entsprechende Anteil dagegen nur bei 21 %. Selbst wenn der Kreis Steinburg als südlicher Nachbar Dithmarschens mitgezählt wird, bleibt er mit 37 % deutlich unter der 50 %-Marke. Hinsichtlich der Außenbeziehungen ist der Kreis Steinburg also stärker als Dithmarschen auf seine südlichen Nachbargebiete bis nach Hamburg fokussiert, während die Arbeitsuchenden aus Dithmarschen häufig Beschäftigungen im benachbarten Norden, Osten und Süden aufnehmen.

Übergänge nach Nahbereichen des Kreises Steinburg

Die oben dargestellten Auswertungen der Übergänge von abwandernden oder auspendelnden Arbeitsuchenden nach der Region der Beschäftigungsaufnahme lassen Rückschlüsse hinsichtlich der Verflechtung des Kreises Steinburg mit anderen Kreisen und Regionen zu. Darüber hinaus ist auch die Mobilität der Arbeitsuchenden innerhalb des Kreises von Interesse. Entsprechende Informationen liefert die folgende kleinräumige Auswertung der Übergänge. Die geografische Basis sind die *Nahbereiche* der Landesplanung, die jeweils aus einem zentralen Ort (mindestens einem ländlichen Zentralort) und seinem Versorgungsgebiet bestehen. Der Kreis Steinburg wird dementsprechend in neun Nahbereiche (NB) unterteilt: NB Glückstadt, NB Hohenlockstedt, NB Horst, NB Itzehoe, NB Kellinghusen, NB Krempe, NB Schenefeld, NB Wacken und NB Wilster.²⁷ In die Auswertung nach Nahbereichen werden alle Übergänge von Arbeitsuchenden aus Steinburg einbezogen, unabhängig davon, ob die Beschäftigungsaufnahme innerhalb oder außerhalb des Kreises erfolgt.

In Tabelle 11 sind alle Übergänge der Arbeitsuchenden aus Steinburg differenziert nach Nahbereichen dargestellt. Insgesamt zeigt sich, dass Arbeitsuchende aus Steinburg innerhalb des Kreises häufig eine Beschäftigung im Nahbereich Itzehoe (zu 25 %) sowie im Nahbereich Glückstadt (zu 5 %) aufnehmen.

²⁷ Eine Beschreibung des Zentralörtlichen Systems findet sich in Schleswig-Holsteinischer Landtag (2008). Karte 2 ist die Aufteilung des Kreises Steinburg nach Nahbereichen zu entnehmen. Der Schlüssel für die Zuordnung der Gemeinden zu den Nahbereichen wurde von der Abteilung Landesplanung des Landes Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellt. Da zu einem Nahbereich teilweise Gemeinden verschiedener Kreise zählen, wurde die Abgrenzung entsprechend angepasst.

In den angrenzenden Kreisen Neumünster (2 %) und Rendsburg-Eckernförde (3 %) beginnen weniger Arbeitsuchende aus Steinburg eine Beschäftigung als in den einzelnen Nahbereichen des Kreises Steinburg, obwohl in den benachbarten Kreisen im betrachteten Zeitraum wesentlich mehr neue Beschäftigungsverhältnisse begonnen werden.²⁸

Wird nicht der Arbeitsort, sondern der Wohnort während der Arbeitsuche nach Nahbereichen differenziert, zeigt sich, dass der Ort der Beschäftigungsaufnahme (innerhalb oder außerhalb des Kreises Steinburg) mit dem Wohnort der arbeitsuchenden Person vor dem Übergang korreliert. So nehmen Arbeitsuchende aus dem Nahbereich Wacken beispielsweise zu 52 % eine Tätigkeit im Kreis Steinburg auf, Arbeitsuchende aus dem Nahbereich Horst hingegen nur zu 20 %.

Eine gleichzeitige Differenzierung des Wohn- und des Arbeitsortes nach Nahbereichen unterstreicht in besonderem Maße, dass das Matching von offenen Stellen und Arbeitsuchenden stark kleinräumiger Natur ist: Überdurchschnittlich viele Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden erfolgen in unmittelbarer Nähe zur Wohnortgemeinde. Ferner zeigt sich für einige Nahbereiche, dass mehr Arbeitsuchende eine Tätigkeit in dem Nahbereich beginnen, in dem sie während der Arbeitsuche wohnten, als in den jeweils anderen Nahbereichen des Kreises Steinburg, zum Teil sogar öfter als in den übrigen Nahbereichen zusammen. Arbeitsuchende aus dem Nahbereich Itzehoe nehmen sogar in mehr als einem Drittel (39 %) der Fälle eine Beschäftigung im eigenen Nahbereich auf, im Nahbereich Glückstadt ist es mit 23 % beinahe ein Viertel der arbeitsuchenden Personen.

²⁸ Im Nahbereich Itzehoe wurden zwischen 2005 und 2011 insgesamt rund 30 Tsd. und im Nahbereich Glückstadt mehr als 10 Tsd. Beschäftigungsverhältnisse begonnen. In der Stadt Neumünster waren es mehr als 60 Tsd. und im Kreis Rendsburg-Eckernförde fast 122 Tsd. (Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit).

Tabelle 11: Räumliche Struktur der Beschäftigungsaufnahme von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg nach Nahbereichen

		Wohnort während der Arbeitsuche nach Nahbereichen im Kreis Steinburg									
		Glückstadt	Hohenlockstedt	Horst	Itzehoe	Kellinghusen	Krempe	Schenefeld	Wacken	Wilster	Kreis Steinburg
Arbeitsort nach dem Übergang	Kreis Steinburg, darunter	37 %	49 %	19 %	50 %	34 %	42 %	45 %	52 %	48 %	46 %
	NB* Glückstadt	23 %	1 %	2 %	2 %	.	8 %	.	3 %	5 %	5 %
	NB Hohenlockstedt	.	15 %	.	2 %	3 %	1 %	2 %	2 %	1 %	3 %
	NB Horst	1 %	.	11 %	1 %	.	3 %	.	1 %	1 %	2 %
	NB Itzehoe	11 %	24 %	5 %	39 %	13 %	19 %	25 %	23 %	22 %	25 %
	NB Kellinghusen	.	5 %	.	2 %	18 %	2 %	1 %	1 %	.	4 %
	NB Krempe	2 %	.	.	.	.	8 %	.	.	.	1 %
	NB Schenefeld	.	2 %	.	1 %	.	.	12 %	3 %	.	1 %
	NB Wacken	.	.	.	.	.	.	3 %	15 %	1 %	1 %
	NB Wilster	.	2 %	.	2 %	.	2 %	1 %	4 %	18 %	3 %
	Kreis Dithmarschen	2 %	2 %	.	3 %	1 %	2 %	7 %	9 %	10 %	3 %
	Region SH SW [†] insgesamt	41 %	51 %	18 %	53 %	38 %	38 %	53 %	59 %	56 %	49 %
	Kreis Rendsburg-Eckernförde	1 %	6 %	1 %	3 %	4 %	2 %	13 %	5 %	2 %	3 %
	Kreis Neumünster	.	3 %	.	1 %	6 %	.	4 %	3 %	1 %	2 %
	Kreis Segeberg	3 %	6 %	5 %	3 %	15 %	3 %	3 %	1 %	2 %	5 %
	Kreis Pinneberg	25 %	10 %	43 %	12 %	10 %	26 %	6 %	9 %	10 %	15 %
	übriges Schleswig-Holstein	5 %	7 %	7 %	6 %	8 %	11 %	7 %	7 %	9 %	5 %
	Hamburg	16 %	8 %	19 %	12 %	12 %	13 %	7 %	7 %	10 %	12 %
	übriges Bundesgebiet	9 %	8 %	6 %	10 %	8 %	7 %	7 %	8 %	9 %	9 %
	Insgesamt (=100 %)	3.813	1.831	1.582	11.392	3.851	1.194	1.210	1.080	2.566	28.519

* NB: Nahbereich.

† SH SW: Schleswig-Holstein Süd-West.

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf die Übergänge zwischen 2005 und 2011. Anteile kleiner als 1 % sind nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

4.1.2 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler

Knapp 8 Tsd. der insgesamt 37 Tsd. Übergänge mit regionalem Bezug zum Kreis Steinburg entfallen auf Arbeitsuchende, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises wohnten, ihre Arbeit jedoch in Steinburg aufnehmen (Tabelle 9). Der Großteil von ihnen wohnt nach dem Übergang weiterhin außerhalb des Kreises und pendelt folglich zum Arbeiten in den Kreis Steinburg ein. Zusätzliche Auswertungen zeigen, dass sich der Wohnort nach dem Übergang in 79 % der Fälle in derselben Gemeinde befindet wie vor dem Übergang.

Entsprechend ist es wenig überraschend, dass die Arbeitskräfte vor dem Übergang überwiegend in den Nachbarkreisen Pinneberg (19 %), Segeberg (6 %) sowie Rendsburg-Eckernförde (12 %) und Dithmarschen (23 %) wohnten (Tabelle 11). Dies dürfte insbesondere auf die gute Erreichbarkeit der Arbeitsplätze im Kreis Steinburg zurückzuführen sein. In den weiteren Kreisen und kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins wohnten vor dem Übergang insgesamt 12 % der Arbeitsuchenden von außerhalb, die eine Beschäftigung im Kreis Steinburg aufnehmen, in Hamburg waren es 8 %.

Tabelle 12: Wohnort der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Steinburg

Wohnort (Kreise)	Anzahl der Übergänge (2005–2011)	Anteil	Pro 1.000 Arbeitsuchende am Wohnort ^a
Flensburg	32	<1 %	<1
Kiel	156	2 %	<1
Lübeck	40	1 %	<1
Neumünster	239	3 %	4
Schleswig-Flensburg	67	1 %	<1
Nordfriesland	83	1 %	1
Dithmarschen	1.735	23 %	25
Rendsburg-Eckernförde	876	12 %	9
Plön	90	1 %	2
Ostholstein	43	1 %	<1
Pinneberg	1.463	19 %	12
Segeberg	429	6 %	4
Stormarn	61	1 %	<1
Hzgt. Lauenburg	53	1 %	<1
Schleswig-Holstein (ohne Steinburg)	5.367	71 %	4
Hamburg	642	8 %	<1
übriges Bundesgebiet & Ausland ^b	1.592	21 %	<1
Insgesamt	7.601	100 %	

^a Die Anzahl der Arbeitsuchenden ist erst ab 2007 verfügbar. Daher ist die Relation der durchschnittlichen Anzahl an Übergängen pro Jahr (2007–2011) zu der durchschnittlichen Anzahl der Arbeitsuchenden angegeben, die auf 12-Monatsdurchschnitten der Jahre 2007 bis 2011 basiert.

^b Der Anteil des Auslands an den Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem übrigen Bundesgebiet einschl. Ausland beträgt weniger als 1 %.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Werden bei den Zuwanderern und Einpendlern die Größenunterschiede zwischen den einzelnen Herkunftskreisen berücksichtigt, zeigen sich ähnliche Befunde wie bei den Auspendlern und Abwanderern: Die Intensität mit der Arbeitsuchende dieser Kreise, die eine Beschäftigung im Kreis Steinburg aufnehmen, ist beim Nachbarkreis Dithmarschen am höchsten, gefolgt von den Kreisen Pinneberg und Rendsburg-Eckernförde. Wie in Abschnitt 3.1.3 wird die Regionsgröße berücksichtigt, indem die Anzahl der Übergänge aus den Kreisen und Regionen in Relation zur jeweiligen Gesamtzahl der dortigen Arbeitsuchenden gesetzt wird.

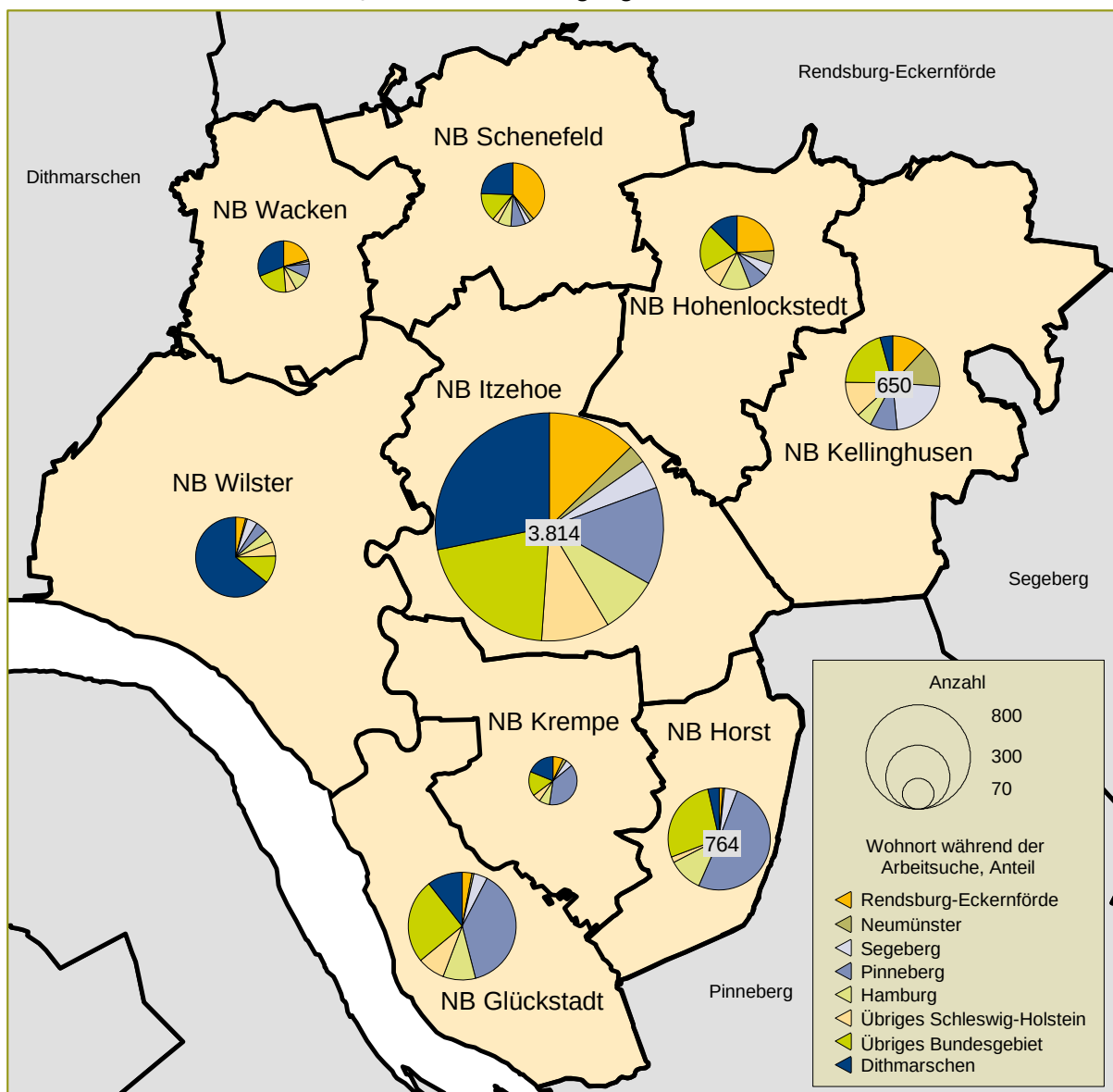
In Karte 2 ist dargestellt, wo die Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises wohnten, im Kreis Steinburg eine Beschäftigung aufnehmen. Dazu ist der Kreis erneut in die neun Nahbereiche unterteilt. Die Größe der abgebildeten Tortendiagramme gibt an, wie viele der Arbeitsuchenden von außerhalb eine Beschäftigung in den einzelnen Nahbereichen aufnehmen.

Es zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die während der Arbeitsuche außerhalb des Kreises Steinburg wohnten und eine Tätigkeit in Steinburg beginnen, in den Nahbereichen Itzehoe (50 %), Horst (10 %) sowie Kellinghusen (9 %) erfolgen.

Im Nahbereich Itzehoe entfällt dabei ein Anteil von fast 28 % auf Arbeitsuchende, die aus dem angrenzenden Kreis Dithmarschen kommen. In den andern Nahbereichen, welche unmittelbar an Dithmarschen grenzen, ist der Anteil sogar noch etwas höher. Am höchsten ist er mit 64 % in dem Nahbereich Wilster. Dies ist anhand der Größe des dunkelblau eingefärbten Segmentes der Tortendiagramme in Karte 2 erkennbar (sowie anhand der Zahlen in Tabelle A 8). Analog zu den Nahbereichen im nordwestlichen Steinburg ist auch für die anderen Nahbereiche, die an einen anderen Kreis grenzen, eine hohe Zahl von Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus den jeweiligen Nachbarkreisen zu beobachten. So wohnten überdurchschnittlich viele Arbeitsuchende mit Beschäftigungsaufnahme im Nahbereich Horst bzw. im Nahbereich Glückstadt im angrenzenden Kreis Pinneberg (39 % bzw. 50 %).

Insgesamt bestätigt Karte 2, dass die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden in sehr hohem Maße kleinräumig erfolgen. Arbeitsuchende aus den Nachbarkreisen nehmen überdurchschnittlich oft eine Tätigkeit in demjenigen Nahbereich Steinburgs auf, der an den Kreis grenzt, in dem sich ihr Wohnort befindet. Die entsprechenden Nahbereiche sind für Arbeitsuchende aus angrenzenden Kreisen sehr gut erreichbar.

Karte 2: Beschäftigungsaufnahmen zwischen 2005 und 2011 im Kreis Steinburg nach Nahbereichen – Personen, die vor dem Übergang außerhalb des Kreises wohnten



Abk.: NB: Nahbereich.

Anm.: Einen detaillierten Überblick über die Übergänge je Nahbereich liefert Tabelle A 8.

Quelle: IEB; eigene Berechnung und Darstellung; Kartengrundlage GfK GeoMarketing.

4.1.3 Mobilitätsbilanz

Nachfolgend wird untersucht, welchen räumlichen Mustern die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden im Kreis Steinburg folgen und inwiefern die Verflechtungsbeziehungen zwischen Steinburg und den verschiedenen Regionen von Asymmetrien geprägt sind. Auswertungen der Berufspendlerverflechtungen lassen entsprechende Asymmetrien erwarten. Es pendeln aus dem Kreis Steinburg fast sechsmal so viele Beschäftigte zum Arbeiten nach Hamburg als entgegengesetzt aus Hamburg in den Kreis Steinburg (Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2011).

Ob die Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden einem ähnlichen Muster folgen und wie ausgeprägt die Asymmetrien in den Verflechtungsbeziehungen sind, wird anhand einer Auswertung der Mobilitätsbilanz der Übergänge deutlich. Diese ergibt sich aus den Übergängen, die über die Grenzen des Kreises Steinburg hinweg erfolgen: Einpendler und Zuwanderer minus Auspendler und Abwanderer. Positive Salden würden auf eine gute Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes im Kreis Steinburg hindeuten. Anhand der Pendlerverflechtungen ist insbesondere im Vergleich zu Hamburg und zum Hamburger Umland eine geringe Aufnahmefähigkeit zu erwarten, die sich in negativen Salden widerspiegeln würde.

Erwartungsgemäß ergibt sich für den Kreis Steinburg – ebenso wie für die gesamte Arbeitsmarktreion Schleswig-Holstein Süd-West (vgl. Abschnitt 3.1.4) – ein negativer Saldo: Während über 15 Tsd. Arbeitsuchende aus Steinburg eine Tätigkeit außerhalb des Kreises aufnehmen, beginnen nur etwa knapp 8 Tsd. Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung in diesem Kreis. Der Quotient dieser beiden Zahlen ergibt für die Bilanz einen Faktor von 0,49. Das heißt, pro 100 Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Steinburg, die außerhalb des Kreises erfolgen, beginnen nur 49 Arbeitsuchende von außerhalb eine Tätigkeit in Steinburg. Dies deutet für Arbeitsuchende auf weniger gute Beschäftigungsmöglichkeiten im Kreis Steinburg gegenüber der Außenwelt hin (Abbildung 5).

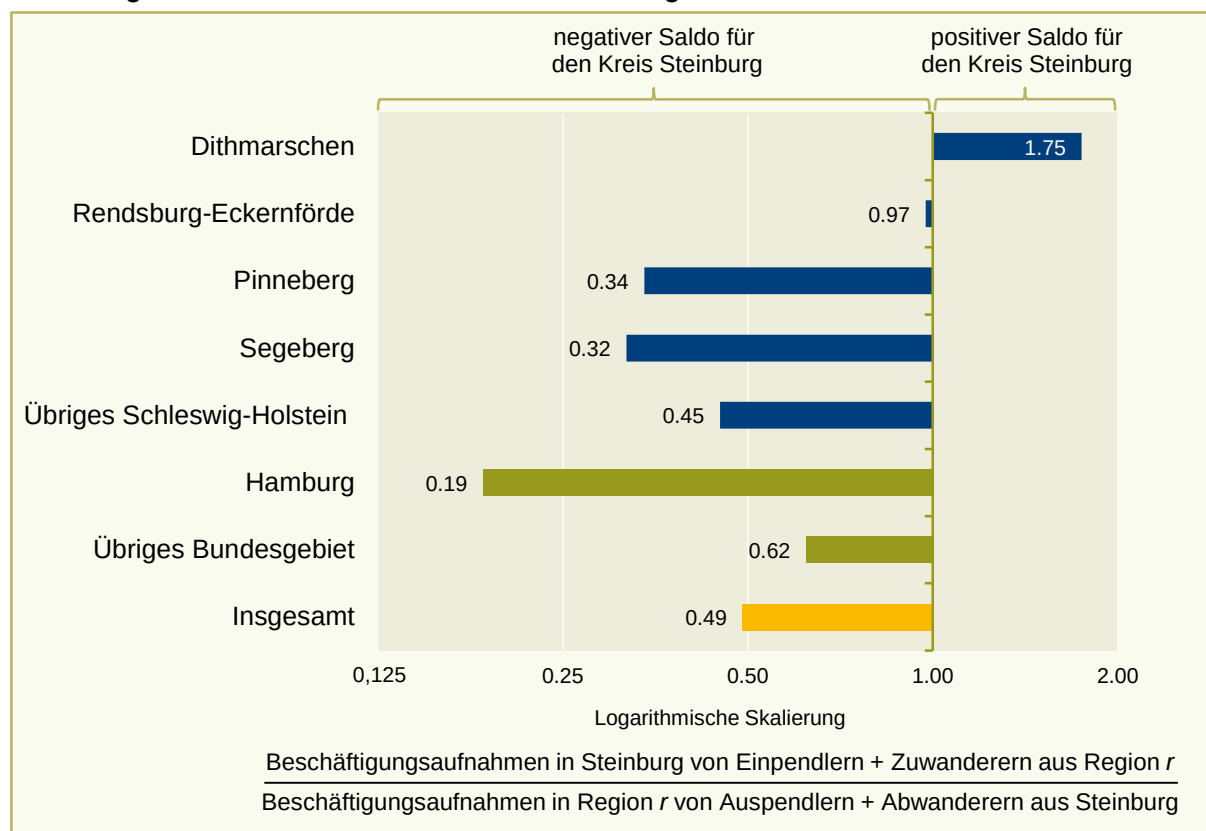
Wird die Mobilitätsbilanz des Kreises Steinburg differenziert nach Kreisen und kreisfreien Städten betrachtet, deutet sich ein *Kaskadeneffekt* an: Gegenüber den Nachbarn des Kreises Steinburg, die zum Hamburger Umland zählen (die Kreise Pinneberg und Segeberg), ergibt sich jeweils ein negativer Saldo, gegenüber seinem nördlichen Nachbarn, dem Kreis Dithmarschen, hingegen ein positiver Saldo. Das bedeutet, für den Kreis Steinburg ergibt sich in Richtung des Agglomerationsraumes Hamburg ein negativer Saldo, der durch einen positiven Saldo gegenüber dem nördlichen Nachbarn Dithmarschen tendenziell ausgeglichen wird, allerdings nur zum Teil.

Ein negativer Mobilitätssaldo besteht auch gegenüber dem übrigen Schleswig-Holstein (ohne die Kreise Dithmarschen, Rendsburg-Eckernförde, Pinneberg und Segeberg): Auf 100 arbeitsuchende Personen aus dem Kreis Steinburg mit Tätigkeitsaufnahme im übrigen Schleswig-Holstein entfallen 45 Arbeitsuchende, die von dort aus eine Beschäftigung in Steinburg aufnehmen. Ein ebenfalls deutlich negativer Saldo ergibt sich für die Verflechtung des Kreises Steinburg mit Hamburg. Mehr als fünfmal so viele Arbeitsuchende aus Steinburg nehmen eine Tätigkeit in Hamburg auf wie umgekehrt.

Gegenüber dem übrigen Bundesgebiet weist die Mobilitätsbilanz des Kreises Steinburg ebenfalls einen negativen Saldo auf. Eine zusätzliche Differenzierung nach Ost- und Westdeutschland zeigt, dass mehr Arbeitsuchende aus Ostdeutschland eine Beschäftigung im Kreis Steinburg aufnehmen als umgekehrt Arbeitsuchende aus dem Kreis Steinburg in Ostdeutschland (etwa 650 zu ca. 400 Übergänge). Bezogen auf Westdeutschland (ohne Hamburg und Schleswig-Holstein) ist Gegenteiliges zu beobachten: Arbeitsuchende von dort nehmen in etwa 900 Fällen eine Tätigkeit im Kreis Steinburg auf, demgegenüber sind aber ca. 2.000 Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg im übrigen Westdeutschland zu beobachten. Insbesondere zieht das Bundesland Niedersachsen

Arbeitsuchende aus Steinburg an: Im Beobachtungszeitraum haben 1.019 Arbeitsuchende aus Steinburg in Niedersachsen eine Beschäftigung aufgenommen.

Abbildung 5: Mobilitätsbilanz des Kreises Steinburg im Zeitraum 2005 bis 2011



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 1.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

4.1.4 Mobilität verschiedener Personengruppen

Die Gruppen von Arbeitsuchenden unterscheiden sich u. a. hinsichtlich ihrer Mobilität. In der Literatur wird häufig die These vertreten, dass insbesondere das Qualifikationsniveau einen entscheidenden Faktor der (regionalen und internationalen) Mobilitätsneigung darstellt und höher qualifizierte Personen im Durchschnitt mobiler sind als Personen mit einer geringeren Qualifikation (Hunt 2006). In diesem Zusammenhang kommt Arntz (2011) zu dem Ergebnis, dass sich für geringqualifizierte Arbeitslose auch dann die Bereitschaft nicht erhöht, außerhalb der eigenen Arbeitsmarktregion einen Job aufzunehmen, wenn sich die regionale Arbeitsmarktsituation verschlechtert. Ferner zeigen Karr et al. (1987) sowie Windzio (2004), dass die Mobilität vom Alter der Person abhängt. Sie identifizieren einen nicht linearen Zusammenhang zwischen der Mobilität und dem Alter: Im Alter von unter 20 Jahren ist die regionale Mobilität sehr gering, ab 20 nimmt sie stark zu, bis sie mit Mitte 30 wieder abnimmt (Windzio 2004).

Im Folgenden sollen anhand der Beschäftigungsaufnahmen einzelner Personengruppen Rückschlüsse auf die Mobilität dieser Gruppen beim Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung gezogen werden. Außerdem wird gezeigt, für welche Personengruppen der Kreis

Steinburg im Vergleich zu anderen Regionen tendenziell gute Übergangsmöglichkeiten bietet.

Für die Übergänge der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg zeigen sich leichte geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der räumlichen Mobilität. Arbeitsuchende Frauen aus Steinburg nehmen etwas häufiger eine Arbeit im eigenen Kreis auf als arbeitsuchende Männer (Tabelle 13). Werden die Beschäftigungsaufnahmen außerhalb des Kreises betrachtet, fällt auf, dass die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei Beschäftigungsaufnahmen im Nachbarkreis Dithmarschen, der ebenfalls zur Arbeitsmarktregion Schleswig-Holstein Süd-West gehört, gering sind. Von denen, die eine Tätigkeit außerhalb des Kreises Steinburg aufnehmen, erfolgen bei den Frauen 7 % und bei den Männern 6 % der Beschäftigungsaufnahmen in Dithmarschen (Tabelle A 10).

Tabelle 13: Arbeitsort nach dem Übergang von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg nach soziodemografischen Merkmalen

	Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg mit Beschäftigungsaufnahme ...		Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg zwischen 2005 und 2011 (= 100 %)
	... im Kreis	... außerhalb des Kreises	
Geschlecht			
weiblich	50 %	50 %	11.337
männlich	43 %	57 %	17.182
Alter			
15–24 Jahre	48 %	52 %	7.665
25–49 Jahre	45 %	55 %	20.215
ab 50 Jahre	46 %	54 %	3.218
Qualifikationsniveau ^a			
geringqualifiziert	49 %	51 %	4.653
qualifiziert	45 %	55 %	20.215
hochqualifiziert	28 %	72 %	1.194
Leistungsempfang vor dem Übergang ^b			
kein Leistungsempfang	44 %	56 %	7.600
ALG I-Empfang	44 %	56 %	11.739
ALG II-Empfang	49 %	51 %	9.127
Übergänge insgesamt	46 %	54 %	28.519

^a Die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung wird bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (1.456 Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg). In 38 % der übrigen Fälle wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für die Imputation der Qualifikationsangabe wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei ca. 3 % der Übergänge von Arbeitsuchenden aus Steinburg liefert die Imputation keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs. Diese Fälle wurden bei der Auswertung nach der Qualifikation nicht berücksichtigt.

^b Unter den ALG II-Empfängern sind 837 Aufstocker, das heißt Personen, die unmittelbar vor dem Übergang parallel zu ALG II auch ALG I bezogen haben. Für sie ergibt sich eine nahezu identische Verteilung wie für die reinen ALG II-Bezieher. Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (53 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle 14 ist zu entnehmen, dass die Mobilitätsbilanz sowohl für Frauen als auch für Männer einen negativen Saldo aufweist. Bei beiden Gruppen ist die Anzahl der Fälle, in denen Arbeitskräfte von außerhalb eine Beschäftigung im Kreis Steinburg aufnehmen, nur etwa halb so groß wie die Anzahl der Fälle in der Gegenrichtung. Von den auswärtigen arbeitssuchenden Männern, die eine Arbeit im Kreis Steinburg beginnen, stammen 36 % aus dem übrigen Bundesgebiet (ohne Schleswig-Holstein und Hamburg), bei den Frauen beträgt der entsprechende Anteil 33 % (für weitere Auswertungen nach soziodemografischen Merkmalen zur Herkunft der Arbeitssuchenden, die im Kreis Steinburg einen Übergang verzeichnen, vgl. Tabelle A 11). Auch hier deutet sich an, dass arbeitssuchende Männer beim Übergang etwas mobiler sind als arbeitssuchende Frauen.

Ebenso wie bei der Unterscheidung nach dem Geschlecht zeigen sich auch bei der Differenzierung der Arbeitssuchenden hinsichtlich des Alters nur geringe Unterschiede in der Mobilität beim Übergang. Tendenziell erweisen sich Arbeitssuchende mittleren Alters dabei als etwas mobiler als die jüngeren bzw. älteren Arbeitssuchenden. Von den Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitssuchenden im Alter zwischen 25 und 49 Jahren aus dem Kreis Steinburg erfolgen 45 % im Kreis selbst. Im Gegensatz dazu nehmen die jüngeren und älteren Arbeitssuchenden ihre Arbeit zu 48 % bzw. 46 % im Kreis Steinburg auf (Tabelle 13). Detailliertere Auswertungen zeigen, dass innerhalb der mittleren Altersgruppe die Mobilität der 26- bis 31-Jährigen am höchsten ist. Arbeitssuchende aus Steinburg in diesem Alter nehmen „nur“ bei 43 % der Übergänge eine Beschäftigung innerhalb des Kreises Steinburg auf. Die leicht erhöhte Mobilität dieser Personengruppe deckt sich mit Befunden von Windzio (2004), der die Arbeitskräftemobilität zwischen Nord- und Süddeutschland betrachtet hat. Innerhalb der Altersklasse der 15- bis 24-Jährigen zeigt sich zudem, dass diese Arbeitssuchenden besonders dann immobil sind, wenn sie aus der Arbeitsuche heraus eine betriebliche Ausbildung aufnehmen (das ist bei 17 % der Übergänge dieser Altersklasse der Fall). Von ihnen werden 55 % in einem im Kreis Steinburg ansässigen Betrieb ausgebildet.

Wenngleich die verschiedenen Altersgruppen teilweise unterschiedlich mobil sind, ergibt sich für den Kreis Steinburg für die Gruppen der Arbeitssuchenden mittleren und höheren Alters eine relativ ähnliche Mobilitätsbilanz. Es nehmen jeweils etwa halb so viele Arbeitssuchende von außerhalb eine Beschäftigung in Steinburg auf wie Arbeitssuchende aus Steinburg außerhalb des Kreises. Bei den jüngeren Arbeitssuchenden ergibt sich eine etwas geringere Relation von 0,43 (Tabelle 14). Dies zeigt, dass – gemessen an der Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus Steinburg außerhalb des Kreises – insbesondere in dieser Altersgruppe relativ wenige Arbeitssuchende von außerhalb eine Tätigkeit in Steinburg aufnehmen.

Bei der Unterscheidung der Übergänge nach der formalen Qualifikation werden Übergänge in betriebliche Ausbildungen durch Arbeitssuchende nicht berücksichtigt (knapp 1.500 Übergänge), da diese in der Regel von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung, d. h. Geringqualifizierten, begonnen werden. Auf die Aufnahme beruflicher Ausbildungen wurde

bei der Differenzierung nach dem Alter explizit eingegangen.³⁰ Bei der Auswertung der Übergänge nach dem Qualifikationsniveau ist zu berücksichtigen, dass in 3 % der verbliebenen Fälle, trotz Imputation der Qualifikationsangaben nach Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005), nicht bekannt ist, welches Qualifikationsniveau die Person zum Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme hat. Diese Beobachtungen werden im Folgenden nicht berücksichtigt.

Tabelle 14: Mobilitätsbilanz des Kreises Steinburg hinsichtlich der Mobilität einzelner Gruppen von Arbeitsuchenden

	Übergänge von Zuwanderern & Einpendlern	Übergänge von Abwanderern & Auspendlern	Relation ^a
Geschlecht			
weiblich	2.644	5.718	0,46
männlich	4.957	9.770	0,51
Alter			
15–24 Jahre	1.746	4.022	0,43
25–49 Jahre	5.026	9.742	0,52
ab 50 Jahre	829	1.724	0,48
Qualifikationsniveau^b			
geringqualifiziert	968	2.390	0,41
qualifiziert	5.311	11.139	0,48
hochqualifiziert	759	861	0,88
Leistungsempfang vor dem Übergang			
kein Leistungsempfang	2.059	4.244	0,49
ALG I-Empfang	3.387	6.588	0,51
ALG II-Empfang	2.141	4.626	0,46
Übergänge insgesamt	7.601	15.488	0,49

^a Relation zwischen der Anzahl der Übergänge von Personen, die im Zuge des Übergangs in den Kreis Steinburg zuwandern oder einpendeln, zu der Anzahl der Übergänge von Personen, die aus dem Kreis Steinburg abwandern oder auspendeln.

^b Die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung wird bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (316 Übergänge in der ersten Spalte und 657 Übergänge in der zweiten Spalte). Bei 37 % der übrigen Übergänge wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für diese Vervollständigung der Qualifikationsangaben wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei 3 % der Übergänge von Dithmarscher Zuwanderern und Einpendlern sowie Abwanderern und Auspendlern liefert die Vervollständigung keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs. Diese Fälle wurden bei der Auswertung nach der Qualifikation nicht berücksichtigt.

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2011.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Die Auswertungen der Übergänge mit bekannter Qualifikationsangabe deuten darauf hin, dass sowohl die geringqualifizierten als auch die qualifizierten Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg im Vergleich zu den hochqualifizierten relativ immobil sind, da sie – sofern sie eine Beschäftigung aufnehmen – die Tätigkeit häufig im Kreis selbst beginnen. Hochqua-

³⁰ Über 89 % der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg, die eine betriebliche Ausbildung beginnen, sind jünger als 25 Jahre.

lifizierte nehmen hingegen vergleichsweise oft eine Beschäftigung außerhalb des Kreises auf (Tabelle 13). Die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden mit einem Hochschulabschluss außerhalb des Kreises Steinburg erfolgen zudem häufiger überregional, d. h. relativ häufig außerhalb Schleswig-Holsteins: zu 28 % in Hamburg und zu 27 % im übrigen Bundesgebiet (Tabelle A 10). Dies spiegelt die überdurchschnittlich hohe Mobilität von hochqualifizierten Arbeitskräften wider (vgl. Hunt 2006). Auch wenn der überwiegende Anteil der arbeitsuchenden Hochqualifizierten aus Steinburg eine Beschäftigung außerhalb des Kreises beginnt, zeigt Tabelle 14, dass Steinburg in diesem Qualifikationssegment die am stärksten ausgeglichene Mobilitätsbilanz aufweist. Die Anzahl der Arbeitsuchenden mit Hochschulabschluss von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Steinburg ist nur um gut 10 % kleiner als die Anzahl der Personen in der Gegenrichtung.

Eine Unterscheidung der Übergänge nach dem Leistungsbezug der Personen vor der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass Arbeitsuchende aus Steinburg, die vor dem Übergang nicht im Leistungsbezug standen oder ALG I bezogen haben, etwas häufiger eine Beschäftigung außerhalb des Kreises beginnen als ALG II-Bezieher (Tabelle 13). Die Auswertungen der nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang differenzierten Mobilitätsbilanzen ergeben jeweils ähnliche Werte um 0,5 (Tabelle 14).

4.2 Struktur der internen Übergänge

Im Folgenden werden die Übergänge von arbeitsuchenden Personen ausgewertet, die innerhalb des Kreises Steinburg erfolgen. Dabei wird nach soziodemografischen Merkmalen der Personen differenziert. Zudem wird dargestellt, welche Berufe nach dem Übergang vorwiegend ausgeübt werden und wie sich die Beschäftigungsaufnahmen auf die verschiedenen Wirtschaftszweige verteilen. Analog zu Abschnitt 3.2 beschränken wir uns dabei auf die internen Übergänge im Kreis Steinburg.³¹

4.2.1 Auswertungen nach soziodemografischen Merkmalen

In Tabelle 15 sind die internen Übergänge des Kreises Steinburg differenziert nach Geschlecht, Alter, Qualifikation sowie Meldestatus vor dem Übergang ausgewiesen. Der rechten Spalte der Tabelle ist zum Vergleich die jeweilige Struktur des gesamten Bestands aller Arbeitsuchenden im Kreis zu entnehmen.

Die Auswertung nach dem Geschlecht zeigt, dass auf Männer fast 57 % aller internen Übergänge im Kreis Steinburg entfallen. Dieser Anteil ist etwas höher als ihr Anteil an allen Arbeitsuchenden im Kreis (53 %). Ebenso wie im anderen Regionsteil, dem Kreis Dithmarschen und folglich auch wie in der gesamten Region Schleswig-Holstein Süd-West (vgl. Abschnitt 3.2) entfallen im Kreis Steinburg also nicht nur absolut, sondern auch gemessen an der Geschlechterstruktur aller Arbeitsuchenden, weniger Übergänge auf arbeitsuchende Frauen als auf arbeitsuchende Männer. Im Vergleich zu den Abweichungen, die z. B. bei

³¹ Werden die Strukturen der internen Übergänge mit denen aller Übergänge in neue Beschäftigung in Steinburg verglichen (interne Übergänge + Zuwanderer + Einpendler + einpendelnde Abwanderer), ergeben sich zum Großteil nur marginale Unterschiede. Gleiches gilt für den Vergleich mit den Strukturen der Übergänge aller Personen, die während der Arbeitsuche in Steinburg wohnten und hier oder anderswo eine Beschäftigung aufnehmen (interne Übergänge + Abwanderer + Auspendler).

einer Differenzierung nach dem Alter aufgedeckt werden, ist der Unterschied zwischen Männern und Frauen jedoch eher gering.

Tabelle 15: Interne Übergänge im Kreis Steinburg nach soziodemografischen Merkmalen

	Interne Übergänge (2005–2011)		Anteil ^a an allen Arbeitsuchenden in Steinburg (2007–2011)
	Anzahl	Anteil	
Geschlecht			
weiblich	5.518	43 %	47 %
männlich	7.300	57 %	53 %
Alter			
15–24 Jahre	3.557	28 %	14 %
25–49 Jahre	7.780	61 %	62 %
ab 50 Jahre	1.481	12 %	24 %
Qualifikationsniveau ^b			
geringqualifiziert	2.831	23 %	43 %
qualifiziert	9.053	74 %	54 %
hochqualifiziert	333	3 %	3 %
Meldestatus vor dem Übergang			
arbeitsuchend, arbeitslos	9.768	76 %	51 %
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	3.050	24 %	49 %

^a Zum Vergleich ist der jeweilige Anteil an allen Arbeitsuchenden im Kreis Steinburg angegeben. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile auf den Zeitraum 2007 bis 2011, bei der Qualifikation auf 2009 bis 2011. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum beschränkt, unterscheiden sich die Anteile der einzelnen Personengruppen nur marginal von denen, die in Spalte 3 abgebildet sind. Eine Vergleichbarkeit der Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben.

^b In 39 % der Fälle wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für die Imputation, also die Vervollständigung der Qualifikationsangaben, wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei 5 % der internen Übergänge liefert die Imputation keine Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs. Diese Fälle wurden bei der Berechnung der Qualifikationsstruktur nicht berücksichtigt.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Während der Anteil der Übergänge der 25- bis 49-Jährigen an den internen Übergängen nahezu dem Anteil dieser Personengruppe an allen Arbeitsuchenden entspricht (jeweils etwas über 60 %), ergeben sich mit Blick auf die jüngeren und älteren Arbeitsuchenden deutliche Unterschiede. Der Anteil der Übergänge der 15- bis 24-Jährigen an allen internen Übergängen übertrifft den entsprechenden Referenzwert um das Doppelte. Auf der anderen Seite machen ältere Menschen fast ein Viertel aller Arbeitsuchenden im Kreis aus, auf diese Gruppe entfallen aber nur 12 % der internen Übergänge. Die Beschäftigungschancen jüngerer Arbeitsuchender scheinen also in Steinburg – wie in der Region insgesamt (vgl. Abschnitt 3.2.1) – überdurchschnittlich gut zu sein, insbesondere im Vergleich zu denen der älteren Arbeitsuchenden ab 50 Jahren. Der Befund, dass ältere Arbeitsuchende größere Schwierigkeiten haben im Südwesten Schleswig-Holsteins eine neue Beschäftigung zu finden, deckt sich mit den Ergebnissen für die Regionen Kiel und Lübeck sowie mit Erkenntnissen weiterer Untersuchungen. So konstatieren Dietz und Walwei (2011), dass Ältere in Deutschland stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, größere Probleme bei der Wiedereingliederung

rung in den Arbeitsmarkt haben sowie – besonders die über 60-Jährigen – eine geringe Erwerbsbeteiligung aufweisen.

Die Qualifikation von Arbeitskräften wird in der Literatur als eine entscheidende Determinante für Unterschiede beim Beschäftigungsstatus angegeben (Brandt et al. 2008, Reinberg/Hummel 2007a und 2007b). Dieses Merkmal hat, ähnlich wie das Alter, auch im Kreis Steinburg einen deutlichen Einfluss auf die Beschäftigungschancen der Arbeitsuchenden, d. h. im vorliegenden Fall auf die Häufigkeit der Übergänge in neue Beschäftigung. Beschäftigungsaufnahmen von geringqualifizierten Arbeitsuchenden, also von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung, machen weniger als ein Viertel aller internen Übergänge aus, obwohl immerhin 43 % aller Arbeitsuchenden in Steinburg zu dieser Personengruppe zählen.³² Arbeitsuchend gemeldete Personen mit Berufsausbildung nehmen hingegen überproportional eine Beschäftigung auf. Für die Gruppe der Hochqualifizierten lässt sich dies anhand von Tabelle 15 nicht konstatieren. Wird jedoch berücksichtigt, dass überdurchschnittlich viele arbeitsuchende Hochqualifizierte aus dem Kreis Steinburg ihre Beschäftigung außerhalb des Kreises aufnehmen (vgl. Abschnitt 4.1.3), zeigt sich anhand von ergänzenden Auswertungen, dass auch Arbeitsuchende mit Hochschulabschluss – relativ zu ihrem Anteil an allen Arbeitsuchenden – überdurchschnittlich oft einen Übergang in Beschäftigung schaffen. Gemessen an allen Übergängen der Arbeitsuchenden aus Steinburg, also unabhängig davon, ob die Beschäftigungsaufnahme innerhalb oder außerhalb des Kreises erfolgt, erreicht der Anteil der Hochqualifizierten an den Übergängen 4 % und die entsprechenden Anteile von Geringqualifizierten und Qualifizierten 21 % bzw. 75 %.³³

Eine Unterscheidung der Arbeitsuchenden mit Beschäftigungsaufnahme hinsichtlich des Status vor dem Übergang ergibt, dass rund drei Viertel der Personen zuvor arbeitslos gemeldet waren. Anhand des Vergleiches mit der Struktur aller Arbeitsuchenden wird deutlich, dass nicht arbeitslose Arbeitsuchende in Steinburg – wie auch in der gesamten Region Schleswig-Holstein Süd-West, der Region Kiel und der Region Lübeck – im Vergleich zu arbeitslosen Arbeitsuchenden unterproportional an den Übergängen partizipieren. Nicht arbeitslos gemeldete Arbeitsuchende sind in erster Linie Personen, die während ihrer Arbeitssuche abhängig beschäftigt sind, eine selbstständige Tätigkeit ausüben oder sich in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme befinden.

Eine mögliche Erklärung dafür, dass Personen dieser Gruppe weniger häufig eine Beschäftigung beginnen, dürfte u. a. sein, dass arbeitslose Personen einem höheren Druck ausgesetzt sind eine neue Beschäftigung aufzunehmen als nicht arbeitslose Arbeitsuchende. Ers-

³² Im Gegensatz zu den Berichten für die Arbeitsmarkregion Kiel (Lüth et al. 2013a, 2013b, 2013c, 2013d) wurde hier (ebenso wie in den Auswertungen für die Arbeitsmarkregion Lübeck, Harder et al. 2014a, 2014b) darauf verzichtet, Aufnahmen von Berufsausbildungen bei der Differenzierung der Übergänge nach der Qualifikation auszuschließen. Dies ist bei einem Vergleich der Anteile zwischen den Studien zu beachten. Werden die internen Übergänge im Kreis Steinburg in eine betriebliche Ausbildung nicht berücksichtigt, ergibt sich für die Gruppe der Geringqualifizierten ein Anteil von 19 % (Qualifizierte: 78 %, Hochqualifizierte: 3 %).

³³ Wie unter Tabelle 15 angemerkt, wurde ein Teil der Qualifikationsangaben mittels der von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagenen Variante IP2B imputiert. Die anderen vorgeschlagenen Varianten führen zu einem sehr ähnlichen Ergebnis. Die diskutierte Qualifikationsstruktur unterscheidet sich auch nur marginal von derjenigen, die sich ergibt, wenn nur solche internen Übergänge einbezogen werden, bei denen der Arbeitgeber die Qualifikation gemeldet hat.

tere sind gesetzlich dazu verpflichtet aktiv die Aufnahme einer neuen Beschäftigung zu verfolgen, um Leistungen von der Bundesagentur für Arbeit zu erhalten. Des Weiteren haben Personen während der Teilnahme an einer Maßnahme der beruflichen Weiterbildung eine geringere Wahrscheinlichkeit einer Arbeitsaufnahme als Personen, die an keiner Maßnahme teilnehmen (Lock-In-Effekt, vgl. Abschnitt 3.2.1). Zudem ist die betrachtete Gruppe der nicht arbeitslosen, arbeitsuchend gemeldeten Personen möglicherweise von einer Negativselektion geprägt, da sich Personen, die bereits beschäftigt sind, aber eine neue Beschäftigung suchen, eventuell nur dann offiziell als arbeitsuchend melden, wenn ihre eigene Suche erfolglos bleibt. Ein vierter Erklärungsansatz für die vergleichsweise geringe Anzahl von Übergängen der nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden hängt mit der verwendeten Definition der Übergänge zusammen. Meldet sich eine Person, deren Arbeitsvertrag endet, vor dessen Ende arbeitsuchend und wird diese Person nach dem Ende des Arbeitsvertrages im gleichen Betrieb weiterbeschäftigt, wird dies nicht als Übergang gewertet.

Tabelle 16: Interne Übergänge im Kreis Steinburg nach Art des Leistungsbezugs

	Interne Übergänge (2007–2011)		Anteil ^a an allen Arbeitsuchenden im Kreis Steinburg (2009–2011)
	Anzahl	Anteil	
Nichtleistungsempfänger	2.388	26 %	23 %
ALG I-Empfänger	3.519	38 %	17 %
ALG II-Empfänger^b	3.304	36 %	60 %
ohne Langzeitleistungsbezug	1.596	17 %	20 %
mit Langzeitleistungsbezug	1.708	19 %	38 %

^a Die Anteile beruhen auf durchschnittlichen Anteilen der Monate Januar 2009 bis Dezember 2011. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2009 beschränkt, unterscheiden sich die Anteile der einzelnen Personengruppen nur marginal von denen, die in Spalte 3 abgebildet sind. Eine Vergleichbarkeit der Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben. Die Struktur der Arbeitsuchenden hinsichtlich ihres Leistungsbezugs („kein Leistungsbezug“, „ALG I“ sowie „ALG II“) in Spalte 4 wird anhand von Informationen aus der Integrierten Arbeitslosenstatistik bestimmt. Die Differenzierung der Übergänge aus ALG II-Bezug nach dem Merkmal „Langzeitleistungsbezug“ basiert auf Informationen zu den arbeitsuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in Steinburg. Ihre Anzahl weicht um etwa 3 % von der Anzahl der in der Integrierten Arbeitslosenstatistik ausgewiesenen arbeitsuchenden ALG II-Empfänger ab. Auf die ausgewiesenen relativen Anteile an allen Arbeitsuchenden hat dies nur einen marginalen Einfluss.

^b Aufstocker, also Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG I und ALG II beziehen, werden aus methodischen Gründen als ALG II-Empfänger ausgewiesen. Insgesamt werden für den Zeitraum 2007 bis 2011 im Kreis Steinburg 253 Übergänge von Aufstockern identifiziert (3 % aller internen Übergänge).

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Sonderauswertung des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle 16 zeigt die Anzahl der internen Übergänge differenziert nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme.³⁴ Die Anteile an den Übergängen unterscheiden sich nur marginal von denen der gesamten Region Schleswig-Holstein Süd-West. Es entfallen 38 % aller internen Übergänge auf Personen, die zuvor ALG I bezogen haben, 36 % auf ALG II-Bezieher und rund ein Viertel auf Arbeitsuchende, die vor dem Übergang nicht im Leistungsbezug standen. Anhand des Vergleichs mit der Art des Leistungsbezugs aller Per-

³⁴ Anhand der vorliegenden Daten ist eine Identifikation eines Langzeitleistungsbezugs erst ab 2007 möglich, weshalb sich die Auswertung des Leistungsbezugs vor dem Übergang auf den verkürzten Zeitraum 2007 bis 2011 bezieht (vgl. Abschnitt 3.2).

sonen, die im Kreis arbeitsuchend gemeldet sind, zeigt sich auch für Steinburg, dass besonders viele Übergänge auf ALG I-Bezieher entfallen. Arbeitsuchende mit ALG II-Bezug nehmen hingegen vergleichsweise selten eine Beschäftigung auf. Wird nach der Dauer des Leistungsbezugs differenziert, wird deutlich, wie schwer es insbesondere Langzeitleistungsbezieher haben eine Beschäftigung aufzunehmen. 38 % der Arbeitsuchenden in Steinburg zählen zu dieser Personengruppe, auf sie entfallen aber nur 19 % aller Übergänge im Kreis.

Zum unterschiedlichen Abschneiden der Arbeitsuchenden je nach Leistungsbezug trägt möglicherweise die Qualifikationsstruktur der einzelnen Gruppen bei. So verfügen weniger als die Hälfte (41 %) der in Steinburg arbeitsuchend gemeldeten ALG II-Empfänger laut Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit über eine abgeschlossene Berufsausbildung, unter den Arbeitsuchenden mit ALG I-Bezug sind es hingegen 80 % (Stichtag 30.06.2009).

4.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Betriebsgröße

Regionale Beschäftigungschancen hängen unter anderem von der Wirtschaftsstruktur der Region ab, da die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes insbesondere von der Entwicklung der Arbeitsnachfrage und der Fluktuation in den dominierenden Wirtschaftszweigen geprägt wird. Im folgenden Abschnitt werden die internen Übergänge des Kreises Steinburg differenziert nach den Wirtschaftszweigen analysiert, in denen die neuen Arbeitsverhältnisse aufgenommen werden. Darüber hinaus werden die Übergänge nach Wirtschaftszweigen für verschiedene Personengruppen ausgewertet und zusätzlich eine nach der Betriebsgröße differenzierte Analyse durchgeführt. Am Ende dieses Abschnittes folgt zudem eine nach Berufen differenzierte Auswertung der Übergänge.

Die nachfolgende Diskussion bezieht sich zumeist auf die Wirtschaftszweige (bzw. Berufe), auf die das Gros der Übergänge im Kreis Steinburg entfällt bzw. die – gemessen am Anteil an der Gesamtbeschäftigung – eine große Bedeutung für den Arbeitsmarkt im betrachteten Kreis haben (vgl. Abschnitt 3.2.2). Durch die Auswahl sind in der Regel etwa 90 % der internen Übergänge bzw. Beschäftigten im Kreis Steinburg abgedeckt.³⁵

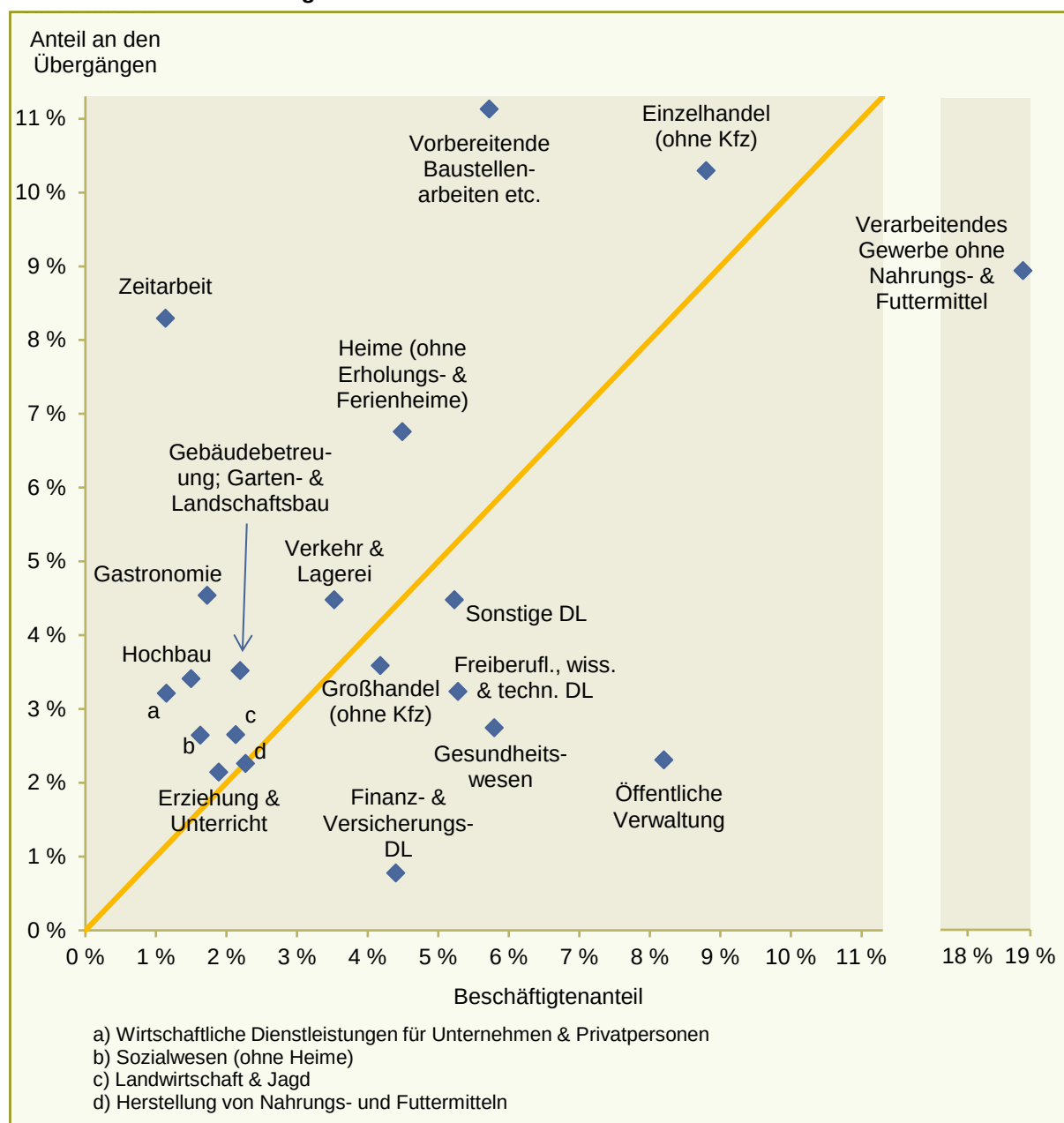
Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen

In Abbildung 6 sind die Anteile der Wirtschaftszweige an den Übergängen sowie an der Gesamtbeschäftigung im Kreis Steinburg analog zu Abbildung 2 in Abschnitt 3.2.2 sichtbar.³⁶ Da die meisten Wirtschaftszweige nahe der 45-Grad-Linie liegen, zeigt sich, dass die Größe der Wirtschaftszweige einen wichtigen Einfluss darauf hat, wie viele Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden in den einzelnen Branchen erfolgen.

³⁵ Da die Berufe auf einer sehr fein untergliederten Ebene untersucht werden, ist der über alle ausgewählten Berufe aggregierte Anteil an den Übergängen und Beschäftigten geringer als bei den Wirtschaftszweigen. Er bewegt sich zwischen 35 % und 55 %.

³⁶ Die Verteilung der nicht berücksichtigten Wiedereinstellungen im selben Betrieb über die Wirtschaftszweige ist Tabelle A 14 zu entnehmen.

Abbildung 6: Interne Übergänge im Kreis Steinburg zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Die dargestellten Wirtschaftszweige umfassen 91 % aller Übergänge und 90 % aller Beschäftigten. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem durchschnittlichen Beschäftigtenanteil des Wirtschaftszweigs in Steinburg zwischen 2007 und 2011 (Stichtag ist jeweils der 30.06.). Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 12.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Für einige Wirtschaftszweige zeigt sich jedoch eine deutliche Abweichung von diesem Muster. So entfallen unter anderem auf das gesamte Baugewerbe 15 % der internen Übergänge, obwohl „nur“ 8 % aller im Kreis Beschäftigten in dieser Branche tätig sind. Entsprechend liegen die in Abbildung 6 ausgewiesenen Teilbereiche des Baugewerbes, die Vorbereitenden Baustellenarbeiten und der Hochbau, jeweils deutlich oberhalb der 45-Grad-Linie. Insbesondere für die Vorbereitenden Baustellenarbeiten ist diese Vielzahl von Übergängen vermutlich u. a. auf ein starkes Beschäftigungswachstum von über 20 % (zwischen 2007 und 2011)

zurückzuführen, bei einem Wachstum der Gesamtbeschäftigung in Steinburg von gut 5 %. Außerdem zeigt sich sowohl für das Baugewerbe insgesamt als auch die beiden genannten Teilbereiche eine hohe Fluktuation. Beide Faktoren führen zu einer im Vergleich zur regionalen Gesamtwirtschaft erhöhten Intensität, mit der Betriebe des Baugewerbes neue Beschäftigte einstellen. Von den häufigen Einstellungen im Baugewerbe dürften auch Arbeitsuchende profitieren, zumal der Anteil der Übergänge an *allen* Beschäftigungsaufnahmen im Baugewerbe über dem gesamtwirtschaftlichen Wert der Region liegt, d. h. arbeitsuchend gemeldete Personen partizipieren im Baugewerbe stärker als in anderen Branchen an den Neueinstellungen (Tabelle A 13).

Ebenso wie das Baugewerbe verzeichnen die Gastronomie, die Zeitarbeit, die Branche Gebäudereinigung, Garten- und Landschaftsbau sowie die Wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen – gemessen am jeweiligen Beschäftigtenanteil – überproportional viele interne Übergänge im Kreis Steinburg. Zum einen zeigt Tabelle A 13, dass sich die genannten Branchen (insbesondere die Zeitarbeit) durch ein starkes Beschäftigungswachstum und eine hohe Intensität an Beschäftigungsaufnahmen auszeichnen, die mit einer starken Fluktuation einhergeht. Zum anderen partizipieren Arbeitsuchende auch hier überdurchschnittlich stark an den Neueinstellungen. In der Zeitarbeit stellt sogar jede zweite Beschäftigungsaufnahme einen Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung dar, während dieser Anteil gesamtwirtschaftlich nur 33 % erreicht (Tabelle A 13). Auch bei den Heimen und im Einzelhandel ist der Anteil an allen Übergängen höher als der entsprechende Beschäftigtenanteil. In beiden Fällen liegt der Anteil der Übergänge an allen Beschäftigungsaufnahmen über dem Wert für die Gesamtwirtschaft, und bei den Heimen liegt zusätzlich das Beschäftigungswachstum im Kreis Steinburg über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt.

Im Gegensatz zu den bisher diskutierten Branchen weist das gesamte Verarbeitende Gewerbe eine – gemessen an seiner Größe im Kreis Steinburg – geringe Zahl an Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden auf. Zwar erfolgen hier 11 % der internen Übergänge, der Beschäftigtenanteil der Branche liegt aber mit 21 % deutlich höher (Tabelle A 12). Dieser Unterschied lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass im Verarbeitenden Gewerbe nur mit einer geringen Rate neue Beschäftigungsverhältnisse geschlossen werden. Ein Grund dafür dürfte die geringe Fluktuation sein, die für diese Branche zu beobachten ist. Außerdem ist für das Verarbeitende Gewerbe (zwischen 2007 und 2011) ein Beschäftigungsabbau³⁷ festzustellen (Tabelle A 13). Darüber hinaus ist zu konstatieren, dass Arbeitsuchende im Vergleich zur Gesamtwirtschaft in geringerem Maße an Neueinstellungen in dieser Branche partizipieren. Der Anteil der Übergänge an allen Beschäftigungsaufnahmen liegt etwas unter dem Anteil, der sich für die Gesamtwirtschaft im Kreis ergibt (Tabelle A 13).

³⁷ Im Allgemeinen war auch in den letzten Jahren für den deutschen Arbeitsmarkt insgesamt kein Fachkräftemangel festzustellen (Kettner 2012), so dass ein Beschäftigungsabbau in einem Wirtschaftszweig primär auf einen Rückgang der Arbeitsnachfrage seitens der Unternehmen zurückzuführen ist – was die Beschäftigungschancen von Arbeitsuchenden beeinträchtigt. Auf der regionalen Ebene trat in der Vergangenheit allerdings partiell ein Fachkräftemangel auf (Kettner 2012), so dass ein regional beobachteter Beschäftigungsrückgang möglicherweise auch auf ein unzureichendes Angebot an geeigneten Arbeitskräften in der Region zurückzuführen ist.

Die in Abbildung 6 differenzierte Betrachtung des Verarbeitenden Gewerbes offenbart, dass für den Teilbereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln – ähnlich wie im Kreis Dithmarschen – ein Anteil an den Übergängen zu beobachten ist, der dem Beschäftigtenanteil dieser Branche entspricht. Dieser Unterschied zum übrigen Verarbeitenden Gewerbe lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln ein Beschäftigungswachstum sowie eine höhere Fluktuation aufweist als das übrige Verarbeitende Gewerbe. Zudem liegt der Anteil der Übergänge an allen Beschäftigungsaufnahmen hier sogar etwas über dem Wert der Gesamtwirtschaft des Kreises Steinburg (Tabelle A 13). Bei den folgenden Auswertungen wird die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln im Gegensatz zu den Auswertungen für den Kreis Dithmarschen nicht gesondert diskutiert, da auf diesen Teilbereich im Kreis Steinburg nur 2,3 % der internen Übergänge entfallen, im Kreis Dithmarschen sind es mit 5,4 % dagegen beinahe die Hälfte der auf das Verarbeitende Gewerbe entfallenden Übergänge. In den Tabellen im Anhang sind die entsprechenden Werte für diesen Teilbereich allerdings auch in diesem Bericht enthalten.

Ebenso wie das Verarbeitende Gewerbe verzeichnen die Öffentliche Verwaltung, das Gesundheitswesen sowie verschiedene Dienstleistungsbranchen verhältnismäßig wenige Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Bei diesen Branchen liegt die Fluktuation unter der, die für die Gesamtwirtschaft des Kreises Steinburg zu beobachten ist, und auch der Anteil der Übergänge an allen Beschäftigungsaufnahmen ist geringer als in der Gesamtwirtschaft des Kreises Steinburg. In der Öffentlichen Verwaltung und bei den Sonstigen Dienstleistungen sind die Beschäftigtenzahlen (zwischen 2007 und 2011) darüber hinaus rückläufig (Tabelle A 13).

Bei einem Vergleich der Befunde für den Kreis Steinburg mit denen, die sich für die Region Schleswig-Holstein Süd-West insgesamt ergeben (vgl. Abschnitt 3.2.2), zeigt sich, dass der überwiegende Teil der Branchen im Kreis und in der Region jeweils einen ähnlichen Anteil an den internen Übergängen aufweist. Entsprechendes gilt mit Blick auf den Beschäftigtenanteil der Wirtschaftszweige. Im Vergleich zum Nachbarkreis Dithmarschen, fällt auf, dass die Zeitarbeit in Steinburg einen deutlich größeren Anteil an den Übergängen verzeichnet. Während der Beschäftigtenanteil in beiden Kreisen bei rund 1 % liegt, beträgt der Anteil dieser Branche an den internen Übergängen in Dithmarschen 4,5 %, während er in Steinburg bei über 8 % liegt.

Hinter der unterschiedlichen Bedeutung der Zeitarbeit für die Übergänge in Steinburg und Dithmarschen steht die Beobachtung, dass die Rate, mit der in dieser Branche neue Beschäftigungsverhältnisse geschlossen werden, in Steinburg deutlich höher ist als in Dithmarschen (vgl. Tabelle A 13 dieses Berichts mit Tabelle A 12 in Harder et al. 2014c). Dies lässt sich vermutlich zum einen darauf zurückführen, dass die Zeitarbeit im Kreis Steinburg von einer höheren Fluktuation geprägt ist als im Kreis Dithmarschen. Zum anderen hat diese Branche in Steinburg (zwischen 2007 und 2011) ein Beschäftigungswachstum und im Kreis Dithmarschen einen Beschäftigungsrückgang erfahren. Verstärkt wird die unterschiedliche Bedeutung der Zeitarbeit außerdem dadurch, dass die Rate, mit der in der Gesamtwirtschaft des Kreises Steinburg neue Beschäftigungsverhältnisse geschlossen werden, etwas unter der entsprechenden Rate für den Kreis Dithmarschen liegt. Dies führt dazu, dass in der Zeitarbeit des Kreises Steinburg – bezogen auf die Beschäftigtenzahl dieser Branche – beinahe

fünfmal so häufig neue Beschäftigungsverhältnisse geschlossen werden wie in der Gesamtwirtschaft des Kreises. Für den Kreis Dithmarschen ist diese Intensität in der Zeitarbeitsbranche nur um den Faktor drei höher als in der Gesamtwirtschaft (vgl. Tabelle A 13 dieses Berichts mit Tabelle A 12 in Harder et al. 2014c).

Wie zu Beginn von Kapitel 4.2 erläutert, beschränkt sich dieser Abschnitt aus methodischen Gründen auf die Auswertung der internen Übergänge. Auf die Befunde für die einzelnen Wirtschaftszweige hat diese Beschränkung keinen Einfluss, da sich jeweils ein sehr ähnlicher Anteil an den Übergängen ergibt, wenn auch die Beschäftigungsaufnahmen in Steinburg einbezogen werden, die auf Arbeitsuchende von außerhalb entfallen. Umgekehrt fällt jedoch auf, dass Arbeitsuchende aus Steinburg, die eine Beschäftigung außerhalb des Kreises aufnehmen, nach dem Übergang deutlich häufiger (zu 19 %) in der Zeitarbeit tätig sind als Arbeitsuchende mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis selber.³⁸ Jeweils zu 31 % befindet sich der Sitz der Zeitarbeitsfirma dann in Hamburg oder im Kreis Pinneberg und zu knapp 2 % in Dithmarschen. Unklar ist allerdings, ob sich auch der tatsächliche und nicht nur der registrierte Arbeitsort dieser Arbeitskräfte in Hamburg, im Kreis Pinneberg oder in Dithmarschen (oder anderswo außerhalb des Kreises Steinburg) befindet. Da als Arbeitsort der Sitz der Zeitarbeitsfirma und nicht der Sitz des entleihenden Betriebes erfasst wird, ist auch denkbar, dass ein Teil der Arbeitsuchenden aus Steinburg, die eine Tätigkeit bei einer außerhalb des Kreises ansässigen Zeitarbeitsfirma aufnehmen, tatsächlich innerhalb des Kreises Steinburg arbeiten und somit eigentlich als interne Übergänge zu zählen wären. Die zur Verfügung stehenden Daten liefern dazu keine Informationen.

Im Folgenden werden die Übergänge einzelner Personengruppen differenziert nach Wirtschaftszweigen betrachtet. Dies liefert ein detailliertes Bild darüber, welche Wirtschaftszweige für einzelne Personengruppen von besonderer Relevanz sind. Dabei werden erneut nur die innerhalb des Kreises Steinburg erfolgenden Übergänge betrachtet. Im Vergleich zum Kreis Dithmarschen hat die Zeitarbeit in Steinburg für alle Personengruppen eine höhere Bedeutung. Aus diesem Grund wird im Folgenden nicht mehr auf diesen Unterschied zwischen den beiden Kreisen eingegangen.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht

In Abbildung 7 ist u. a. dargestellt, wie sich die internen Übergänge von Männern und von Frauen auf die verschiedenen Wirtschaftszweige verteilen. Um die Branchenstruktur der Beschäftigung bei den Männern und den Frauen als Referenz zu berücksichtigen, wird analog zu Abbildung 6 auf der horizontalen Achse abgetragen, wie groß die Beschäftigtenanteile der Wirtschaftszweige in Steinburg bei den Männern bzw. bei den Frauen sind. Das linke Diagramm in Abbildung 7 bezieht sich dabei auf die Übergänge und die Beschäftigtenstruktur von Männern, das rechte auf die entsprechenden Befunde für die Frauen.

³⁸ Ähnliches zeigt sich auch für den anderen Teil der Region Schleswig-Holstein Süd-West. Von den Arbeitsuchenden aus Dithmarschen mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises nehmen 17 % eine Tätigkeit in der Zeitarbeit auf (davon 22 % in Hamburg, 14 % im Kreis Steinburg und jeweils 9 % in den Kreisen Pinneberg und Stormarn).

Wenig überraschend ist, dass Arbeitsuchende eines Geschlechts deutlich öfter in jenen Branchen eine Beschäftigung aufnehmen, in denen Arbeitskräfte dieses Geschlechts bereits in großem Umfang tätig sind. So entfallen im Kreis Steinburg über 40 % der internen Übergänge arbeitsuchender Frauen auf den Handel (hier insbesondere auf den Einzelhandel) und auf das Gesundheits- und Sozialwesen, zu dem auch Heime zählen. Arbeitsuchende Männer nehmen in diesen Wirtschaftszweigen dagegen nur zu 18 % eine Tätigkeit auf. Ihre Übergänge erfolgen dafür zu 50 % in den drei Branchen Baugewerbe (mit Vorbereitenden Baustellenarbeiten und Hochbau), Verarbeitendes Gewerbe und der Zeitarbeit. Der Anteil dieser Branchen an den Übergängen der Frauen beträgt weniger als 15 % (Tabelle A 17, Tabelle A 18.).³⁹

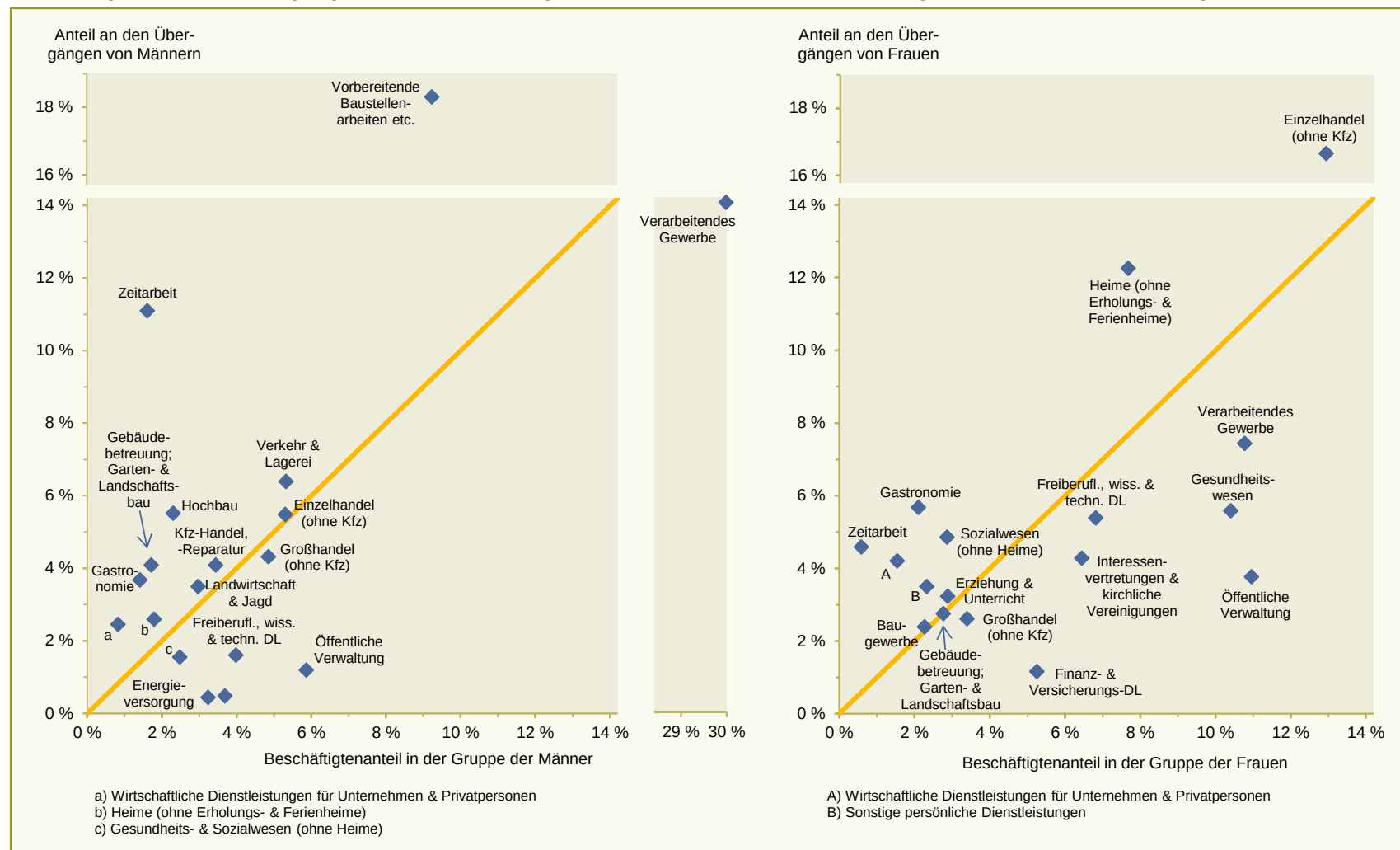
Bei beiden Geschlechtern gehört das Verarbeitende Gewerbe gemessen an der Anzahl der Übergänge zu den wichtigsten Branchen. Sowohl bei Männern als auch bei Frauen liegt der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an den Übergängen allerdings unterhalb des jeweiligen Beschäftigtenanteils der Branche, wobei die Diskrepanz insbesondere bei den Männern groß ist: Der Anteil an den Übergängen ist hier nicht einmal halb so groß wie der Beschäftigtenanteil (14 % gegenüber 30 %). Zwei weitere Branchen, in denen im Kreis Steinburg viele Frauen arbeiten, verzeichnen ebenfalls – gemessen an ihren Beschäftigtenanteilen – wenige Übergänge von weiblichen Arbeitsuchenden: das Gesundheitswesen und die Öffentliche Verwaltung.

Während der Einzelhandel bei den Männern mit Anteilen von jeweils rund 6 % an den Übergängen und an der Gesamtbeschäftigung nahe der 45-Grad-Linie liegt, ist seine Position bei den Frauen deutlich oberhalb der Linie, d. h. sein Anteil an den Übergängen der Frauen übertrifft deutlich den entsprechenden Beschäftigtenanteil (knapp 17 % zu 13 %). Überproportionale Anteile an allen Übergängen finden sich bei den Frauen darüber hinaus vor allem bei Heimen, der Gastronomie und der Zeitarbeit.

Die Zeitarbeit fällt nicht nur bei den Frauen mit einem überproportionalen Anteil an den Übergängen auf, sondern in besonderem Maße auch bei den Männern. Während ihr Beschäftigtenanteil unter 2 % liegt, beträgt ihr Anteil an den internen Übergängen der Männer 11 %. Auch für das Baugewerbe mit den in Abbildung 7 abgebildeten Teilbereichen Vorbereitende Baustellenarbeiten und Hochbau ist bei den Männern zu beobachten, dass der Anteil an den Übergängen etwa doppelt so groß ist wie der Beschäftigtenanteil (25 % zu knapp 13 %). Arbeitsuchende Frauen nehmen im Baugewerbe entsprechend des Beschäftigtenanteils der Branche von gut 2 % eine Tätigkeit auf.

³⁹ Die sehr unterschiedliche Bedeutung der Zeitarbeit für Männer und Frauen zeigt sich auch in zahlreichen Analysen dieser Branche. Detaillierte Befunde für Schleswig-Holstein liefern Buch/Janzen/Niebuhr (2008).

Abbildung 7: Interne Übergänge im Kreis Steinburg zwischen 2005 und 2011 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Geschlecht



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die jeweils dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 90,8 % der internen Übergänge von Männern bzw. 90,3 % der internen Übergänge von Frauen. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 90,1 % bzw. 92,0 % der männlichen bzw. weiblichen Beschäftigten tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 17 bzw. Tabelle A 18.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Altersgruppen

Neben dem Geschlecht besteht auch zwischen dem Alter von Arbeitsuchenden und den Branchen ihrer Beschäftigungsaufnahmen ein Zusammenhang. Abbildung 8 stellt die Übergänge nach Wirtschaftszweigen für die 15- bis 24-Jährigen denen der ab 50-Jährigen gegenüber. Die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen ist nicht abgebildet. Sie macht mit 61 % den Großteil aller Übergänge in Steinburg aus und die Verteilung auf die Wirtschaftszweige entspricht in etwa der aller Arbeitsuchenden in Abbildung 8.

Wie aus Abbildung 8 hervorgeht, stimmen die Branchen mit den absolut meisten Beschäftigungsaufnahmen zwar für Arbeitsuchende unter 25 Jahren bzw. Arbeitsuchende ab 50 Jahren häufig überein, die Anteile dieser Branchen an allen internen Übergängen der jüngeren bzw. älteren Arbeitsuchenden unterscheiden sich jedoch zum Teil deutlich. Arbeitsuchende im Alter zwischen 15 und 24 Jahren nehmen – im Vergleich zu ab 50 Jahre alten Arbeitsuchenden – häufiger eine Beschäftigung in den Vorbereitenden Baustellenarbeiten und im Einzelhandel auf. Der Anteil des Einzelhandels an den Übergängen der jüngeren Arbeitsuchenden ist etwa doppelt so groß wie bei der Gruppe der ab 50-Jährigen (knapp 14 % zu gut 7 %). Auch die Zeitarbeit und die Gastronomie verzeichnen besonders unter den 15- bis 24-Jährigen viele Übergänge. Demgegenüber erfolgen die Beschäftigungsaufnahmen der älteren Arbeitsuchenden öfter als die der jungen Arbeitsuchenden in Heimen, dem Bereich Verkehr und Lagerei sowie im Hochbau.

Im Gegensatz zu den genannten Branchen, die in beiden Diagrammen jeweils oberhalb der 45-Grad-Linie liegen, fällt die Öffentliche Verwaltung insbesondere im Diagramm der ab 50-Jährigen dadurch auf, dass ihr Anteil an den Übergängen deutlich unter ihrem Beschäftigtenanteil liegt.

Insgesamt zeigt sich anhand von Abbildung 8 für den Kreis Steinburg, dass die Branchen im Diagramm der älteren Arbeitskräfte in mehreren Fällen etwas weiter von der 45-Grad-Linie entfernt liegen als im Diagramm der Jüngeren. Dies veranschaulicht, dass ab 50 Jahre alte Arbeitsuchende tendenziell seltener eine Tätigkeit in jenen Branchen aufnehmen, in denen bereits viele Arbeitskräfte der eigenen Altersgruppe tätig sind. Neben der Öffentlichen Verwaltung ist dies vor allem für das Verarbeitende Gewerbe, für das Gesundheitswesen und die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen zu beobachten. Auf die vier Bereiche zusammen entfällt bei den Älteren ein Beschäftigtenanteil von 46 %, aber nur ein Anteil von unter 19 % an den internen Übergängen. Demgegenüber verzeichnen vor allem das Baugewerbe, Heime, die Zeitarbeitsbranche sowie der Bereich Verkehr und Lagerei deutlich größere Anteile an den internen Übergängen älterer Arbeitskräfte als aufgrund der Beschäftigtenanteile zu erwarten wäre. Der aggregierte Anteil an den internen Übergängen beläuft sich auf 39 %, der Beschäftigtenanteil erreicht hingegen nur 16 %.

Bei den Übergängen der jungen Arbeitsuchenden sind solche starken Abweichungen etwas seltener zu beobachten. Allerdings fallen bei den Jüngeren ebenso wie bei den Älteren insbesondere die Zeitarbeit (Anteil an den Übergängen: 9 %, Beschäftigtenanteil: 1 %) sowie mit umgekehrtem Vorzeichen das Verarbeitende Gewerbe (12 % zu 20 %) auf.

Anteil an den Übergängen der 15- bis 24-Jährigen

Anteil an den Übergängen der ab 50-Jährigen

Beschäftigtenanteil in der Gruppe der 15- bis 24-Jährigen

Beschäftigtenanteil in der Gruppe der ab 50-Jährigen

a) Gebäudebetreuung; Garten- & Landschaftsbau
f) Landwirtschaft & Jagd
g) Gesundheitswesen

b) Hochbau
c) Sozialwesen (ohne Heime)
d) Heime (ohne Erholungs- & Ferienheime)
e) Großhandel (ohne Kfz)

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Struktur der internen Übergänge geringqualifizierter Arbeitsuchender im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen

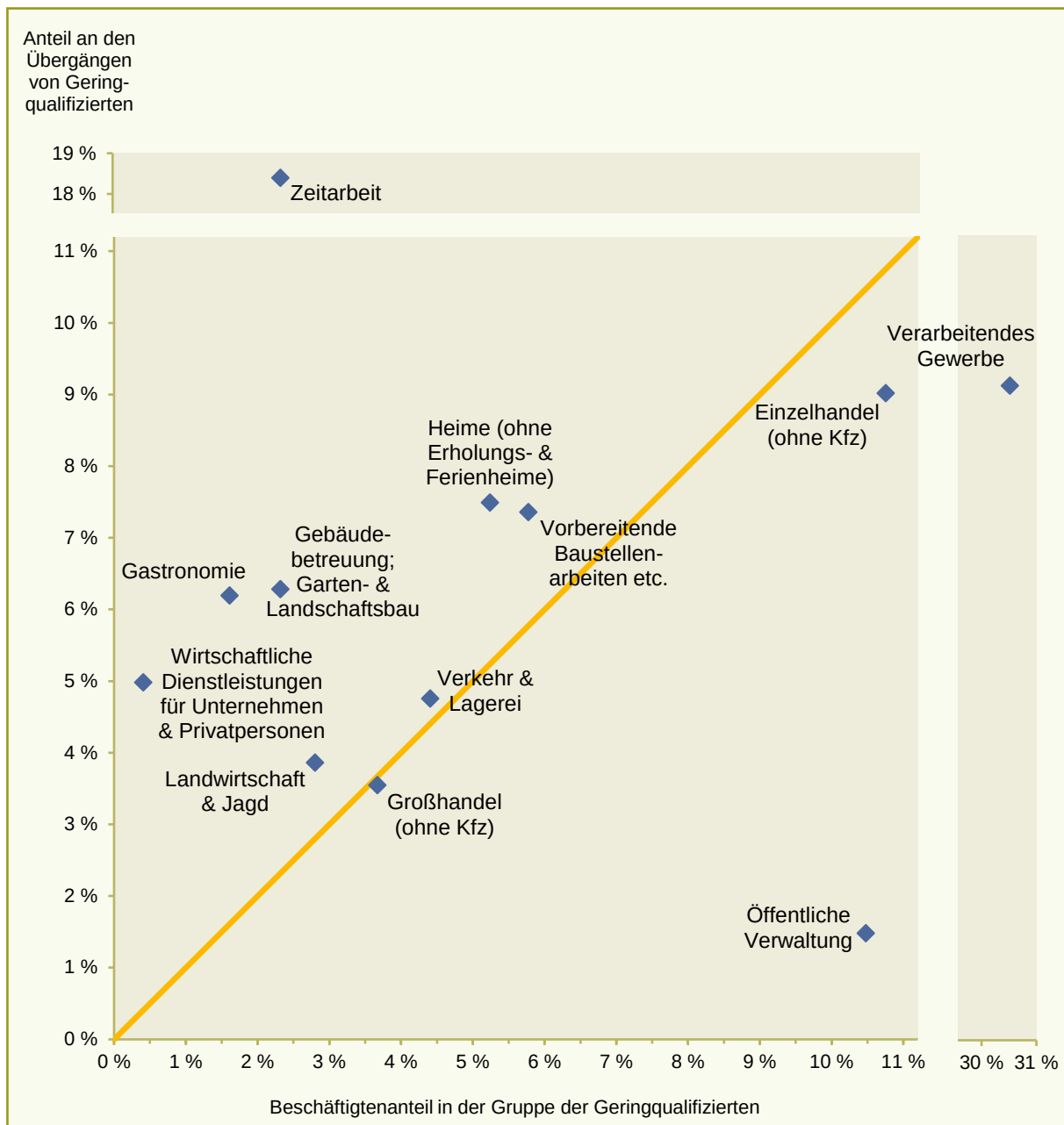
Die Differenzierung der internen Übergänge in Steinburg nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden in Abschnitt 4.2.1 zeigt, dass Personen ohne Berufsausbildung relativ selten eine neue Beschäftigung aufnehmen. Eine Untersuchung der Wirtschaftszweige, in denen die Beschäftigungsaufnahmen der geringqualifizierten Arbeitsuchenden erfolgen, deckt auf, dass sich die Bedeutung einzelner Branchen im Vergleich zu den Befunden für alle Arbeitsuchenden teilweise deutlich unterscheidet (vgl. Abbildung 9 mit Abbildung 6).⁴⁰ Im Vergleich zum Nachbarkreis Dithmarschen sind die Unterschiede bei den Geringqualifizierten allerdings eher gering.

Ebenso wie für Dithmarschen fällt für den Kreis Steinburg auf, dass ungelernte Arbeitskräfte – sofern sie eine Beschäftigung aufnehmen – nach dem Übergang überdurchschnittlich oft in der Zeitarbeit arbeiten. Von ihren internen Übergängen in Steinburg entfallen über 18 % auf diese Branche. Der Anteil der Zeitarbeit an allen internen Übergängen im Kreis ist nicht einmal halb so groß (gut 8 %). Auf die Gastronomie, den Wirtschaftszweig Gebäudereinigung, Garten- und Landschaftsbau sowie den Bereich Landwirtschaft und Jagd entfällt in Steinburg jeweils ein größerer Anteil der Übergänge der Geringqualifizierten als von den Übergängen der Qualifizierten. Ebenso zeigt sich dies für den Wirtschaftszweig Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen, wo Geringqualifizierte in über der Hälfte der Fälle nach dem Übergang als Telefonisten tätig sind.

Für den Einzelhandel, das Baugewerbe und die Öffentliche Verwaltung ist das Gegenteil zu beobachten. Die Anteile dieser Branchen an den internen Übergängen der Geringqualifizierten sind geringer als die entsprechenden Anteile bei den qualifizierten Arbeitsuchenden. Das heißt, sofern ungelernte Arbeitsuchende überhaupt eine Beschäftigung aufnehmen, arbeiten sie nach dem Übergang im Vergleich zu qualifizierten Arbeitskräften relativ selten in einem dieser Wirtschaftszweige. Der Anteil des Einzelhandels an den internen Übergängen liegt bei den Geringqualifizierten sogar noch unter dem Beschäftigtenanteil der Branche. Sie nehmen hier also – auch gemessen am eigenen Beschäftigtenanteil der Branche – nur unterproportional eine Tätigkeit im Einzelhandel auf. Dies gilt insbesondere auch beim Verarbeitenden Gewerbe bzw. der Öffentlichen Verwaltung. Im Kreis Steinburg sind über 30 % bzw. über 10 % aller ungelernten Arbeitskräfte in diesen Branchen tätig, auf sie entfallen aber weniger als 10 % bzw. 2 % der Übergänge. Grundsätzlich zeigt sich dieser Unterschied auch bei der Betrachtung der internen Übergänge aller Arbeitsuchenden. Die Differenzen zwischen den beiden Anteilen sind bei den genannten Wirtschaftszweigen dann jedoch geringer.

⁴⁰ Bei dieser Auswertung wurden Übergänge aus Arbeitsuche in eine betriebliche Ausbildung nicht berücksichtigt. Die Analysen zeigen folglich auf, in welchen Branchen Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung häufig eine Beschäftigung aufnehmen, die keine Berufsausbildung darstellt.

Abbildung 9: Interne Übergänge von Geringqualifizierten zwischen 2005 und 2011 im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 82,5 % der internen Übergänge der Geringqualifizierten. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 80,3 % der geringqualifizierten Beschäftigten tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 21.

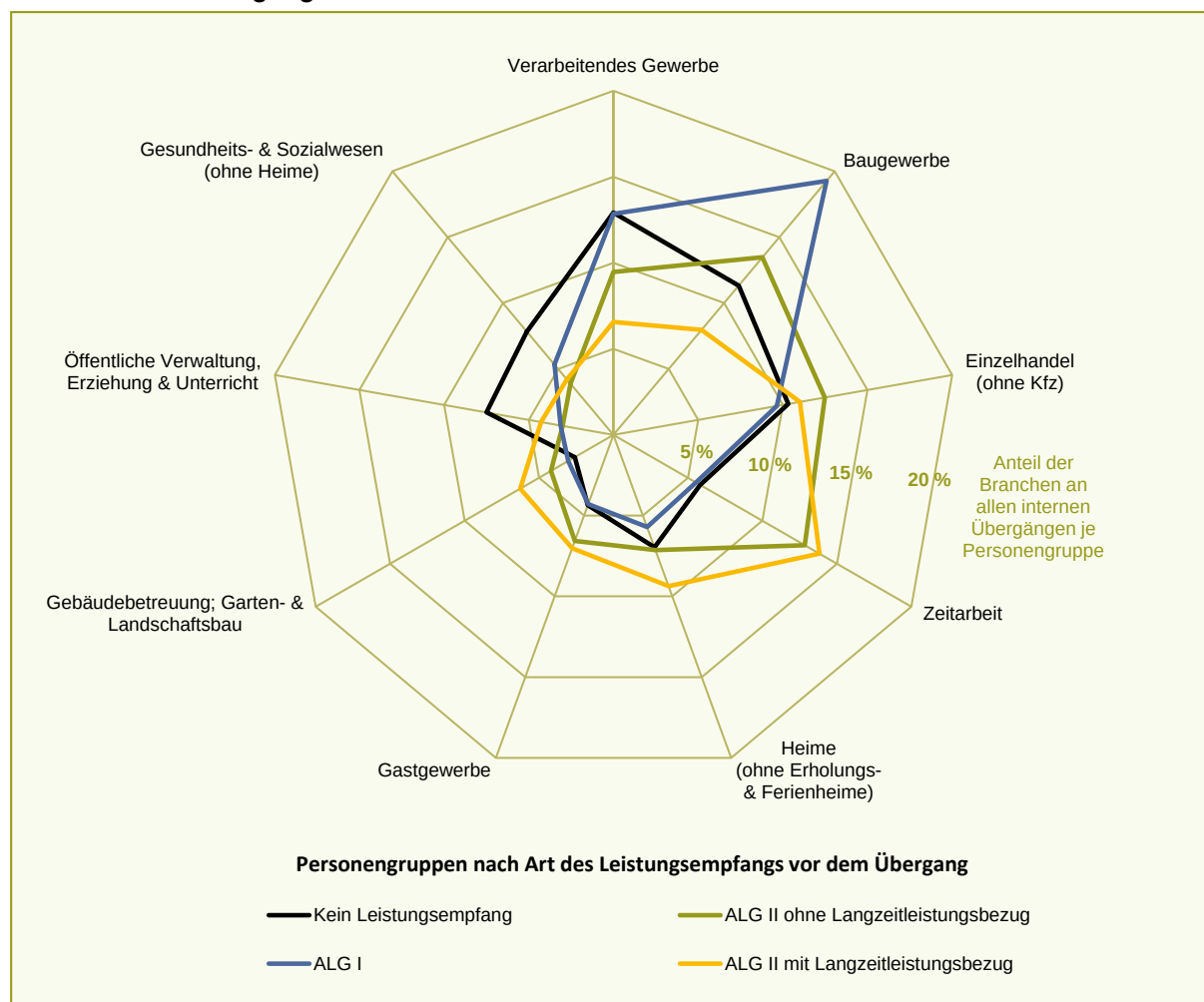
Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Leistungsbezug vor der Beschäftigungsaufnahme

Möglicherweise weisen Branchen für Arbeitsuchende mit unterschiedlichen Erwerbsbiografien auch unterschiedliche Beschäftigungspotenziale auf. Im Folgenden wird ausgewertet, inwieweit zwischen der Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang und dem Wirtschaftszweig, in dem die Beschäftigungsaufnahme erfolgt, ein Zusammenhang besteht. Tabelle A 22 zeigt, dass viele Branchen ähnliche Anteile an den Übergängen verschiedener Personen-

gruppen aufweisen. Es lässt sich also zumeist kein enger Zusammenhang mit der Leistung vor dem Übergang feststellen. Die größten Unterschiede – bei hinreichend großer Anzahl von Übergängen – zeigen sich für die in Abbildung 10 dargestellten Branchen.

Abbildung 10: Verteilung der internen Übergänge zwischen 2007 und 2011 im Kreis Steinburg auf ausgewählte Wirtschaftszweige nach Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang



Anm.: Es sind die Anteile ausgewählter Branchen an allen internen Übergängen verschiedener Leistungsempfängergruppen abgebildet. Die Auswahl der Branchen erfolgte derart, dass nur solche abgebildet werden, bei denen sich die Anteile nennenswert unterscheiden und für die eine hinreichend große Anzahl von Übergängen beobachtet wird. Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 22. Da Langzeitleistungsbezieher erst ab 2007 identifiziert werden können, werden Übergänge vor 2007 nicht berücksichtigt. Dies gilt auch für Übergänge, die keinem Wirtschaftszweig zugeordnet werden können.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Die Abbildung stellt gegenüber, welcher Anteil der internen Übergänge von Arbeitsuchenden ohne Leistungsempfang, von ALG I-Beziehern, ALG II-Beziehern bzw. von Langzeitleistungsempfängern auf ausgewählte Branchen entfällt. Es wird deutlich, dass sich die Bedeutung der Branchen für die Beschäftigungsaufnahmen der verschiedenen Personengruppen teilweise unterscheidet. Dies gilt insbesondere für das Baugewerbe. Hier erfolgen beinahe 20 % der Übergänge von ALG I-Empfängern. Arbeitsuchende mit ALG II-Langzeitleistungsbezug nehmen hier hingegen nur zu 8 % eine Beschäftigung auf. Einen ähnlich starken Un-

terschied ergibt die Auswertung für die Zeitarbeit. Hier erfolgen deutlich über 10 % der Beschäftigungsaufnahmen von ALG II-Empfängern, jedoch nur gut 5 % der Übergänge von Personen mit ALG I- oder keinem Leistungsbezug.

Wie in der Zeitarbeit nehmen ALG II-Empfänger auch öfter als alle anderen Arbeitsuchenden eine Tätigkeit im Gastgewerbe und dem Wirtschaftszweig Gebäudereinigung, Garten- und Landschaftsbau auf, sowie etwas häufiger im Einzelhandel und in Heimen. Eine zusätzliche Differenzierung nach der Dauer des ALG II-Bezugs deutet an, dass insbesondere Heime und der Bereich Gebäudereinigung, Garten- und Landschaftsbau – gemessen an ihrer Größe – höhere Beschäftigungschancen für Langzeitleistungsempfänger bieten als andere Branchen. Langzeitleistungsempfänger nehmen in diesen Branchen zu größeren Anteilen eine Beschäftigung auf als andere Arbeitsuchende. In Heimen sind sie nach dem Übergang am häufigsten als Sozialarbeiter/Sozialpfleger (zu 37 %), Helfer in der Krankenpflege (zu 21 %) bzw. als Raum-/Hausratreiniger (zu 6 %) tätig, wie ergänzende Auswertungen ergeben, und im Bereich Gebäudereinigung, Garten- und Landschaftsbau als Raum-/Hausratreiniger (zu 57 %), als Glas-, Gebäudereiniger (zu 12 %) oder als Maschinen-/Behälterreiniger (zu 11 %).

Demgegenüber erfolgen im Bereich Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Verarbeitenden Gewerbe insbesondere Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden ohne Leistungsbezug. Besonders groß ist der Unterschied im Bereich Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht. Hier arbeiten Arbeitsuchende, die während der Arbeitsuche keine Leistungen beziehen, nach dem Übergang zu 7,5 %, ALG II-Empfänger im Durchschnitt hingegen zu weniger als 4 %. Im Verarbeitenden Gewerbe erfolgt ein ebenso großer Anteil der Übergänge von ALG I-Empfängern wie von Personen ohne Leistungsbezug (jeweils 13 %). Arbeitsuchende mit ALG II-Bezug nehmen hier demgegenüber nur zu 7 % eine Tätigkeit auf.

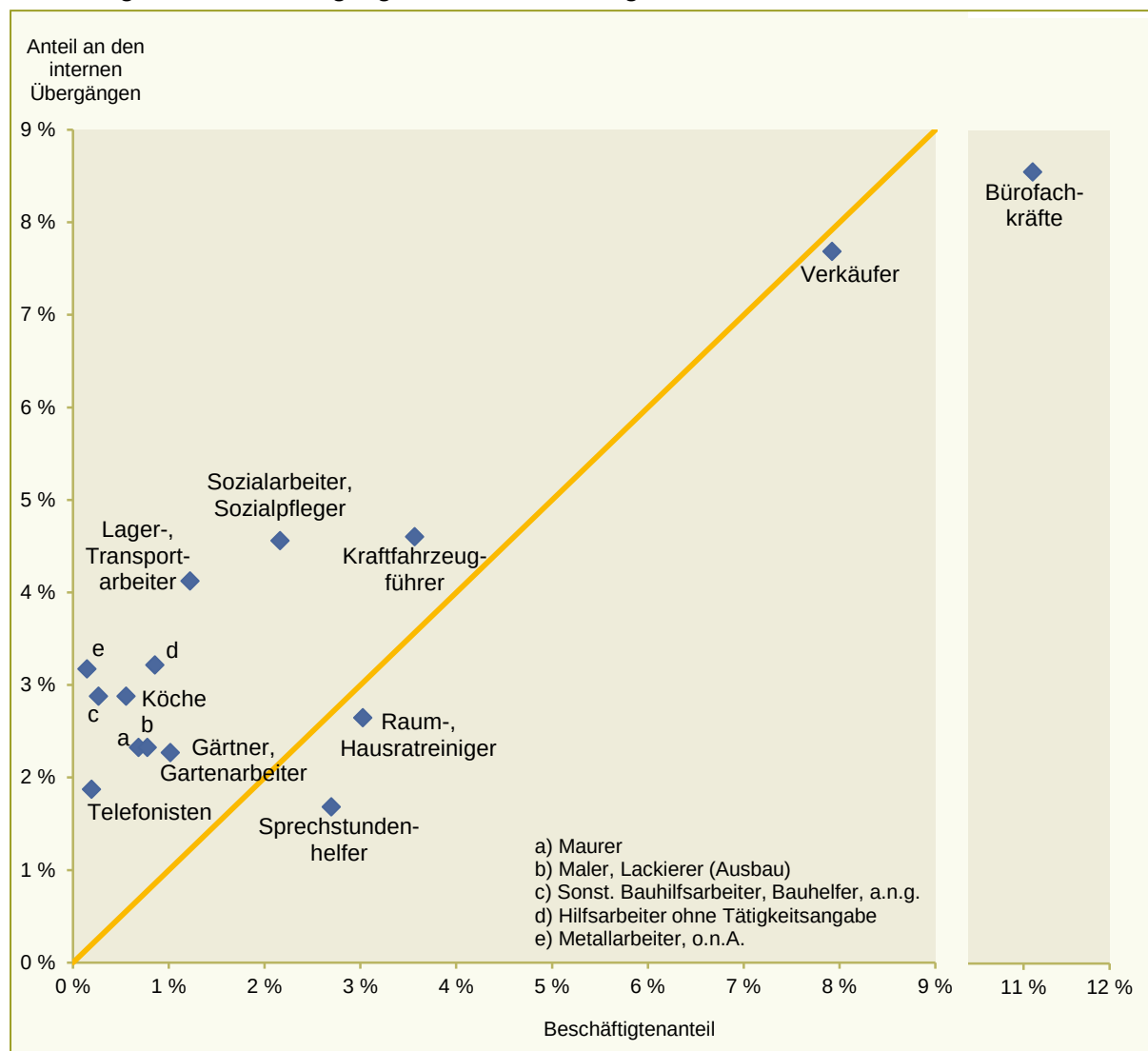
Struktur der Tätigkeiten in neu aufgenommenen Beschäftigungen

Der Wirtschaftszweig, in dem eine neue Beschäftigung aufgenommen wird, lässt offen, welche Tätigkeit am Arbeitsplatz ausgeübt wird. Die Berufsstruktur der Übergänge liefert somit wichtige Informationen darüber, welche Tätigkeiten den Arbeitsuchenden branchenübergreifend gute Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Dazu erfolgt in Abbildung 10 eine Analyse der Berufe analog zur Abbildung 6 für die internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen.

Entsprechend der Auswertung für die gesamte Region Schleswig-Holstein Süd-West (Abschnitt 3.2.2) sind die Anteile der einzelnen Berufe an allen internen Übergängen in Steinburg aufgrund der gewählten feinen Untergliederung häufig gering. Ausnahmen stellen die Bürofachkräfte und die Verkäufer dar. In beiden Fällen beläuft sich der Anteil an den internen Übergängen im Kreis Steinburg auf etwa 8 %. Ergänzende Auswertungen zeigen, dass in vielen Branchen die Tätigkeit als Bürofachkraft zu den nach einem Übergang am häufigsten ausgeübten Berufen zählt (Tabelle A 15, Tabelle A 16). Der große Anteil der Verkäufer lässt sich hingegen in erster Linie auf den großen Anteil des Einzelhandels an den Übergängen zurückführen. Über die Hälfte aller Arbeitsuchenden mit Beschäftigungsaufnahme im Einzelhandel ist dort als Verkäufer tätig.

Neben diesen beiden Tätigkeiten werden auch die Berufe Sozialarbeiter/Sozialpfleger, Lager-/Transportarbeiter und Kraftfahrzeugführer im Vergleich zu den anderen betrachteten Berufen vergleichsweise häufig ausgeübt (zu jeweils gut 4 %). Insgesamt entfallen knapp 30 % der internen Übergänge im Kreis Steinburg auf die fünf hier genannten Tätigkeiten.

Abbildung 11: Interne Übergänge im Kreis Steinburg zwischen 2005 und 2011 nach Berufen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Die dargestellten Berufe umfassen 54,8 % aller Übergänge und 36,2 % aller Beschäftigten. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem Anteil der Beschäftigten mit dem jeweiligen Beruf an allen Beschäftigten im Kreis Steinburg im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2011. Angaben für übergeordnete Berufskategorien und die 15 häufigsten Berufe finden sich in Tabelle A 23.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Ein Vergleich mit dem jeweiligen Beschäftigtenanteil zeigt, dass einige Berufe – gemessen an der Tätigkeitsstruktur aller Beschäftigten im Kreis Steinburg – nach dem Übergang überdurchschnittlich oft und andere eher selten ausgeübt werden. Als Verkäufer sind Arbeitskräfte nach einem Übergang zu einem ähnlichen Anteil tätig wie alle Beschäftigten im Kreis. Die Tätigkeit als Bürofachkraft wird nach den Übergängen seltener ausgeübt als es der Anteil der Beschäftigten mit dieser Tätigkeit erwarten lässt.

Demgegenüber werden die Tätigkeiten Sozialarbeiter/Sozialpfleger, Lager-/Transportarbeiter und Metallarbeiter vergleichsweise häufig aufgenommen. Besonders deutlich ist dies bei Metallarbeitern. Sie haben einen Beschäftigtenanteil von 0,2 %, ihr Anteil an allen Übergängen liegt jedoch bei über 3 %. Diese Auffälligkeit steht zum Teil in einem engen Zusammenhang mit der Zeitarbeitsbranche. Nach gut einem Drittel aller Beschäftigungsaufnahmen bei einer im Kreis Steinburg ansässigen Zeitarbeitsfirma durch Arbeitsuchende aus Steinburg sind die Arbeitskräfte als Metallarbeiter tätig, nach knapp einem Viertel dieser Übergänge als Lager- und Transportarbeiter. Die Tätigkeit Sozialarbeiter/Sozialpfleger wird häufig nach Beschäftigungsaufnahmen in Heimen und dem Sozialwesen ausgeübt (Tabelle A 16). Beide Wirtschaftszweige weisen ebenso wie die Zeitarbeitsbranche – gemessen am Beschäftigtenanteil – viele interne Übergänge auf (Abbildung 6).

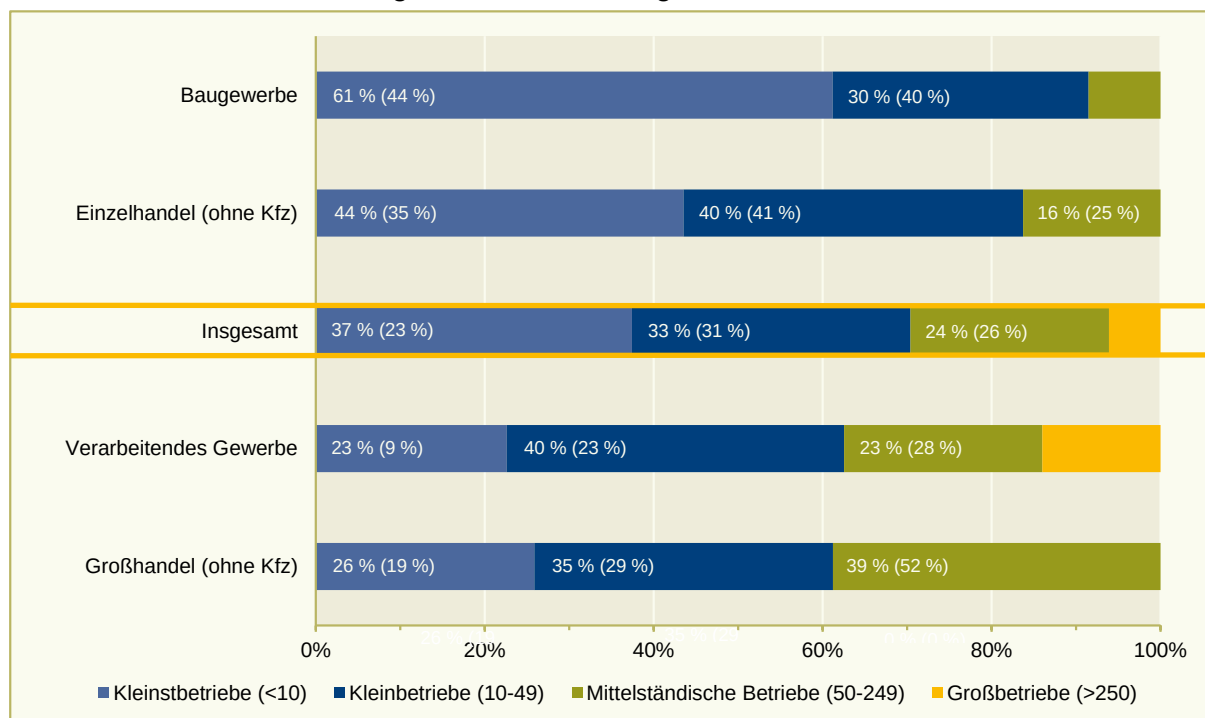
Struktur der internen Übergänge nach Betriebsgröße

In diesem Abschnitt werden die Übergänge nicht nur nach Wirtschaftszweigen, sondern zusätzlich nach der Größe der Betriebe differenziert. Dies liefert Erkenntnisse darüber, in welchen Betrieben innerhalb eines Wirtschaftszweigs gute oder schlechte Beschäftigungschancen bestehen. Dazu wird in Abbildung 12 für ausgewählte Wirtschaftszweige die Verteilung der Übergänge auf vier Betriebsgrößenklassen dargestellt. Um diese Verteilung sinnvoll auswerten zu können, wird als Referenz zusätzlich die Betriebsgrößenstruktur der Wirtschaftszweige angegeben, berechnet anhand der Beschäftigtenanteile der Betriebsgrößenklassen (Zahlen in Klammern).

Hinsichtlich der Verteilung der Übergänge auf die verschiedenen Betriebsgrößenklassen bestehen branchenspezifische Unterschiede. Im Baugewerbe erfolgen 91 % aller Übergänge in Klein- oder Kleinstbetrieben, im Großhandel sind es 61 %. Zum Vergleich: Im Baugewerbe sind 84 %, im Großhandel jedoch nur 48 % aller Beschäftigten in Klein- und Kleinstbetrieben angestellt.

Wie Abbildung 12 zeigt, gilt branchenübergreifend, dass in Großbetrieben relativ zum Beschäftigtenanteil vergleichsweise wenige Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden erfolgen, wohingegen insbesondere für Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten das Gegenteil zu beobachten ist. Bei einem Beschäftigtenanteil von 20 % erreichen Großbetriebe einen Anteil an allen Übergängen von gerade einmal 6 %. Gleichzeitig entfallen 37 % aller Übergänge auf Kleinstbetriebe, obwohl weniger als ein Viertel aller Beschäftigten in solchen Unternehmen tätig ist. Unter anderem für den Nachbarkreis Dithmarschen und damit auch für die gesamte Region Schleswig-Holstein Süd-West ergeben sich ähnliche Befunde. Eine mögliche Ursache für diesen Befund sind systematische Unterschiede hinsichtlich der Personalfluktuations zwischen kleinen und großen Betrieben. So zeigen Auswertungen für Deutschland insgesamt, dass insbesondere kleine Betriebe von einer hohen Personalfluktuations geprägt sind und dass diese mit zunehmender Zahl der Beschäftigten sinkt (Fuchs et al. 2012).

Abbildung 12: Interne Übergänge im Kreis Steinburg zwischen 2005 und 2011 für ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Betriebsgröße



Anm.: In den Balken sind jeweils die Anteile der vier Betriebsgrößenklassen an allen internen Übergängen im jeweiligen Wirtschaftszweig angegeben, in Klammern ebenso die Anteil der Größenklassen an der Gesamtbeschäftigung des Wirtschaftszweigs in Steinburg zwischen 2007 und 2011 (Stichtag ist jeweils der 30.06.). Aus Datenschutzgründen muss bei der Darstellung auf wenige und relativ grob abgegrenzte Wirtschaftszweige zurückgegriffen werden. Auf sie entfallen im Kreis Steinburg 40 % aller internen Übergänge bzw. 42 % aller Beschäftigten.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

4.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang

Im Folgenden werden analog zu Abschnitt 3.3 die innerhalb des Kreises Steinburg von arbeitsuchend gemeldeten Personen aufgenommenen Beschäftigungen hinsichtlich ihrer Dauer und bezüglich der Bedarfsdeckung des Arbeitsentgelts im Sinne einer existenzsichernden Beschäftigung ausgewertet.

4.3.1 Beschäftigungsdauer

Tabelle 17 zeigt die Beschäftigungsdauer für interne Übergänge im Kreis Steinburg, also die Dauer der ununterbrochenen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach einer Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitsuche. Nicht als Unterbrechung gelten dabei Arbeitgeberwechsel und Unterbrechungen von bis zu sieben Tagen. Die Beschäftigungsdauer ist in fünf Klassen eingeteilt und wird zunächst nach soziodemografischen Merkmalen, danach nach Wirtschaftszweigen differenziert ausgewiesen.

Insgesamt folgen auf 42 % aller Übergänge innerhalb des Kreises Steinburg Beschäftigungszeiten mit einer Mindestlänge von zwei Jahren. Auf kurze Beschäftigung mit einer Länge von bis zu einem Jahr entfallen 43 % der Fälle und 16 % der zuvor Arbeitsuchenden sind nach dem Übergang sogar kürzer als drei Monate durchgängig beschäftigt. Im Kreis Dithmarschen sind die Beschäftigungen etwas kürzer: Nur 38 % aller Übergänge führen zu

einer Beschäftigung von mindestens zwei Jahren, und 48 % der Übergänge haben eine relativ kurze Beschäftigung (unter einem Jahr) zur Folge.

Tabelle 17: Beschäftigungsdauer für interne Übergänge im Kreis Steinburg nach soziodemografischen Merkmalen

	Beschäftigungsdauer (Tage)					Übergänge 2005–2009 (=100 %)
	7–29	30–89	90–364	365–729	≥ 730	
Geschlecht						
weiblich	3 %	11 %	23 %	15 %	48 %	3.898
männlich	5 %	13 %	30 %	14 %	37 %	5.191
Alter						
15–24 Jahre	5 %	12 %	28 %	15 %	39 %	2.573
25–49 Jahre	4 %	12 %	26 %	14 %	44 %	5.548
ab 50 Jahre	5 %	13 %	29 %	13 %	40 %	968
Meldestatus						
arbeitsuchend, arbeitslos	5 %	12 %	28 %	15 %	41 %	6.951
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	3 %	12 %	25 %	14 %	46 %	2.138
Qualifikation ^a						
geringqualifiziert	7 %	14 %	31 %	14 %	35 %	2.057
qualifiziert	4 %	12 %	26 %	15 %	44 %	6.426
hochqualifiziert	<1 %	4 %	24 %	15 %	56 %	225
Leistungsempfang vor dem Übergang ^b						
kein Leistungsempfang	3 %	10 %	25 %	15 %	47 %	2.264
ALG I	4 %	10 %	27 %	14 %	45 %	3.623
ALG II	6 %	16 %	28 %	15 %	35 %	3.180
Interne Übergänge insgesamt	4 %	12 %	27 %	14 %	42 %	9.089

^a Für einen Teil der Übergänge wurde die Qualifikationsangabe aus den Erwerbsbiografien der Arbeitsuchenden imputiert (vgl. Fußnote zu Tabelle 13). Bei 4 % der hier betrachteten Übergänge kann auch durch Imputation keine Qualifikation ermittelt werden.

^b Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (22 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Anm.: Bei der Differenzierung der Beschäftigung nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2010 begannen. Zu den Übergängen zählen auch Ausbildungsaufnahmen. Werden diese nicht mitbetrachtet, so verringert sich der Anteil von Beschäftigungsverhältnissen mit einer Dauer von mindestens zwei Jahren – insbesondere für Jüngere und Geringqualifizierte.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Durch die Unterscheidung der Übergänge nach dem Geschlecht zeigt sich, dass bei den Frauen ein deutlich größerer Anteil der Übergänge zu längeren ununterbrochenen Beschäftigungen führt: 48 % der Arbeitsaufnahmen von Frauen münden in eine Beschäftigungsdauer von mindestens zwei Jahren, während der entsprechende Anteil für die männlichen Arbeitsuchenden nur bei 37 % liegt. Analog dazu ist der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen, an die sich eine nur kurze Beschäftigungsphase von unter 90 Tagen anschließt, bei Männern

größer als bei Frauen (18 % gegenüber 14 %). In Dithmarschen zeigt sich hier ein ganz ähnliches Bild.

Diese Unterschiede hängen mit der Branchenstruktur der Übergänge von Männern und Frauen zusammen. Übergänge der Männer finden im Vergleich zu denen der Frauen häufig in den Vorbereitenden Baustellenarbeiten und in der Zeitarbeit statt (vgl. Abbildung 7), wobei beide Wirtschaftszweige und insbesondere die Zeitarbeit überdurchschnittlich hohe Anteile kurzer Beschäftigungen nach einem Übergang aufweisen. Frauen beginnen ihre Beschäftigung hingegen vermehrt in den Branchen Einzelhandel und Heime, für diese Branchen sind vergleichsweise hohe Anteile einer langen Beschäftigungsdauer festzustellen (Abbildung 13). Die altersspezifischen Unterschiede fallen hinsichtlich der Beschäftigungsdauer gering aus. Die einzige Auffälligkeit ist der etwas höhere Anteil der über zwei Jahre dauernden Beschäftigungen bei den 25- bis 49-Jährigen.

In Abschnitt 4.2.1 wurde zwar deutlich, dass arbeitslos gemeldete Arbeitsuchende, gemessen an ihrem Anteil an allen Arbeitsuchenden, überproportional an den Übergängen in Beschäftigung partizipieren – möglicherweise aufgrund des verstärkten Drucks, unter dem sie stehen. Gleichzeitig zeigt sich in Tabelle 17, dass die Beschäftigungsdauer von Personen mit Übergang aus einer Arbeitslosigkeit tendenziell kürzer ist als die von Personen, die vorher zwar arbeitsuchend, aber nicht arbeitslos gemeldet waren.

Die größten Unterschiede hinsichtlich der Beschäftigungsdauer bestehen bei der Differenzierung nach dem Qualifikationsniveau: Deutlich über die Hälfte (56 %) der Hochqualifizierten geht nach einem Übergang einer Beschäftigung nach, die über zwei Jahre ohne Unterbrechung andauert, bei den Geringqualifizierten liegt der entsprechende Anteil nur bei 35 %, Qualifizierte kommen immerhin auf 44 %. Eine Unterbrechung oder ein Ende der Beschäftigung während des ersten Arbeitsjahres tritt bei den Hochqualifizierten deutlich seltener (in 28 % der Fälle) auf als bei den Qualifizierten und Geringqualifizierten (42 % und 52 %).

Auch die Differenzierung nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang offenbart signifikante Unterschiede. Personen, die vor dem Übergang ALG II bezogen haben, sind zu 50 % kürzer als ein Jahr und nur zu 35 % länger als zwei Jahre beschäftigt. Bei Personen, die vor dem Übergang ALG I bzw. keine Leistung bezogen haben, liegt der Anteil der Fälle mit einer mindestens zweijährigen Beschäftigungsdauer hingegen mit 45 % bzw. 47 % deutlich höher. Ein möglicher Grund hierfür liegt in der Erwerbsbiografie sowie in der fehlenden Berufsausbildung eines Teils der Arbeitsuchenden mit ALG II-Bezug. Die Personengruppe ohne Berufsausbildung verfügt vermutlich über geringere Chancen als andere Arbeitsuchende, eine Tätigkeit aufzunehmen, die zu einer längeren Beschäftigung führt.⁴¹

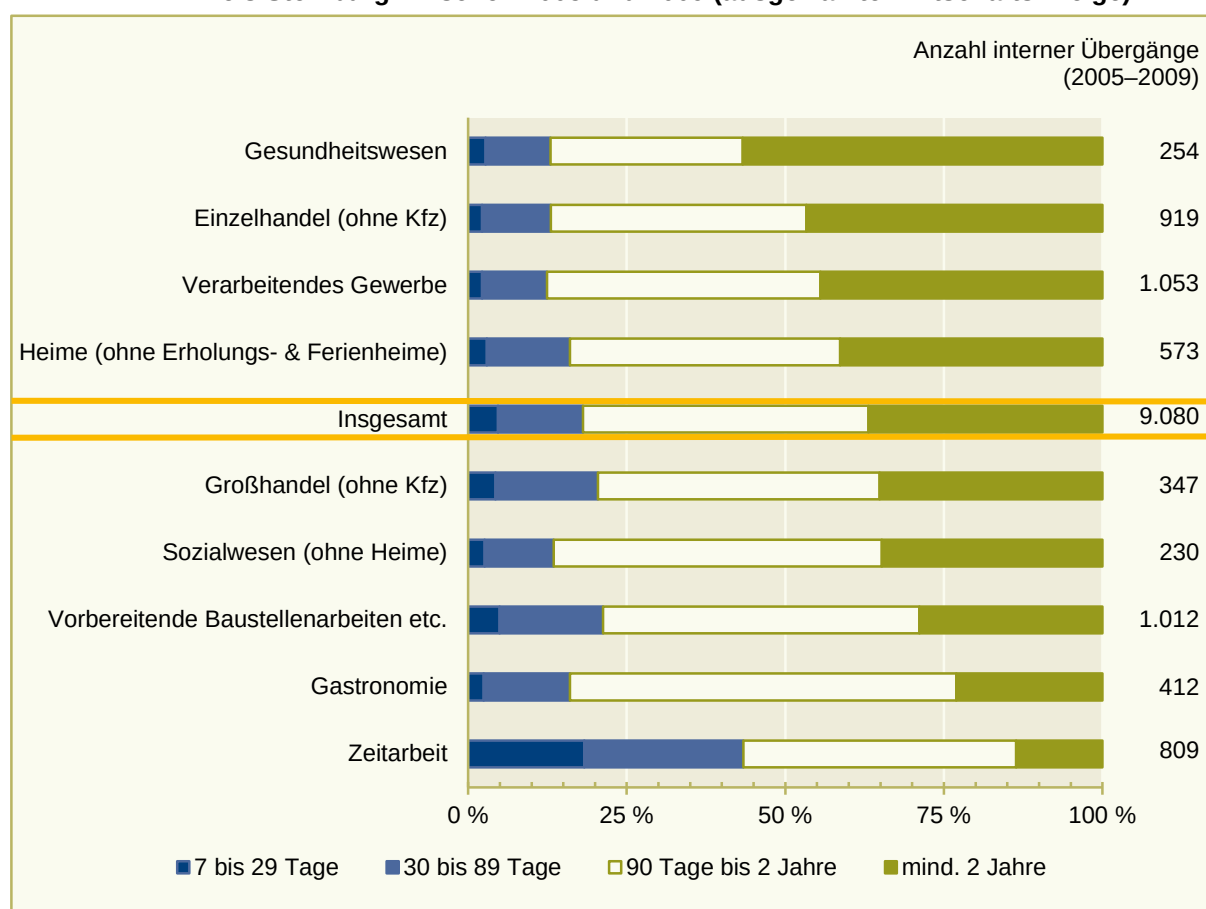
Insgesamt zeigt sich im Kreis Steinburg wie auch im Kreis Dithmarschen, dass arbeitslose Arbeitsuchende nach dem Übergang tendenziell kürzer beschäftigt sind als nicht arbeitslose,

⁴¹ Bei 34 % der internen Übergänge von ALG II-Empfängern aus dem Kreis Steinburg verfügen die Personen über keine abgeschlossene Berufsausbildung. Der entsprechende Anteil liegt bei den übrigen internen Übergängen bei nur 17 %.

Männer eher kürzer als Frauen, Leistungsbezieher kürzer als Nichtleistungsbezieher und vor allem Geringqualifizierte kürzer als (Hoch-)Qualifizierte.

Wie bereits bei der Diskussion der Unterschiede in der Beschäftigungsdauer für Männer und Frauen angedeutet wurde, weist die Betrachtung der Beschäftigungsdauer nach Wirtschaftszweigen auf erhebliche Branchenunterschiede hin (Abbildung 13). Im Unterschied zu den in Tabelle 17 dargestellten Ergebnissen bezieht sich die folgende Auswertung der Beschäftigungsdauer nach Wirtschaftszweigen ausschließlich auf den Zeitraum, in dem eine Person nach dem Übergang ununterbrochen in genau dem Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme tätig ist. Beschäftigungslücken von unter sieben Tagen bei gleicher Branche und Arbeitgeberwechsel innerhalb derselben Branche werden nicht als Unterbrechung gewertet.

Abbildung 13: Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig nach internem Übergang im Kreis Steinburg zwischen 2005 und 2009 (ausgewählte Wirtschaftszweige)



Anm.: Die Wirtschaftszweige sind dahingehend ausgewählt, dass sie Abweichungen vom Durchschnitt aufweisen und auch einen nennenswerten Teil der Übergänge ausmachen. 68 % der Übergänge entfallen auf die abgebildeten Wirtschaftszweige. Bei der Differenzierung der Beschäftigung nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2010 begannen. Neun interne Übergänge zwischen 2005 und 2009 können keinem Wirtschaftszweig zugeordnet werden. Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 24.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Über alle Branchen hinweg sind im Kreis Steinburg 18 % aller Personen nach dem Übergang kürzer als 90 Tage im selben Wirtschaftszweig beschäftigt, 37 % hingegen mindestens zwei Jahre.⁴² Unter den betrachteten Branchen fällt das Gesundheitswesen durch einen mit 57 % besonders hohen Anteil an länger als zwei Jahre dauernden Beschäftigungen auf. Ein hoher Anteil dieser Beschäftigungsdauerkategorie ist u. a. auch für den Einzelhandel (47 %), das Verarbeitende Gewerbe (44 %) und die Heime (41 %) zu beobachten. Eine kurze Beschäftigung nach einem Übergang (unter drei Monate) tritt dagegen nur in maximal 16 % der Fälle auf.

Unter den betrachteten Branchen befinden sich drei, bei denen mindestens die Hälfte der Übergänge in eine Beschäftigung zwischen drei Monaten und zwei Jahren mündet. Bei diesen Branchen handelt es sich um das Sozialwesen, die Gastronomie und die Vorbereitenden Baustellenarbeiten. Zusätzliche Auswertungen für diese Branchen ergeben, dass jeweils bei über zwei Drittel der im weißen Balken der Abbildung 13 zusammengefassten Übergänge die Beschäftigung im Wirtschaftszweig vor Ablauf eines Jahres endet. Diese Struktur steht bei der Gastronomie und den Vorbereitenden Baustellenarbeiten vermutlich im Zusammenhang mit dem saisonalen Arbeitskräftebedarf.

Die einzige Branche, in der Beschäftigung unter einem Monat eine Rolle spielt, ist die Zeitarbeit. 18 % der Übergänge münden hier in eine Beschäftigung im Wirtschaftszweig, die zwischen 7 und 29 Tagen dauert. Fast die Hälfte der Beschäftigung nach einem Übergang endet nach weniger als drei Monaten. Die Hoffnung, dass auf die Beschäftigung in der Zeitarbeit eine Anstellung in einem anderen Wirtschaftszweig folgt, erfüllt sich nur begrenzt: Zusätzliche Auswertungen ergeben, dass sich an 81 % der Beschäftigungsfälle, die in der Zeitarbeit enden, keine Beschäftigung in einem anderen Wirtschaftszweig anschließt. Im Fall einer Weiterbeschäftigung in einem anderen Wirtschaftszweig findet diese zu 31 % im Verarbeitenden Gewerbe, zu 17 % im Handel und zu 13 % im Bau statt.

4.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit

Bezüglich der Nachhaltigkeit der Übergänge ist neben der Beschäftigungsdauer von Interesse, ob die Arbeitnehmer nach der Beschäftigungsaufnahme ihr Arbeitsentgelt durch den Bezug von ALG II ergänzen. Wird bis zum Ende des zweiten ganzen Kalendermonats nach Beschäftigungsbeginn mindestens vier Wochen lang kein ALG II bezogen, so wird die Beschäftigung als bedarfsdeckend bezeichnet (vgl. Abschnitt 2.2). Von allen Übergängen innerhalb des Kreises Steinburg sind nach dieser Definition 17 % mit einer nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahme verbunden (vgl. Tabelle 18), im Kreis Dithmarschen sind es 15 %.

Nahezu alle ehemaligen Arbeitsuchenden, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, sind nach ihrem Übergang bedarfsdeckend beschäftigt. Personen, die vor

⁴² Die Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig wird auf Basis der Abteilungsebene der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) erhoben. In der Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen ergeben sich für die längeren Beschäftigungsdauerklassen höhere Anteile. Das liegt daran, dass es Arbeitsuchende gibt, die im direkten Anschluss an das Beschäftigungsverhältnis, das sie mit dem Übergang eingegangen sind, eine neue Beschäftigung in einem anderen Wirtschaftszweig aufnehmen, was für die Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen nicht als Unterbrechung gezählt wird, für die Auswertung nach Wirtschaftszweigen hingegen schon.

dem Übergang ALG II bezogen haben, ergänzen hingegen unmittelbar nach dem Übergang häufig (zu 48 %) ihr Arbeitsentgelt durch ALG II, ihre Beschäftigung ist also nicht bedarfsdeckend. Im Kreis Dithmarschen liegt dieser Anteil bei 41 %. Auffällig ist, dass sechs Monate nach Beschäftigungsaufnahme der Anteil derer, die immer noch oder wieder in Leistungsbezug stehen in den Kreisen der Region Schleswig-Holstein Süd-West nahezu gleich ist.

Tabelle 18: Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge im Kreis Steinburg

Von den Übergängen zwischen 2005 und 2011 aus...	...sind nicht bedarfsdeckend beschäftigt	...beziehen nach 6 Monaten ALG II ^a	...beziehen nach 6 Monaten ALG I
...keinem Leistungsbezug...	1 %	5 %	6 %
...ALG I-Bezug...	1 %	3 %	12 %
...ALGII-Bezug...	48 %	47 %	2 %
Von allen internen Übergängen...	17 %	19 %	7 %

^a Die Überprüfung auf ALG I- bzw. ALG II-Empfang nach sechs Monaten erfolgt am 183. Tag nach der Beschäftigungsaufnahme.

Anm. Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug im Jahr 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Graf und Rudolph (2009) zeigen für Deutschland, dass viele Bedarfsgemeinschaften, deren Leistungsbezug endet, mittelfristig erneut auf ALG II angewiesen sind. Deshalb wird ergänzend zum Kriterium der Bedarfsdeckung untersucht, ob sechs Monate nach dem Übergang ein Bezug von ALG II beobachtet werden kann. Des Weiteren wird überprüft, ob sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I bezogen wird. Letzteres ist überwiegend nicht der Fall.

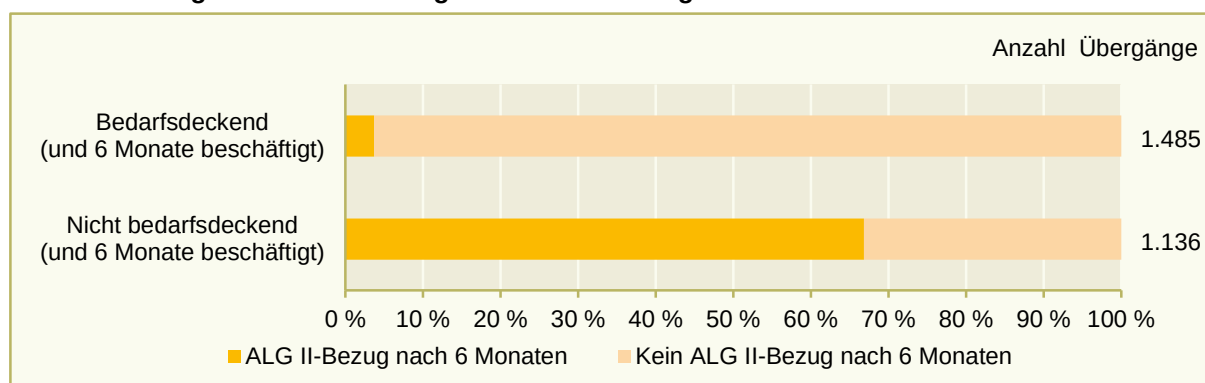
Der Anteil derer, die sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme wieder oder immer noch ALG II beziehen, liegt für die Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug bei 47 % und entspricht damit fast genau dem Anteil der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen dieser Personengruppe. Demgegenüber bezieht nur ein kleiner Teil der Arbeitsuchenden, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I oder ALG II.

Die Befunde aus Tabelle 18 verdeutlichen, dass sich die Frage nach der Bedarfsdeckung insbesondere für die Personen stellt, die vor ihrem Übergang ALG II bezogen haben. Deshalb beschränken sich die folgenden Detailauswertungen zur Bedarfsdeckung auf diesen Personenkreis. Aus Abbildung 14 wird ersichtlich, dass Personen mit Übergang aus ALG II, die eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen und mindestens sechs Monate durchgängig beschäftigt sind, zu beinahe 67 % auch ein halbes Jahr später (erneut oder immer noch) parallel ALG II empfangen.

Eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme bereitet demnach nur für jede dritte Person den Weg in eine Beschäftigung, deren Entgelt sechs Monate nach dem Übergang existenzsichernd ist. Ob allerdings die Entlohnung der Beschäftigung, die sechs Monate nach dem Übergang ausgeübt wird, für den Leistungsbezug oder dessen Ende ursächlich ist, kann nicht abschließend beurteilt werden. Auch Änderungen in der Bedarfsgemeinschaft, die unabhängig vom Arbeitsentgelt sind, können zum Leistungsende oder zu einem erneuten

Leistungsbezug führen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob viele der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungen auch deshalb nach sechs Monaten noch durch ALG II ergänzt werden, weil sie Teilzeitbeschäftigungen sind. Zwar zeigen die Auswertungen der internen Übergänge von ALG II-Empfängern im Kreis Steinburg, dass bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahmen eher mit Vollzeitbeschäftigung einhergehen (81 %) als nicht bedarfsdeckende. Allerdings werden auch die nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsverhältnisse mehrheitlich (zu 66 %) in Vollzeit ausgeübt. Die hohe Persistenz des ALG II-Empfangs bei Arbeitsuchenden mit nicht bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahme kann demnach nur eingeschränkt auf andauernde Teilzeitbeschäftigung zurückgeführt werden.

Abbildung 14: Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang nach sechs Monaten für interne Übergänge aus ALG II-Bezug im Kreis Steinburg zwischen 2005 und 2011



Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Nimmt eine Person aus ALG II-Bezug eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf und ist mindestens ein halbes Jahr lang durchgängig beschäftigt, dann wird sie auch nach sechs Monaten höchstwahrscheinlich eine Beschäftigung ausüben, deren Entgelt existenzsichernd ist. 96 % der Personen mit einer bedarfsdeckenden Arbeitsaufnahme und einer Beschäftigungsdauer von mindestens sechs Monaten beziehen auch nach einem halben Jahr keine ergänzenden Leistungen (vgl. Abbildung 14).

Im Folgenden werden die Übergänge von Personen aus ALG II-Bezug nach soziodemografischen Merkmalen differenziert betrachtet. Es wird ausgewertet, ob sich zwischen den einzelnen Personengruppen Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zeigen. Darüber hinaus werden die Arbeitszeit je Personengruppe und der Medianlohn der übergangsintensiven Wirtschaftszweige erhoben. Bei der Berechnung des Medianlohns werden im Sinne einer Vergleichbarkeit zwischen den Branchen keine Übergänge in Ausbildung und unter den Übergängen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nur Beschäftigungen berücksichtigt, die in Vollzeit ausgeübt werden. Die beiden Merkmale Vollzeit/Teilzeit und Medianlohn liefern mögliche Ursachen zur Erklärung von Unterschieden in der Bedarfsdeckung. Dabei ist anzumerken, dass das Einkommen nur eine Seite zur Bestimmung der Bedarfsdeckung darstellt. Auf der anderen Seite ist die Struktur der Bedarfsgemeinschaft zu beachten, aus der sich die Höhe von Grundbedarf und Einkommen der Bedarfsgemeinschaft ergibt. Über den Grundbedarf und das Einkommen der Bedarfsgemeinschaft kann hier allerdings keine Aussage gemacht werden.

Wird der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen nach dem Geschlecht differenziert, zeigt sich ein Ungleichgewicht zugunsten der Männer (Tabelle 19). Ein wesentlicher Grund für diesen Unterschied dürfte sein, dass Frauen deutlich häufiger eine Teilzeitbeschäftigung aufnehmen als Männer. Im Kreis Steinburg erreicht der Anteil der Vollzeitbeschäftigungen nach dem Übergang aus ALG II-Bezug bei Männern 85 %, während nur 58 % der Frauen eine Vollzeitstelle antreten. Teilweise dürften dem höheren Anteil der Bedarfsdeckung bei den Männern auch Qualifikations- und Branchenunterschiede zu Grunde liegen. Darüber hinaus ist aber auch auf den sogenannten bereinigten *Gender Pay Gap* hinzuweisen: Er liegt bundesweit bei etwa 7 %, das heißt, dass Frauen bei vergleichbarer Qualifikation, Tätigkeit und Arbeitszeit im Mittel 7 % weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen (Statistisches Bundesamt 2013).

Tabelle 19: Beschäftigungscharakteristika nach internem Übergang im Kreis Steinburg aus ALG II-Bezug nach soziodemografischen Merkmalen

	Bedarfsdeckung		Arbeitszeit		Anzahl der Übergänge 2005–2011
	Ja	Nein	Vollzeit	Teilzeit	
Geschlecht					
weiblich	46 %	54 %	58 %	42 %	1.588
männlich	57 %	43 %	85 %	15 %	2.543
Alter					
15–24 Jahre	50 %	50 %	82 %	18 %	926
25–49 Jahre	54 %	46 %	73 %	27 %	2.791
ab 50 Jahre	49 %	51 %	70 %	30 %	414
Meldestatus					
arbeitsuchend, arbeitslos	51 %	49 %	74 %	26 %	3.228
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	58 %	42 %	78 %	22 %	903
Qualifikation^a					
geringqualifiziert	44 %	56 %	78 %	22 %	1.318
qualifiziert	58 %	42 %	74 %	26 %	2.461
hochqualifiziert	73 %	27 %	73 %	27 %	63
Bezugsdauer (nur Übergänge ab 2007)^a					
Langzeitleistungsbezug	39 %	61 %	68 %	32 %	1.532
kein Langzeitleistungsbezug	61 %	39 %	75 %	25 %	1.461
Insgesamt	52 %	48 %	75 %	25 %	4.131

^a Für einen Teil der Übergänge wurde die Qualifikationsangabe aus den Erwerbsbiografien der Arbeitsuchenden imputiert (vgl. Fußnote zu Tabelle 13). Bei 7 % der hier betrachteten Übergänge kann auch durch Imputation keine Qualifikation ermittelt werden.

^b Damit Langzeitbezieher von ALG II identifiziert werden können, ist die Auswertung des Leistungsbezugs in den letzten zwei Jahren vor dem Übergang erforderlich. Dies ist nur für Übergänge möglich, die 2007 oder später erfolgen. Daher beschränken wir uns bei der Differenzierung nach der Bezugsdauer auf diese Übergänge.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen variiert auch über die einzelnen Altersgruppen: Für die Gruppe der 24- bis 49-Jährigen ergibt sich ein etwas höherer Anteil an bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen als für die Jüngeren und Älteren. Dies gilt, obwohl der Teilzeitanteil mit dem Alter zunimmt. Insgesamt sind die Unterschiede in der Bedarfsdeckung zwischen den Altersgruppen aber gering.

Je nach dem Meldestatus während der Arbeitsuche sind hingegen deutliche Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zu beobachten. Während 51 % der ALG II-Empfänger, die während der Arbeitsuche arbeitslos gemeldet waren, eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen, liegt der entsprechende Anteil bei den nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden höher (58 %). Dies erscheint vor dem Hintergrund plausibel, dass arbeitslose ALG II-Empfänger unter größerem Druck stehen eine neue Beschäftigung aufzunehmen, selbst wenn diese nicht mit einem existenzsichernden Entgelt verbunden ist. Demgegenüber dürfte für diejenigen unter den arbeitsuchenden, aber nicht arbeitslosen ALG II-Empfängern, die bereits einer Beschäftigung nachgehen, der Anreiz geringer sein, eine neue Beschäftigung aufzunehmen, wenn deren Entgelt ebenfalls nicht den Grundbedarf deckt. Des Weiteren ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigungen bei Übergängen von vormals arbeitslosen Arbeitsuchenden niedriger, was in Zusammenhang mit der Bedarfsdeckung der betreffenden Übergänge steht.

Die Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden entsprechen den Erwartungen: Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen liegt mit 73 % für Hochqualifizierte deutlich über den Anteilen der beiden anderen Qualifikationsgruppen (44 % bei den Geringqualifizierten bzw. 58 % bei den Qualifizierten). Interessant ist, dass unterdessen der Anteil der Vollzeitbeschäftigungen bei den Hochqualifizierten niedriger als bei den anderen Qualifikationsgruppen ist.

Die Differenzierung der Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug nach der Dauer ihres Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass deutlich weniger als die Hälfte der Langzeitleistungsbezieher (39 %) eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnimmt, bei den übrigen ALG II-Empfängern sind es 61 %. Für Personen, die vor dem Übergang sehr lange im ALG II-Bezug standen, scheint die Aufnahme eines bedarfsdeckenden Beschäftigungsverhältnisses also verglichen mit den übrigen ALG II-Empfängern schwieriger zu sein.

Die Unterschiede in der Bedarfsdeckung nach soziodemografischen Merkmalen sind für die beiden Kreise Dithmarschen und Steinburg zwar im Wesentlichen gleich, insgesamt ist die Bedarfsdeckung unmittelbar nach dem Übergang aus ALG II-Bezug im Kreis Dithmarschen aber höher als im Kreis Steinburg (59 % gegenüber 52 %)⁴³. Dies zeigt sich sowohl insgesamt als auch für die meisten Wirtschaftszweige. Dabei liegt der Medianlohn im Kreis Steinburg sogar etwas oberhalb des Werts für Dithmarschen, der Unterschied ist aber geringer als 2 %. Die Struktur der Bedarfsgemeinschaften ist laut Statistik der BA in beiden Kreisen sehr

⁴³ Für die Region Schleswig-Holstein Süd-West ergibt sich insgesamt ein Anteil bedarfsdeckender Beschäftigung von 57 %. Das entspricht der Bedarfsdeckung in der Arbeitsmarktregion Kiel (57 %), die Bedarfsdeckung in der Arbeitsmarktregion Lübeck liegt mit 54 % etwas niedriger. Die Bedarfsdeckung im Kreis Steinburg ist vergleichbar mit derjenigen für Neumünster (52 %) oder der für die Hansestadt Lübeck (51 %). Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigung in Dithmarschen liegt mit 59 % etwas über dem entsprechenden Anteil in den anderen bisher untersuchten Kreisen und Städten der Arbeitsmarktregionen Kiel und Lübeck.

ähnlich⁴⁴ und scheint also nicht ursächlich für die unterschiedliche Bedarfsdeckung zu sein. Ob die unterschiedliche Bedarfsdeckung auf unterschiedliche Lebenshaltungskosten, eine unterschiedliche Lohnstruktur oder andere Ursachen zurückzuführen ist, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Auffällig ist, dass sechs Monate nach Beschäftigungsaufnahme der Anteil derer, die immer noch oder wieder in Leistungsbezug stehen, in den Kreisen der Region Schleswig-Holstein Süd-West nahezu gleich ist.

Um die Bedarfsdeckung der Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen auszuwerten, wird für Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen branchenweise erhoben. Ergänzend werden auch das Entgelt anhand des Medianlohns bei Vollzeitbeschäftigung und der Voll- bzw. Teilzeitanteil dieser Personen nach Branchen ausgewertet. In Tabelle 20 sind die Anteile der Bedarfsdeckung, der Voll-/Teilzeitbeschäftigung und der Medianlohn für ausgewählte Wirtschaftszweige dargestellt. Übergänge von ALG II-Empfängern sind über alle Wirtschaftszweige hinweg in 48 % der Fälle nicht bedarfsdeckend (vgl. Tabelle 18). Der überwiegende Teil (75 %) der Übergänge führt in eine Vollzeitbeschäftigung (vgl. Tabelle 20), wobei der Medianlohn bei 1.436 € liegt. Das bedeutet, dass in der Hälfte der Fälle das Entgelt weniger als oder genau 1.436 € beträgt.

Grundsätzlich ist bei der Auswertung der Übergänge einzelner Branchen hinsichtlich Bedarfsdeckung und insbesondere mit Blick auf das Lohnniveau zu berücksichtigen, dass sich die Struktur der Arbeitskräfte verschiedener Wirtschaftszweige hinsichtlich unterschiedlicher Charakteristika systematisch unterscheidet, welche einen Einfluss auf die Entlohnung der Beschäftigten (sowohl individuell als auch im Durchschnitt) haben dürften. Beispielhaft zeigen weiterführende Auswertungen der internen Übergänge von ALG II-Empfängern im Kreis Steinburg nach der formalen Qualifikation, dass im Baugewerbe, im Verarbeitenden Gewerbe und im Einzelhandel der Anteil ungelernter Arbeitskräfte besonders niedrig ist (unter 24 %), während in den drei Branchen i) Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, ii) Gastronomie und iii) Zeitarbeit ein relativ großer Teil (über 34 %) über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügt. Um diese strukturellen Unterschiede wurde der in der Tabelle 20 ausgewiesene Medianlohn nicht bereinigt.

Für die Branchen mit einem überdurchschnittlichen Anteil der Bedarfsdeckung gilt, dass sowohl der Vollzeitanteil als auch der Medianlohn über dem Durchschnitt der Gesamtwirtschaft in Steinburg liegt. Überdurchschnittlich hohe Anteile an bedarfsdeckenden Übergängen weisen die Branchen i) Hochbau, ii) Vorbereitende Baustellenarbeiten, iii) Verarbeitendes Gewerbe und iv) Verkehr und Lagerei auf. Analog gilt in der Regel für die Branchen mit einem unterdurchschnittlichen Anteil der Bedarfsdeckung, dass sowohl der Vollzeitanteil als auch der Medianlohn unter dem Wert der regionalen Gesamtwirtschaft liegt. Dazu gehören die vier Branchen i) Gastronomie, ii) Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, iii) Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau und iv) Einzelhandel. Unter den hier betrachteten Übergangsintensiven Branchen ist die einzige Ausnahme von dieser Regel die am wenigsten

⁴⁴ In beiden Kreisen sind 53 % der Bedarfsgemeinschaften Singlehaushalte, 12 % sind Alleinerziehende mit einem Kind, 6 % mit zwei Kindern, 2 % mit drei Kindern, 10 bzw. 11 % sind Ehepaare ohne Kind, 5 bzw. 6 % mit einem Kind, 4 % mit zwei Kindern und 2 % mit drei Kindern.

bedarfsdeckende Branche, die Zeitarbeit. Hier liegt der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigung mit 34 % deutlich unter dem regionalen Branchendurchschnitt, obwohl die Beschäftigung in den meisten Fällen (87 %) in Vollzeit stattfindet. Bei der Zeitarbeit bestehen im Übrigen Unterschiede zum Kreis Dithmarschen und zu den anderen untersuchten Teilregionen Schleswig-Holsteins: Dort liegt die Bedarfsdeckung bei über 50 %. Im Vergleich zu Dithmarschen sind die Beschäftigungsaufnahmen in der Gastronomie ebenfalls seltener bedarfsdeckend, im Kreis Steinburg ist allerdings ein ähnlicher Wert zu beobachten wie in der Stadt Lübeck und im Kreis Plön.

Tabelle 20: Bedarfsdeckung, Arbeitszeit und Medianlohn für ausgewählte Wirtschaftszweige bei internem Übergang von ALG II-Empfängern im Kreis Steinburg

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Bedarfsdeckung		Arbeitszeit		Medianlohn In EUR ^b	Übergänge 2005–2011
	Ja	Nein	Vollzeit	Teilzeit		
Hochbau	78 %	22 %	93 %	7 %	2.123	118
Vorbereitende Baustellenarbeiten etc.	69 %	31 %	93 %	7 %	1.926	357
Verarbeitendes Gewerbe	68 %	32 %	95 %	5 %	1.752	340
Verkehr und Lagerei	56 %	44 %	80 %	20 %	1.489	213
Insgesamt	52 %	48 %	75 %	25 %	1.433	4.129
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	52 %	48 %	62 %	38 %	1.303	316
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	49 %	51 %	55 %	45 %	1.320	436
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	47 %	53 %	62 %	38 %	1.350	210
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	45 %	55 %	64 %	36 %	1.241	168
Gastronomie	39 %	61 %	67 %	33 %	1.001	246
Zeitarbeit	34 %	66 %	87 %	13 %	1.071	567

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für ausgewählte Branchen. Einen Überblick über die Bedarfsdeckung für alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 25. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Der (Brutto-)Medianlohn nach dem Übergang wurde für Arbeitsuchende berechnet, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG II bezogen haben und eine Vollzeitbeschäftigung aufnehmen, die keine Berufsausbildung darstellt.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug für 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

5 Diskussion der Ergebnisse

Die Analyse der Übergänge von arbeitsuchend gemeldeten Personen in Beschäftigung für die Region Schleswig-Holstein Süd-West zeigt, dass das Matching von offenen Stellen und diesen Arbeitsuchenden stark kleinräumiger Natur ist: Die Such- und Rekrutierungsprozesse spielen sich in starkem Maße innerhalb der Region ab. Im Vergleich zu Arbeitsuchenden aus den Regionen Kiel und Lübeck nehmen Arbeitsuchende aus Schleswig-Holstein Süd-West zwar relativ häufig eine Tätigkeit außerhalb der eigenen Region auf, allerdings erfolgen immerhin 60 % ihrer Beschäftigungsaufnahmen in der Region selbst. Gleichzeitig entfällt nur ein Viertel der Beschäftigungsaufnahmen in Schleswig-Holstein Süd-West, die einen Übergang aus Arbeitsuche darstellen, auf Arbeitsuchende von außerhalb.

Die regionsüberschreitenden Übergänge zeigen ebenso wie die Beobachtungen für die Berufspendlerverflechtung eine deutliche Asymmetrie für die Region. Die Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West finden vor allem in der südlichen Nachbarregion und dort insbesondere im Kreis Pinneberg sowie in Hamburg eine neue Beschäftigung, während in der Gegenrichtung kein Strom aus dem Süden zu beobachten ist – Zuwanderer und Einpendler kommen häufig auch aus den anderen Nachbarregionen. Zudem ist die Mobilität in dieser Richtung deutlich kleiner: Beispielsweise entfallen auf zehn Arbeitsuchende aus Schleswig-Holstein Süd-West mit einem Übergang in Beschäftigung in Hamburg nur zwei Personen in der Gegenrichtung. Die Orientierung nach außen, insbesondere nach Süden, ist für den Kreis Steinburg deutlich stärker als für Dithmarschen, aber auch dort ist die Asymmetrie der räumlichen Übergangsbilanzen signifikant. Die kreisüberschreitenden Übergänge bestätigen also die Position des Kreises Steinburg im erweiterten nördlichen Teil der Metropolregion Hamburg. Bei den Mobilitätsbilanzen der Übergänge sind dabei starke Ähnlichkeiten mit den aus der Statistik bekannten Berufspendlerströmen erkennbar.

Die Übergangsmobilität der Arbeitsuchenden aus Steinburg unterscheidet sich zwischen verschiedenen Personengruppen. Männer sind etwas mobiler als Frauen, jüngere Arbeitsuchende sind relativ immobil, wenn sie eine betriebliche Ausbildung aufnehmen, und die Mobilität der arbeitsuchenden Hochqualifizierten ist besonders hoch und stark überregional orientiert. Über 70 % der arbeitsuchenden Akademiker aus Steinburg finden eine Beschäftigung außerhalb des Kreises, relativ häufig in Hamburg oder im übrigen Bundesgebiet.

Wendet man den Blick auf die Übergänge innerhalb des Kreises bzw. der Region, so deckt die Analyse insgesamt eine geringe Beteiligung von ALG II-Empfängern an den internen Übergängen in Beschäftigung auf, besonders gilt dies für ALG II-Empfänger mit Langzeitleistungsbezug. Neben der Häufigkeit der Übergänge ist auch die Nachhaltigkeit der aufgenommenen Beschäftigung im Hinblick auf ihre Dauer und eine bedarfsdeckende Entlohnung von entscheidender Bedeutung. In ihrer Gesamtheit kommen die Beschäftigungen nach den Übergängen in Steinburg wie auch in der gesamten Region weit überwiegend ohne ergänzenden Leistungsbezug aus, zudem erweisen sich die Beschäftigungen häufig als stabil.

Die Beobachtungen hinsichtlich der Bedarfsdeckung für ALG II-Empfänger und der Beschäftigungsdauer in den Kreisen Steinburg und Dithmarschen deuten auf etwas stabilere Beschäftigungsverhältnisse in Steinburg und eine unmittelbar nach dem Übergang höhere Bedarfsdeckung in Dithmarschen hin, während die Struktur der Bedarfsgemeinschaft in beiden

Kreisen fast identisch ist. Der Anteil derer, die sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG II beziehen, ist in beiden Kreisen allerdings ähnlich.

In Steinburg (wie auch in Dithmarschen) unterscheiden sich die Beschäftigungsdauer und der Anteil bedarfsdeckender Arbeitsverhältnisse zwischen verschiedenen Personengruppen und Wirtschaftszweigen. Anhand der differenzierten Betrachtung wird u. a. die schwierige Situation der ALG II-Empfänger und insbesondere derjenigen mit Langzeitleistungsbezug deutlich: Sie können den Leistungsbezug häufig auch dann, wenn sie eine Beschäftigung aufnehmen, nicht beenden. Eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme ebnet zudem auch mittelfristig nur selten den Weg in eine Erwerbstätigkeit ohne Leistungsbezug. Nehmen arbeitssuchende ALG II-Empfänger allerdings eine Beschäftigung auf, die bedarfsdeckend ist, und erweist sich die Beschäftigungssituation als stabil, so wird der Grundbedarf der Bedarfsgemeinschaft in den allermeisten Fällen auch nach sechs Monaten durch ihr Einkommen gedeckt. Es erfordert also nicht nur besondere Anstrengungen die ALG II-Empfänger mit Langzeitleistungsbezug in Beschäftigung zu bringen, sondern insbesondere auch ihnen stabile Beschäftigungsverhältnisse mit einer bedarfsdeckenden Vergütung zu eröffnen.

Unter den ALG II-Empfängern weist die Gruppe der Geringqualifizierten den niedrigsten Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungen auf. Generell zeigen Auswertungen der Übergänge nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden zum einen, dass für Arbeitskräfte ohne abgeschlossene Berufsausbildung eine niedrige Beteiligung an den Übergängen sowie relativ instabile Beschäftigungsverhältnisse zu beobachten sind. Zum anderen besteht eine große Schnittmenge zwischen Geringqualifizierten und ALG II-Empfängern, darunter insbesondere bei den Langzeitleistungsbeziehern: Über ein Drittel der Arbeitsuchenden mit Übergang in eine Beschäftigung, die (weiterhin) ALG II-Langzeitleistungsbezieher sind, verfügt über keine abgeschlossene Berufsausbildung.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die offenbar begrenzten Beschäftigungsmöglichkeiten, die unterdurchschnittliche Beschäftigungsdauer und die vergleichsweise geringe Bedarfsdeckung der ALG II-Empfänger auch durch den relativ hohen Anteil Geringqualifizierter bestimmt wird und ob entsprechende arbeitsmarktpolitische Maßnahmen hier verstärkt ansetzen können. Erfolgversprechende Trainingsmaßnahmen können auf Basis von Ergebnissen aus der Vermittlungstätigkeit identifiziert und in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft entwickelt werden. Dies scheint vor dem Hintergrund sinnvoll, dass Forschungsergebnisse zum einen darauf hindeuten, dass Teilnehmer betrieblicher Trainingsmaßnahmen deutlich höhere Chancen haben eine ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufzunehmen als Teilnehmer schulischer Maßnahmen und zum anderen, dass auch die Stabilität der Beschäftigung insbesondere durch das gezielte und praxisnahe Erlernen berufsbezogener Kenntnisse im Rahmen schulischer und insbesondere betrieblicher Trainingsmaßnahmen erhöht werden kann (Kopf/Wolff 2009).

Ähnlich differenziert wie auf der Arbeitsangebotsseite stellt sich die Qualität der Übergänge auf der Nachfrageseite dar. Dabei deuten die nach Wirtschaftszweigen und Berufen ausgewiesenen Übergänge auf einen gewissen Gegensatz zwischen Quantität und Qualität der Beschäftigungsaufnahme von Arbeitsuchenden hin. Für einige Branchen, die sich durch ver-

gleichsweise viele Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden auszeichnen, ist zu beobachten, dass die Arbeitsverhältnisse eher mit einer kurzen Beschäftigungsdauer einhergehen. Dies gilt in besonderem Maße für die Zeitarbeit. Diese Branche eröffnet Arbeitskräften, die aufgrund verschiedener Merkmale nur geringe Beschäftigungschancen haben, einen leichteren Zugang in den ersten Arbeitsmarkt als andere Branchen. Allerdings ist dieser Zugang häufig mit dem Preis einer hohen Unsicherheit im Sinne kurzer Beschäftigungsdauer verbunden.

Der genannte Gegensatz zwischen der Quantität der Übergänge und der Beschäftigungsdauer ist im Kreis Steinburg u. a. für die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden im Baugewerbe zu identifizieren. Zum Teil ist der geringe Anteil dauerhafter Beschäftigung hier auf branchentypische Saisonbeschäftigung zurückzuführen. Im Gegensatz dazu zeichnen sich vor allem die Öffentliche Verwaltung, das Verarbeitende Gewerbe und auch das Gesundheitswesen häufig durch bedarfsdeckende und stabile Arbeitsverhältnisse nach einem Übergang aus Arbeitsuche aus, jedoch sind für diese Bereiche weniger Übergänge zu beobachten, als aufgrund ihrer Größe, gemessen an der Zahl der Arbeitsplätze, zu erwarten wäre.

Die Aufnahmefähigkeit eines regionalen Arbeitsmarktes für Arbeitsuchende hängt vorrangig von seiner Größe, der Entwicklung der Arbeitsnachfrage und den Strukturmerkmalen der Wirtschaft ab (Betriebsgröße, Branchenmix). Inwieweit ein Wirtschaftszweig viele Beschäftigungschancen für Arbeitsuchende bietet, wird neben dem Konjunkturverlauf und dem sektoralen Strukturwandel auch von der branchenspezifischen Personalfluktuations beeinflusst. Diese unterscheidet sich deutlich zwischen Betrieben unterschiedlicher Größe. Die Befunde deuten darauf hin, dass die branchentypische Art der Personalrekrutierung die Einstellungschancen für Arbeitsuchende beeinflusst. So wird eine Branche auch bei einem deutlichen Beschäftigungswachstum nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitsuchend gemeldete Personen bieten, wenn offene Stellen u. a. aufgrund spezieller Anforderungen in erster Linie über Job-to-Job-Wechsel oder durch die Übernahme Auszubildender besetzt werden: So ist etwa für die Öffentliche Verwaltung, das Verarbeitende Gewerbe oder das Gesundheitswesen in Schleswig-Holstein Süd-West wie auch in den anderen bereits untersuchten Regionen des Landes zu beobachten, dass der Anteil der Übergänge an allen Neueinstellungen in diesen Wirtschaftszweigen unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt der Region liegt.

Literatur

Arntz, Melanie (2011): Mobilitätshemmnisse heterogener Arbeitskräfte in Deutschland. *Journal for Labour Market Research* 44(1), S. 135–141.

Blossfeld, Hans-Peter (1985): *Bildungsexpansion und Berufschancen*. Frankfurt: Campus.

Brandt, Oliver; Cordes, Alexander; Revilla Diez, Javier (2008): Regionale Beschäftigungsentwicklung der gering und mittel Qualifizierten in Niedersachsen. Bestimmungsfaktoren und Handlungsempfehlungen. *Forschungsberichte des NIW*, 35, Hannover.

Buch, Tanja; Janzen, Niels; Niebuhr, Annekatrin (2008): Zeitarbeit in Schleswig-Holstein. Aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Nord 05/2008, Kiel.

Bundesagentur für Arbeit (2013): Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen nach Wirtschaftszweigen und Nachhaltigkeit. Methodenbericht der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit (2011): Methodische Hinweise zu Pendlern. http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_4236/Statistischer-Content/Grundlagen/Methodische-Hinweise/BST-MethHinweise/Pendler-meth-Hinweise.html, eingesehen am 29.11.2013.

Bundesagentur für Arbeit (2010): Die Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II. Informationen für Nutzer, Version 2.0, Nürnberg.

Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2011): Germany – no country for old workers? *Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung* 44(4), S. 363–376.

Dony, Elke; Gruber, Stefan; Alaa, Jasmin; Rauch, Angela; Schmelzer, Paul; Schneider, Andreas; Titze, Nancy; Thomsen, Ulrich; Zapfel, Stephan; Zimmermann, Ralf (2012): Basisstudie zur Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben. Basisstudie "Reha-Prozessdatenpanel". Zusammenfassender Bericht. In: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): *Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben. Zwischenbericht*. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Forschungsbericht Berufliche Rehabilitation 427, Berlin, S. 6–255.

Eberle, Johanna; Jacobebbinghaus, Peter; Ludsteck, Johannes; Witter, Julia (2011): Generation of time-consistent industry codes in the face of classification changes. Simple heuristic based on the Establishment History Panel (BHP). *FDZ Methodenreport*, 05/2011, Nürnberg.

Fitzenberger, Bernd; Osikominu, Aderonke; Völter, Robert (2005): Imputation Rules to Improve the Education Variable in the IAB Employment Subsample; *FDZ Methodenreport*, 02/2005, Nürnberg.

Fuchs, Michaela; Ludewig, Oliver; Weyh, Antje (2011): Gegen den Strom: In Regionen mit geringer Arbeitsmarktdynamik entstehen unterm Strich mehr Stellen. *IAB-Forum* 2/2011, Nürnberg, S. 74–81.

Fuchs, Michaela; Weyh, Antje; Fritzsche, Birgit; Pohl, Anja (2012): Dynamik am Arbeitsmarkt. Stellenumschlag und Personalfuktuation in Sachsen-Anhalt. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen 04/2012, Nürnberg.

Graf, Tobias; Rudolph, Helmut (2009): Dynamik im SGB II 2005–2007: Viele Bedarfsgemeinschaften bleiben lange bedürftig. *IAB-Kurzbericht* 05/2009, Nürnberg.

Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatrin (2014a): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarkregion Lübeck. Befunde für die Stadt Lübeck. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 01/2014, Nürnberg.

Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatrin (2014b): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarkregion Lübeck. Befunde für die Teilregion Kreis Ostholstein. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 02/2014, Nürnberg.

Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatrin (2014c): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West. Befunde für die Teilregion Kreis Dithmarschen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 03/2014, Nürnberg.

Harten, Uwe (2009): Registrierte Arbeitslose und Arbeitsuchende beim Übergang in eine neue Beschäftigung. Fallstudie zum Agenturbezirk Lüneburg. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Niedersachsen-Bremen 01/2009, Nürnberg.

Harten, Uwe; Smets, Florian (2010): Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen. Auszüge aus dem Ergebnisbericht zum Projekt „Abgrenzung, Dynamik und Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen“ im Auftrag der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales. IAB Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Niedersachsen-Bremen 01/2010, Nürnberg.

Herrmann, Hayo; Schulz, Ann-Christine (2005): Räumliches Muster der Berufspendlerverflechtung im Raum Schleswig-Holstein/Hamburg. In: Bröcker, Johannes (Hrsg.): Beiträge aus dem Institut für Regionalforschung der Universität Kiel, Nr. 40, Kiel.

Hunt, Jennifer (2006): Staunching emigration from East Germany: Age and the determinants of migration. Journal of European Economic Association 4(5), S. 1014–1037.

Institut für Regionalforschung der Universität Kiel (2007): Pendlerkarten für Schleswig-Holstein/Hamburg 2005. Darstellung im Auftrag der Abt. Landesplanung des Innenministeriums des Landes Schleswig-Holstein, Kiel. <http://www.ifr.uni-kiel.de/de/forschung/pendlerverflechtung-zwischen-den-kreisen-und-gemeinden-schleswig-holsteins>, eingesehen am 08.04.2013.

Karr, Werner; Koller, Martin; Kridde, Herbert; Werner, Heinz (1987): Regionale Mobilität am Arbeitsmarkt. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 20(2), Nürnberg.

Kettner, Anja (2012): Fachkräftemangel und Fachkräfteengpässe in Deutschland. Befunde, Ursachen und Handlungsbedarf, Berlin.

Koch, Susanne; Spies, Christiane; Stephan, Gesine; Wolff, Joachim (2011): Kurz vor der Reform: Arbeitsmarktinstrumente auf dem Prüfstand. IAB-Kurzbericht 11/2011, Nürnberg.

Koller, Lena; Rudolph, Helmut (2011): Arbeitsaufnahmen von SGB-II-Leistungsempfängern: Viele Jobs von kurzer Dauer. IAB-Kurzbericht 14/2011, Nürnberg.

Kopf, Eva; Wolff, Joachim (2009): Die Wirkung von Trainingsmaßnahmen für ALG II-Bezieher. Auf den Inhalt kommt es an. IAB-Kurzbericht 23/2009, Nürnberg.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Gillam, Alexander; Niebuhr, Annekatri (2013a): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarkregion Kiel. Befunde für die Teilregion Stadt Kiel. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 02/2013, Nürnberg.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2013b): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarkregion Kiel. Befunde für die Teilregion Kreis Plön. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 03/2013, Nürnberg.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2013c): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarkregion Kiel. Befunde für die Teilregion Neumünster. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 04/2013, Nürnberg.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2013d): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarkregion Kiel. Befunde für die Teilregion Rendsburg-Eckernförde. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 05/2013, Nürnberg.

Oberschachtsiek, Dirk; Scioch, Patrycja; Seysen, Christian; Heining, Jörg (2009): Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien IEBS. Handbuch für die IEBS in der Fassung 2008. FDZ-Datenreport 03/2009, Nürnberg.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2007a): Qualifikationsspezifische Arbeitslosigkeit im Jahr 2005 und die Einführung der Hartz-IV-Reform – Empirische Befunde und methodische Probleme. IAB-Forschungsbericht, 09/2007, Nürnberg.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2007b): Schwierige Fortschreibung: Der Trend bleibt – Geringqualifizierte sind häufiger arbeitslos. IAB-Kurzbericht 18/2007, Nürnberg.

Rothe, Thomas (2009a): Arbeitsmarktentwicklung im Konjunkturverlauf. Nicht zuletzt eine Frage der Einstellungen. IAB-Kurzbericht 13/2009, Nürnberg.

Rothe, Thomas (2009b): Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt. Eine Analyse aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive. IAB-Bibliothek 317, Bielefeld.

Schleswig-Holsteinischer Landtag (2008): Raumordnungsbericht „Zentralörtliches System“, Drucksache 16/2385.

Statistisches Bundesamt (2013): Verdienstunterschiede von Frauen und Männern bleiben weiter bestehen. https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2013/03/PD13_108_621.html, eingesehen am 23.12.2013.

Windzio, Michael (2004): Zwischen Nord- und Süddeutschland: Die Überwindung räumlicher Distanzen bei der Arbeitsmarktmobilität. Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung 37(1), S. 29–44.

Zimmermann, Ralf; Kaimer, Steffen; Oberschachtsiek, Dirk (2007): Dokumentation des "Scientific Use Files der Integrierten Erwerbsbiographien" (IEBS-SUF V1) Version 1.0, FDZ-Datenreport 01/2007, Nürnberg.

Anhang

Tabelle A 1: Leistungsbezug vor dem Übergang von Arbeitsuchenden mit internem Übergang in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach dem Meldestatus

	Arbeitslos arbeitsuchend	Nicht arbeitslos arbeitsuchend	Insgesamt
Kein Leistungsbezug	3.987	4.797	8.784
ALG I	12.737	1.267	14.004
ALG II	8.380	2.270	10.650
ALG I + ALG II	1.012	168	1.180
Insgesamt	26.116	8.502	34.618

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2011. Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde, sind nicht berücksichtigt (62 Übergänge).

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 2: Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Absolut	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	1.265	3,6 %	2,6 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	1.235	3,6 %	2,4 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	4.073	11,7 %	19,8 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	1.442	4,2 %	3,1 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	113	0,3 %	0,8 %
Baugewerbe, darunter	5.391	15,6 %	8,4 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	3.897	11,2 %	6,2 %
Hochbau	1.230	3,5 %	1,7 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	5.362	15,5 %	15,2 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	3.551	10,2 %	9,8 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	973	2,8 %	2,5 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	838	2,4 %	2,9 %
Verkehr und Lagerei, darunter	1.691	4,9 %	4,9 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	901	2,6 %	2,2 %
Gastgewerbe, darunter	2.602	7,5 %	3,2 %
Gastronomie	1.938	5,6 %	2,2 %
Information und Kommunikation	182	0,5 %	1,0 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	313	0,9 %	3,4 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	210	0,6 %	0,4 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	1.090	3,1 %	4,8 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	4.631	13,4 %	4,4 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	2.201	6,3 %	1,0 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	1.060	3,1 %	1,7 %
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	719	2,1 %	0,8 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	947	2,7 %	8,1 %
Erziehung und Unterricht	793	2,3 %	2,3 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	4.158	12,0 %	13,2 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	2.381	6,9 %	5,0 %
Gesundheitswesen	1.020	2,9 %	6,4 %
Sozialwesen (ohne Heime)	757	2,2 %	1,9 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	346	1,0 %	0,6 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.223	3,5 %	4,7 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	90	0,3 %	0,1 %
Insgesamt	34.666	100 %	100 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Schleswig-Holstein Süd-West im Mittel der Jahre 2007 bis 2011 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 3: Indikatoren zur Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen in der Region Schleswig-Holstein Süd-West

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Beschäftigungswachstum (2007–2011)		Intensität der Beschäftigungsaufnahmen ^b	Übergänge an Beschäftigungsaufnahmen ^c	Turnover-Rate ^d
	Relativ	Absolut			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	35 %	518	5,3	12 %	10,7
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	40 %	548	5,2	12 %	10,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	0 %	21	0,9	29 %	1,8
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	3 %	64	1,5	36 %	3,1
Energieversorgung	.	.	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	37 %	171	1,0	29 %	1,6
Baugewerbe, darunter	17 %	897	1,9	43 %	3,6
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	21 %	805	2,0	42 %	3,8
Hochbau	7 %	78	1,7	47 %	3,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	-1 %	-67	1,4	35 %	2,8
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	0 %	-1	1,4	37 %	2,8
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	-1 %	-19	1,3	38 %	2,7
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	-2 %	-47	1,6	27 %	3,1
Verkehr und Lagerei, darunter	8 %	242	1,8	34 %	3,6
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	17 %	233	1,7	40 %	3,3
Gastgewerbe, darunter	18 %	360	3,2	36 %	6,6
Gastronomie	26 %	347	3,4	36 %	6,8
Information und Kommunikation	-30 %	-249	1,4	26 %	3,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-4 %	-102	0,6	24 %	1,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	41 %	104	2,0	39 %	3,5
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	27 %	788	1,2	30 %	2,1
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	5 %	140	3,0	48 %	6,1
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	-10 %	-70	6,0	50 %	12,1
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	14 %	152	2,3	44 %	4,6
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	-23 %	-135	2,1	48 %	4,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-11 %	-631	0,6	27 %	1,3
Erziehung und Unterricht	15 %	231	1,6	31 %	3,1
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	22 %	1.841	1,2	33 %	2,3
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	16 %	491	1,5	42 %	2,9
Gesundheitswesen	10 %	406	1,0	23 %	1,9
Sozialwesen (ohne Heime)	98 %	944	1,3	33 %	2,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung	28 %	102	3,4	26 %	6,4
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	-18 %	-586	1,2	31 %	2,5
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	38 %	30	2,5	35 %	4,6
Insgesamt	5 %	3.563	1,5	33 %	2,9

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

^b Anzahl der zwischen 2007 und 2011 begonnenen Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

^c Anzahl der Übergänge mit Arbeitsort in der Region Schleswig-Holstein Süd-West relativ zur Anzahl der in der Region begonnenen Beschäftigungsverhältnisse.

^d Anzahl zwischen 2007 und 2011 begonnenen und beendeten Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Berufen

Berufe	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^a
	Anzahl	Anteil	
Agrarberufe, darunter	1.652	5,0 %	3,0 %
Landarbeitskräfte	820	2,5 %	1,4 %
Gärtner, Gartenarbeiter	596	1,8 %	0,9 %
Einfache manuelle Berufe, darunter	5.559	16,8 %	11,3 %
Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	1.790	5,4 %	1,4 %
Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g	772	2,3 %	0,5 %
Qualifizierte manuelle Berufe, darunter	7.228	21,9 %	16,5 %
Köche	1.243	3,8 %	1,8 %
Maurer	818	2,5 %	1,0 %
Maler, Lackierer (Ausbau)	620	1,9 %	0,6 %
Zimmerer	600	1,8 %	0,8 %
Techniker	563	1,7 %	4,8 %
Ingenieure	166	0,5 %	1,9 %
Einfache Dienste, darunter	5.786	17,5 %	14,1 %
Kraftfahrzeugführer	1.535	4,6 %	4,0 %
Lager-, Transportarbeiter	800	2,4 %	1,4 %
Kellner, Stewards	769	2,3 %	0,8 %
Raum-, Hausratreiniger	742	2,2 %	2,3 %
Qualifizierte Dienste	1.956	5,9 %	6,9 %
Semiprofessionen, darunter	3.004	9,1 %	9,8 %
Sozialarbeiter, Sozialpfleger	1.332	4,0 %	2,4 %
Professionen	100	0,3 %	1,4 %
Einfache kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	3.554	10,8 %	9,3 %
Verkäufer	2.686	8,1 %	6,5 %
Qualifizierte kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	3.215	9,7 %	19,0 %
Bürofachkräfte	2.274	6,9 %	12,2 %
Manager	229	0,7 %	2,1 %
Insgesamt	33.012	100,0 %	100,0 %

^a Referenz: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Tätigkeiten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Schleswig-Holstein Süd-West, 2007–2011 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Übergänge nach Berufskategorien (Blossfeld 1985) und ausgewählten Tätigkeiten (Kldb 88). Übergänge, bei denen der Beruf unbekannt ist, sind nicht berücksichtigt.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 5: Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Wiedereinstellungen ^b (2005-2011)		Referenz: Anteil an internen Übergängen
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	481	6,0 %	3,6 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	471	5,9 %	3,6 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	1.041	13,1 %	11,7 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	541	6,8 %	4,2 %
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	208	2,6 %	0,4 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	31	0,4 %	0,3 %
Baugewerbe, darunter	1.793	22,5 %	15,6 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	1.303	16,4 %	11,2 %
Hochbau	413	5,2 %	3,5 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	877	11,0 %	15,5 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	701	8,8 %	10,2 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	98	1,2 %	2,4 %
Verkehr und Lagerei, darunter	297	3,7 %	4,9 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	224	2,8 %	2,6 %
Gastgewerbe, darunter	1.503	18,9 %	7,5 %
Gastronomie	995	12,5 %	5,6 %
Beherbergung	508	6,4 %	1,9 %
Information und Kommunikation	6	0,1 %	0,5 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12	0,2 %	0,9 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	36	0,5 %	0,6 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	66	0,8 %	3,1 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	837	10,5 %	13,4 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	437	5,5 %	3,1 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	277	3,5 %	6,3 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	249	3,1 %	2,7 %
Erziehung und Unterricht	65	0,8 %	2,3 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	244	3,1 %	12,0 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	126	1,6 %	6,9 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung, darunter	174	2,2 %	1,0 %
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	144	1,8 %	0,4 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	203	2,6 %	3,5 %
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	106	1,3 %	1,7 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	6	0,1 %	0,3 %
Insgesamt	7.953	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Wiedereinstellungen enthält nur die Wiedereinstellungen, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Wiedereinstellungen sind Beschäftigungsaufnahmen in einem Betrieb, in dem die Person in den letzten neun Monaten vor dem betrachteten Beschäftigungsbeginn bereits einmal beschäftigt war (vgl. Abschnitt 2.2).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 6: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in dem jeweiligen Wirtschaftszweig	Interne Übergänge ^b (2005–2011)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Landarbeitskräfte (62 %), Gärtner, Gartenarbeiter (6 %), Landwirte (4 %)	1.205
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	.
Verarbeitendes Gewerbe	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (11 %), Verkäufer (9 %), Bürofachkräfte (7 %)	3.938
Energieversorgung	-	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Kraftfahrzeugführer (23 %), Sonstg. Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (13 %), Bürofachkräfte (7 %)	106
Baugewerbe	Maurer (15 %), Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (12 %), Zimmerer (11 %)	5.240
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkäufer (40 %), Kraftfahrzeuginstandsetzer (8 %), Bürofachkräfte (7 %)	5.163
Verkehr und Lagerei	Kraftfahrzeugführer (68 %), Postverteiler (7 %), Bürofachkräfte (5 %)	1.601
Gastgewerbe	Köche (40 %), Kellner, Stewards (26 %), Verkäufer (7 %)	2.491
Information und Kommunikation	Bürofachkräfte (15 %), Pförtner, Hauswarte (12 %), Datenverarbeitungsfachleute (8 %)	177
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Bankfachleute (19 %), Versicherungsfachleute (18 %), Bürofachkräfte (15 %)	308
Grundstücks- und Wohnungswesen	Pförtner, Hauswarte (25 %), Bürofachkräfte (20 %), Gärtner, Gartenarbeiter (12 %)	197
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Bürofachkräfte (23 %), Wirtschaftsprüfer, Steuerberater (11 %), Sprechstundenhelfer (8 %)	1.055
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (23 %), Metallarbeiter, o.n.A. (9 %), Gärtner, Gartenarbeiter (8 %)	4.469
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Bürofachkräfte (34 %), Raum-, Hausratreiniger (8 %), Arbeits-, Berufsberater (5 %)	911
Erziehung und Unterricht	Kindergärtnerinnen und -pflegerinnen (24 %), Bürofachkräfte (19 %), Real-, Volks-, Sonderschullehrer (9 %)	769
Gesundheits- und Sozialwesen	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (31 %), Sprechstundenhelfer (12 %), Helfer in der Krankenpflege (11 %)	3.969
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Wächter, Aufseher (37 %), Kellner, Stewards (13 %), Kassierer (5 %)	331
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Friseure (29 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (16 %), Bürofachkräfte (7 %)	1.186
Private Haushalte mit Hauspersonal	Hauswirtschaftliche Betreuer (33 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (17 %), Hauswirtschaftsverwalter (11 %)	88

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008.

^b Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 7: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Region Schleswig-Holstein Süd-West für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)

Wirtschaftszweig (WZ08) ^a	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in dem jeweiligen Wirtschaftszweig	Interne Übergänge ^b (2005–2011)
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (13 %), Zimmerer (12 %), Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (11 %)	3.774
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Verkäufer (57 %), Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (5 %), Bürofachkräfte (4 %)	3.406
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (43 %), Helfer in der Krankenpflege (14 %), Heimleiter, Sozialpädagogen (9 %)	2.259
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (31 %), Metallarbeiter, o.n.A. (18 %), Lager-, Transportarbeiter (13 %)	2.148
Gastronomie	Köche (47 %), Kellner, Stewards (27 %), Verkäufer (10 %)	1.851
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	Verkäufer (23 %), Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (21 %), Backwarenhersteller (10 %)	1.379
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	Landarbeitskräfte (63 %), Gärtner, Gartenarbeiter (6 %), Landwirte (4 %)	1.175
Hochbau	Maurer (58 %), Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (16 %), Zimmerer (8 %)	1.196
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	Gärtner, Gartenarbeiter (34 %), Raum-, Hausratreiniger (26 %), Maschinen-, Behälterreiniger (10 %)	1.015
Gesundheitswesen	Sprechstundenhelfer (45 %), Masseure, Krankengymnasten u. verw. Berufe (11 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (7 %)	992
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Kraftfahrzeuginstandsetzer (42 %), Bürofachkräfte (11 %), Verkäufer (6 %)	942
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	Kraftfahrzeugführer (80 %), Bürofachkräfte (5 %), Lager-, Transportarbeiter (4 %)	847
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Lager-, Transportarbeiter (16 %), Kraftfahrzeugführer (14 %), Bürofachkräfte (13 %)	815
Sozialwesen (ohne Heime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (26 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (13 %), Heimleiter, Sozialpädagogen (13 %)	718
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	Telefonisten (36 %), Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (22 %), Bürofachkräfte (12 %)	701

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

^b Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Anm.: Gleiche Auswahl der Wirtschaftszweige wie in Tabelle A 2.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 8: Wohnort von auswärtigen Arbeitsuchenden mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Steinburg nach Nahbereichen

		Arbeitsort nach dem Übergang nach Nahbereichen im Kreis Steinburg									Kreis Steinburg
		Glückstadt	Hohen- lockstedt	Horst	Itzehoe	Kelling- husen	Krempe	Schene- feld	Wacken	Wilster	
Wohnort während der Arbeitsuche nach Kreisen	Flensburg	.	.	.	24	.	.	.	.	.	32
	Kiel	6	11	3	107	15	.	4	4	4	156
	Neumünster	5	24	4	99	92	4	6	.	3	239
	Lübeck	7	.	.	22	5	.	.	.	.	40
	Schleswig-Flensburg	7	5	.	41	3	.	.	.	3	67
	Nordfriesland	8	8	3	48	9	.	.	.	5	83
	Dithmarschen	90	50	27	1.076	28	32	72	60	300	1.735
	Rendsburg-Eckernförde	25	96	9	483	78	12	114	40	19	876
	Plön	8	4	3	32	34	.	.	.	5	90
	Ostholstein	6	.	.	25	6	.	.	.	3	43
	Pinneberg	326	33	388	529	61	65	22	17	22	1.463
	Segeberg	35	22	31	157	145	8	8	3	20	429
	Stormarn	13	3	.	37	3	.	.	.	.	61
	Herzogtum Lauenburg	13	.	.	32	4	.	.	.	.	53
	Hamburg	83	55	83	312	34	12	20	19	24	642
	übriges Bundesgebiet & Ausland ^a	216	82	208	789	133	28	43	39	53	1.591
	Insgesamt	850	398	764	3.814	650	170	294	193	468	7.601

^a Der Anteil des Auslands an den Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem übrigen Bundesgebiet oder Ausland beträgt weniger als 1 %.

Anm: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2011. Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 9: Personen ohne Übergang nach ihrem Erwerbsstatus am 31.12.2011

Personen, für die – während sie zwischen 2005 und 2011 im Kreis Steinburg wohnen und arbeitsuchend gemeldet sind – kein Übergang und keine Wiedereinstellung identifiziert wird...	20,8 Tsd.
... nach ihrem Status am 31.12.2011	
nicht mehr in Steinburg wohnhaft oder weder arbeitsuchend gemeldet noch sozialversicherungspflichtig beschäftigt	13,4 Tsd.
in Steinburg wohnhaft und sozialversicherungspflichtig beschäftigt, ohne arbeitsuchend gemeldet zu sein (Dass für diese Personen trotz Arbeitsuchenden- und Beschäftigtenmeldung kein Übergang identifiziert wird, liegt vermutlich daran, dass zwischen dem Ende der identifizierten Arbeitsuchendmeldung und der Beschäftigungsaufnahme mehr als 28 Tage liegen: möglicherweise aufgrund eines zwischenzeitlichen Studiums, Zivildienstes, einer Selbstständigkeit oder Erziehungszeiten.)	3,1 Tsd.
in Steinburg wohnhaft und arbeitsuchend, nicht aber arbeitslos gemeldet (teilweise sozialversicherungspflichtig beschäftigt)	1,7 Tsd.
in Steinburg wohnhaft und arbeitslos gemeldet	2,5 Tsd.

Anm.: Insgesamt waren zwischen 2005 und 2011 knapp 40 Tsd. Personen mindestens einmal arbeitsuchend gemeldet und wohnten gleichzeitig im Kreis Steinburg. Für etwa 18 Tsd. von ihnen wird in diesem Zusammenhang mindestens ein Übergang in Beschäftigung beobachtet, etwa 500 Arbeitskräfte verzeichnen zwar keinen Übergang aber eine Wiedereinstellung bei einem Arbeitgeber, für den sie bereits in den neun Monaten zuvor tätig waren. Knapp 21 Tsd. der 40 Tsd. Personen nehmen in Folge der für sie vorliegenden Arbeitsuchendmeldungen mit Wohnort Steinburg hingegen keine Beschäftigung auf. In der Tabelle werden diese 21 Tsd. Personen differenziert nach ihrem Erwerbsstatus am Ende des Beobachtungszeitraums (31.12.2011) ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 10: Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler aus dem Kreis Steinburg nach soziodemografischen Merkmalen

	Kreis Dithmarschen	Übriges Schleswig Holstein	Hamburg	Übriges Bundesgebiet	2005–2011 Insgesamt (=100 %)
Geschlecht					
weiblich	7 %	56 %	24 %	14 %	5.718
männlich	6 %	54 %	21 %	18 %	9.770
Alter					
15–24 Jahre	7 %	56 %	22 %	16 %	4.022
25–49 Jahre	6 %	54 %	23 %	17 %	9.742
ab 50 Jahre	7 %	55 %	20 %	17 %	1.724
Qualifikationsniveau^a					
geringqualifiziert	4 %	51 %	22 %	23 %	2.390
qualifiziert	7 %	56 %	22 %	15 %	11.139
hochqualifiziert	6 %	39 %	28 %	27 %	861
Leistungsempfang vor dem Übergang^b					
kein Leistungsempfang	7 %	54 %	23 %	16 %	4.244
ALG I-Empfang	7 %	57 %	21 %	15 %	6.588
ALG II-Empfang	5 %	53 %	23 %	19 %	4.626
Insgesamt	6 %	55 %	22 %	17 %	15.488

^a Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen werden bei der Auswertung der Übergänge nach der Qualifikation nicht betrachtet (657 Übergänge von Abwanderern oder Auspendlern aus dem Kreis Steinburg). Bei ca. 40 % der übrigen Übergänge wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte gemäß Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) imputiert. Bei ca. 3 % der hier betrachteten Übergänge liefert die Imputation keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs, so dass diese Übergänge bei dieser Auswertung nicht berücksichtigt werden.

^b Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (30 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 11: Wohnort vor der Beschäftigungsaufnahme der in den Kreis Steinburg einpendelnden oder zuwandernden Personen nach soziodemografischen Merkmalen

	Kreis Dithmarschen	Übriges Schleswig Holstein	Hamburg	Übriges Bundesgebiet	2005–2011 Insgesamt (=100 %)
Geschlecht					
weiblich	21 %	50 %	8 %	21 %	2.644
männlich	24 %	47 %	9 %	21 %	4.957
Alter					
15–24 Jahre	26 %	47 %	4 %	23 %	1.746
25–49 Jahre	22 %	47 %	10 %	21 %	5.026
ab 50 Jahre	22 %	52 %	8 %	19 %	829
Qualifikationsniveau^a					
geringqualifiziert	23 %	46 %	9 %	22 %	968
qualifiziert	25 %	49 %	6 %	20 %	5.311
hochqualifiziert	9 %	39 %	21 %	31 %	759
Leistungsempfang vor dem Übergang^b					
kein Leistungsempfang	22 %	49 %	9 %	21 %	2.059
ALG I-Empfang	23 %	49 %	8 %	20 %	3.387
ALG II-Empfang	24 %	45 %	9 %	22 %	2.141
Insgesamt	23 %	48 %	8 %	21 %	7.601

^a Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen werden bei der Auswertung der Übergänge nach der Qualifikation nicht betrachtet (316 Übergänge von Einpendlern oder Zuwanderern aus dem Kreis Steinburg). Bei ca. 40 % der übrigen Übergänge wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte gemäß Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) imputiert. Bei ca. 3 % der hier betrachteten Übergänge liefert die Imputation keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs, so dass diese Übergänge bei dieser Auswertung nicht berücksichtigt werden.

^b Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (14 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 12: Interne Übergänge im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Absolut	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	346	2,7 %	2,2 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	339	2,6 %	2,1 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	1.436	11,2 %	21,2 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	289	2,3 %	2,3 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	61	0,5 %	0,9 %
Baugewerbe, darunter	1.958	15,3 %	7,8 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	1.425	11,1 %	5,7 %
Hochbau	436	3,4 %	1,5 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	2.121	16,6 %	15,3 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.318	10,3 %	8,8 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	459	3,6 %	4,2 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	344	2,7 %	2,3 %
Verkehr und Lagerei, darunter	573	4,5 %	3,5 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	323	2,5 %	1,9 %
Gastgewerbe, darunter	658	5,1 %	2,1 %
Gastronomie	581	4,5 %	1,7 %
Information und Kommunikation	91	0,7 %	0,9 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	99	0,8 %	4,4 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	120	0,9 %	0,5 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	414	3,2 %	5,3 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	2.057	16,1 %	5,7 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	1.062	8,3 %	1,1 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	450	3,5 %	2,2 %
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	411	3,2 %	1,2 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	295	2,3 %	8,2 %
Erziehung und Unterricht	274	2,1 %	1,9 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	1.554	12,1 %	11,9 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	865	6,8 %	4,5 %
Gesundheitswesen	351	2,7 %	5,8 %
Sozialwesen (ohne Heime)	338	2,6 %	1,6 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	72	0,6 %	0,4 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	573	4,5 %	5,2 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	40	0,3 %	0,2 %
Insgesamt	12.808	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Steinburg im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 13: Indikatoren zur Beschäftigung in den Wirtschaftszweig im Kreis Steinburg

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Beschäftigungswachstum, 2007–2011		Intensität der Beschäftigungsaufnahmen ^b	Übergänge an Beschäftigungsaufnahmen ^c	Turnover-Rate ^d
	Relativ	Absolut			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	35,4 %	219	4,1	18 %	8,0
Landwirtschaft, Jagd und damit verb. Tätigkeiten	38,8 %	228	4,2	17 %	8,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	-7,4 %	-530	0,8	29 %	1,6
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	10,3 %	74	1,2	38 %	2,3
Energieversorgung	.	.	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	53,7 %	116	1,7	30 %	2,8
Baugewerbe, darunter	17,8 %	430	2,0	43 %	3,9
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	22,8 %	391	2,2	42 %	4,2
Hochbau	2,6 %	13	1,7	46 %	3,4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	3,2 %	158	1,4	33 %	2,8
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	6,8 %	190	1,3	38 %	2,6
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	-3,7 %	-52	1,6	25 %	3,3
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2,7 %	20	1,2	38 %	2,5
Verkehr und Lagerei, darunter	13,4 %	145	2,5	27 %	4,9
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	38,3 %	197	2,1	38 %	4,0
Gastgewerbe, darunter	25,4 %	155	2,9	36 %	5,9
Gastronomie	31,1 %	155	3,2	36 %	6,3
Information und Kommunikation	-7,0 %	-22	1,3	33 %	2,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1,0 %	15	0,6	18 %	1,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	53,1 %	78	2,4	44 %	4,2
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	27,7 %	436	1,4	29 %	2,5
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	3,6 %	66	2,7	47 %	5,5
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	15,9 %	50	6,9	50 %	13,6
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	21,9 %	145	2,1	45 %	4,4
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	-32,4 %	-152	1,9	47 %	4,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-9,1 %	-260	0,5	22 %	1,1
Erziehung und Unterricht	11,7 %	73	2,0	30 %	3,8
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	16,0 %	582	1,4	34 %	2,6
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	17,1 %	233	1,7	40 %	3,2
Gesundheitswesen	6,5 %	121	0,9	26 %	1,7
Sozialwesen (ohne Heime)	55,3 %	228	2,7	32 %	4,9
Kunst, Unterhaltung und Erholung	46,8 %	51	3,3	26 %	6,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	-3,8 %	-66	1,1	29 %	2,4
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	59,0 %	23	3,2	34 %	5,7
Insgesamt	5,3 %	1.716	1,4	33 %	2,7

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

^b Anzahl der zwischen 2007 und 2011 begonnenen Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

^c Anzahl der Übergänge mit Arbeitsort im Kreis Steinburg relativ zur Anzahl, der in Steinburg begonnenen Beschäftigungsverhältnisse.

^d Anzahl der zwischen 2007 und 2011 begonnenen und beendeten Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 14: Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Wiedereinstellungen ^b (2005–2011)		Referenz: Anteil an internen Übergängen
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	142	7,3 %	2,7 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	140	7,2 %	2,6 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	195	10,0 %	11,2 %
Herstellung von Metallerzeugnissen	36	1,9 %	1,8 %
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	34	1,7 %	0,5 %
Maschinenbau	30	1,5 %	1,6 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	16	0,8 %	0,5 %
Baugewerbe, darunter	556	28,6 %	15,3 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	415	21,3 %	11,1 %
Hochbau	126	6,5 %	3,4 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	190	9,8 %	16,6 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	116	6,0 %	10,3 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	49	2,5 %	3,6 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	25	1,3 %	2,7 %
Verkehr und Lagerei, darunter	77	4,0 %	4,5 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	57	2,9 %	2,5 %
Gastgewerbe, darunter	148	7,6 %	5,1 %
Gastronomie	127	6,5 %	4,5 %
Information und Kommunikation	.	< 0,1 %	0,7 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	.	< 0,1 %	0,8 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	10	0,5 %	0,9 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	21	1,1 %	3,2 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	281	14,4 %	16,1 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	129	6,6 %	3,5 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	117	6,0 %	8,3 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	65	3,3 %	2,3 %
Erziehung und Unterricht	33	1,7 %	2,1 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	73	3,8 %	12,1 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	39	2,0 %	6,8 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	26	1,3 %	0,6 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	99	5,1 %	4,5 %
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	84	4,3 %	2,2 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	.
Insgesamt	1.945	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Wiedereinstellungen enthält nur die Wiedereinstellungen, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Wiedereinstellungen sind Beschäftigungsaufnahmen in einem Betrieb, bei dem die Person in den letzten neun Monaten vor dem betrachteten Beschäftigungsbeginn bereits einmal beschäftigt war (vgl. Abschnitt 2.2)

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 15: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in dem jeweiligen Wirtschaftszweig	Interne Übergänge ^b (2005–2011)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Landarbeitskräfte (46 %), Gärtner, Gartenarbeiter (16 %), Tierpfleger, verw. Berufe (7 %)	330
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	.
Verarbeitendes Gewerbe	Bürofachkräfte (9 %), Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (6 %), Verkäufer (6 %)	1.384
Energieversorgung	-	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Kraftfahrzeugführer (30 %), Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (20 %), Gärtner, Gartenarbeiter (5 %)	56
Baugewerbe	Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (16 %), Maurer (15 %), Maler, Lackierer (Ausbau) (13 %)	1.867
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkäufer (38 %), Kraftfahrzeuginstandsetzer (8 %), Bürofachkräfte (8 %)	2.027
Verkehr und Lagerei	Kraftfahrzeugführer (66 %), Postverteiler (11 %), Bürofachkräfte (4 %)	544
Gastgewerbe	Köche (43 %), Kellner, Stewards (26 %), Verkäufer (9 %)	630
Information und Kommunikation	Pförtner, Hauswarte (25 %), Bürofachkräfte (15 %), Rohrinstallateure (8 %)	89
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Versicherungsfachleute (24 %), Bürofachkräfte (22 %), Bankfachleute (17 %)	98
Grundstücks- und Wohnungswesen	Bürofachkräfte (25 %), Pförtner, Hauswarte (24 %), Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (6 %)	112
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Bürofachkräfte (29 %), Wirtschaftsprüfer, Steuerberater (12 %), Helfer in der Krankenpflege (6 %)	402
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Metallarbeiter, o.n.A. (18 %), Lager-, Transportarbeiter (13 %), Telefonisten (11 %)	1.983
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Bürofachkräfte (41 %), Raum-, Hausratreiniger (14 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (5 %)	276
Erziehung und Unterricht	Bürofachkräfte (21 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (18 %), Real-, Volks-, Sonderschullehrer (14 %)	268
Gesundheits- und Sozialwesen	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (34 %), Sprechstundenhelfer (12 %), Helfer in der Krankenpflege (9 %)	1.470
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Wächter, Aufseher (53 %), Sportlehrer (6 %), Bürofachkräfte (5 %)	66
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Friseure (26 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (15 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (9 %)	553
Private Haushalte mit Hauspersonal	Hauswirtschaftliche Betreuer (26 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (23 %), Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (10 %)	39

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftsklassifikation von 2008.

^b Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden die Anzahl der Übergänge sowie die Verteilung auf einzelne Berufe für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 16: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang im Kreis Steinburg für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in dem jeweiligem Wirtschaftszweig	Interne Übergänge ^b (2005–2011)
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (18 %), Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (14 %), Rohrinstallateure (11 %)	1.360
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Verkäufer (58 %), Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (5 %), Kassierer (4 %)	1.250
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	Metallarbeiter, o.n.A. (34 %), Lager-, Transportarbeiter (23 %), Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (14 %)	1.032
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (49 %), Helfer in der Krankenpflege (13 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (7 %)	814
Gastronomie	Köche (44 %), Kellner, Stewards (26 %), Verkäufer (10 %)	557
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Lager-, Transportarbeiter (19 %), Bürofachkräfte (15 %), Kraftfahrzeugführer (15 %)	445
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	Raum-, Hausratreiniger (38 %), Gärtner, Gartenarbeiter (32 %), Maschinen-, Behälterreiniger (4 %)	424
Hochbau	Maurer (56 %), Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (21 %), Bürofachkräfte (5 %)	416
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	Telefonisten (52 %), Bürofachkräfte (16 %), Werbefachleute (7 %)	398
Gesundheitswesen	Sprechstundenhelfer (53 %), Masseure, Krankengymnasten & verwandte Berufe (11 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (9 %)	338
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Kraftfahrzeuginstandsetzer (45 %), Bürofachkräfte (10 %), Fahrzeugreiniger, -pfleger (5 %)	332
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	Landarbeitskräfte (46 %), Gärtner, Gartenarbeiter (16 %), Tierpfleger, verw. Berufe (7 %)	323
Sozialwesen (ohne Heime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (25 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (14 %), Helfer in der Krankenpflege (9 %)	318
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	Kraftfahrzeugführer (82 %), Bürofachkräfte (3 %), Lager-, Transportarbeiter (3 %)	303
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	Verkäufer (26 %), Backwarenhersteller (17 %), Kraftfahrzeugführer (10 %)	275

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftsklassifikation von 2008: ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

^b Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Anm.: Gleiche Auswahl der Wirtschaftszweige wie in Tabelle A 12.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 17: Interne Übergänge der Männern im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	260	3,6 %	3,1 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	255	3,5 %	3,0 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	1.026	14,1 %	30,0 %
Herstellung von Metallerzeugnissen	174	2,4 %	3,4 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	166	2,3 %	2,7 %
Maschinenbau	159	2,2 %	6,5 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	54	0,7 %	1,4 %
Baugewerbe, darunter	1.826	25,0 %	12,6 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	1.335	18,3 %	9,2 %
Hochbau	402	5,5 %	2,3 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	1.013	13,9 %	13,6 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	400	5,5 %	5,3 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	315	4,3 %	4,9 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	298	4,1 %	3,4 %
Verkehr und Lagerei, darunter	466	6,4 %	5,3 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	281	3,9 %	2,9 %
Gastgewerbe, darunter	294	4,0 %	1,6 %
Gastronomie	268	3,7 %	1,4 %
Information und Kommunikation	66	0,9 %	1,1 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	35	0,5 %	3,7 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	76	1,0 %	0,6 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	117	1,6 %	4,0 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	1.376	18,9 %	5,8 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	809	11,1 %	1,6 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	298	4,1 %	1,7 %
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	179	2,5 %	0,8 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	87	1,2 %	5,9 %
Erziehung und Unterricht	96	1,3 %	1,1 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	302	4,1 %	4,3 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	189	2,6 %	1,8 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	18	0,2 %	0,3 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	133	1,8 %	2,1 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	11	0,2 %	0,1 %
Insgesamt	7.293	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen männlichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Steinburg im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 18: Interne Übergänge der Frauen im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	86	1,6 %	1,2 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, darunter	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	410	7,4 %	10,8 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	123	2,2 %	1,8 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	7	0,1 %	0,3 %
Baugewerbe, darunter	132	2,4 %	2,3 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	90	1,6 %	1,6 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	1.108	20,1 %	17,2 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	918	16,6 %	12,9 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	144	2,6 %	3,4 %
Verkehr und Lagerei	107	1,9 %	1,4 %
Gastgewerbe, darunter	364	6,6 %	2,6 %
Gastronomie	313	5,7 %	2,1 %
Information und Kommunikation	25	0,5 %	0,7 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	64	1,2 %	5,2 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	44	0,8 %	0,5 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen , darunter	297	5,4 %	6,8 %
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	115	2,1 %	3,1 %
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	109	2,0 %	1,7 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	681	12,3 %	5,5 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	253	4,6 %	0,6 %
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	232	4,2 %	1,5 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	152	2,8 %	2,8 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	208	3,8 %	11,0 %
Erziehung und Unterricht	178	3,2 %	2,9 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	1.252	22,7 %	20,9 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	676	12,3 %	7,7 %
Gesundheitswesen	308	5,6 %	10,4 %
Sozialwesen (ohne Heime)	268	4,9 %	2,9 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	54	1,0 %	0,5 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	440	8,0 %	8,9 %
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	236	4,3 %	6,4 %
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	193	3,5 %	2,3 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	29	0,5 %	0,3 %
Insgesamt	5.515	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Steinburg im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 19: Interne Übergänge der 15- bis 24-Jährigen im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	108	3,0 %	4,6 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	107	3,0 %	4,5 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, darunter	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	428	12,0 %	19,8 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	106	3,0 %	3,0 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	10	0,3 %	0,3 %
Baugewerbe, darunter	534	15,0 %	11,2 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	436	12,3 %	9,2 %
Hochbau	82	2,3 %	1,6 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	741	20,9 %	19,4 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	482	13,6 %	11,4 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	152	4,3 %	4,3 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	107	3,0 %	3,7 %
Verkehr und Lagerei	66	1,9 %	1,7 %
Gastgewerbe, darunter	243	6,8 %	4,2 %
Gastronomie	202	5,7 %	3,2 %
Information und Kommunikation	15	0,4 %	0,5 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	36	1,0 %	3,6 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	19	0,5 %	0,3 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	101	2,8 %	5,1 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	576	16,2 %	4,6 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	323	9,1 %	1,4 %
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	130	3,7 %	1,1 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	83	2,3 %	1,6 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	63	1,8 %	4,2 %
Erziehung und Unterricht	28	0,8 %	0,7 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	358	10,1 %	10,3 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	163	4,6 %	3,3 %
Gesundheitswesen	106	3,0 %	4,8 %
Sozialwesen (ohne Heime)	89	2,5 %	2,2 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	14	0,4 %	0,5 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	187	5,3 %	6,4 %
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	103	2,9 %	2,4 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	.
Insgesamt	3.552	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Alter zwischen 15 und 24 Jahren im Kreis Steinburg im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 20: Interne Übergänge der ab 50-Jährigen im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	29	2,0 %	1,1 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, darunter	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	180	12,2 %	23,0 %
Herstellung von Metallerzeugnissen	36	2,4 %	2,5 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	7	0,5 %	1,1 %
Baugewerbe, darunter	236	16,0 %	6,0 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	141	9,5 %	3,8 %
Hochbau	80	5,4 %	1,5 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	195	13,2 %	12,9 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	107	7,2 %	7,8 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	59	4,0 %	3,8 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	29	2,0 %	1,3 %
Verkehr und Lagerei, darunter	100	6,8 %	4,0 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	71	4,8 %	2,3 %
Gastgewerbe, darunter	50	3,4 %	1,1 %
Gastronomie	43	2,9 %	0,9 %
Information und Kommunikation	15	1,0 %	0,9 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	10	0,7 %	5,0 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	19	1,3 %	0,7 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	42	2,8 %	3,8 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	206	13,9 %	4,7 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	103	7,0 %	0,8 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	53	3,6 %	2,2 %
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	30	2,0 %	0,5 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	50	3,4 %	12,4 %
Erziehung und Unterricht	35	2,4 %	2,3 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	213	14,4 %	12,3 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	134	9,1 %	5,2 %
Sozialwesen (ohne Heime)	47	3,2 %	1,4 %
Gesundheitswesen	32	2,2 %	5,6 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	15	1,0 %	0,4 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	59	4,0 %	5,0 %
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	38	2,6 %	3,7 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	14	0,9 %	0,3 %
Insgesamt	1.479	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen ab 50-Jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Steinburg im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 21: Interne Übergänge der Geringqualifizierten im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	88	3,9 %	2,9 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	86	3,9 %	2,8 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, darunter	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	203	9,1 %	30,5 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	40	1,8 %	2,9 %
Herstellung von Metallerezeugnissen	39	1,7 %	3,6 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	13	0,6 %	1,4 %
Baugewerbe, darunter	212	9,5 %	7,1 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	164	7,4 %	5,8 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	333	14,9 %	15,5 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	201	9,0 %	10,8 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	79	3,5 %	3,7 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	53	2,4 %	1,1 %
Verkehr und Lagerei, darunter	106	4,8 %	4,4 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	50	2,2 %	2,4 %
Gastgewerbe, darunter	151	6,8 %	1,7 %
Gastronomie	138	6,2 %	1,6 %
Information und Kommunikation	13	0,6 %	0,4 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	9	0,4 %	2,6 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	15	0,7 %	0,4 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	33	1,5 %	2,2 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	685	30,7 %	5,6 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	410	18,4 %	2,3 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	140	6,3 %	2,3 %
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	111	5,0 %	0,4 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	33	1,5 %	10,5 %
Erziehung und Unterricht	13	0,6 %	0,6 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	228	10,2 %	9,3 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	167	7,5 %	5,2 %
Sozialwesen (ohne Heime)	36	1,6 %	0,8 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	17	0,8 %	0,3 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	65	2,9 %	3,1 %
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	36	1,6 %	0,7 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	4	0,2 %	0,2 %
Insgesamt	2.229	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen und die keine Übergänge in eine betriebliche Ausbildung darstellen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen geringqualifizierten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Steinburg im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 22: Interne Übergänge im Kreis Steinburg in Abhängigkeit vom Leistungsbezug nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Leistungsempfang vor dem Übergang (2007–2011)			
	Kein Leistungs-empfang	ALG I	ALG II ohne LZB ^b	ALG II mit LZB
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	3 %	3 %	3 %	3 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	2 %	3 %	3 %	3 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	13 %	13 %	9 %	7 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	2 %	2 %	3 %	2 %
Energieversorgung	.	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	.	.	.	.
Baugewerbe, darunter	11 %	19 %	13 %	8 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	8 %	14 %	10 %	6 %
Hochbau	2 %	4 %	3 %	2 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	16 %	17 %	17 %	16 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	10 %	10 %	12 %	11 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	4 %	4 %	2 %	3 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2 %	3 %	2 %	3 %
Verkehr und Lagerei, darunter	3 %	4 %	5 %	5 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	2 %	2 %	3 %	3 %
Gastgewerbe, darunter	4 %	4 %	7 %	7 %
Gastronomie	4 %	4 %	6 %	6 %
Information und Kommunikation	1 %	1 %	1 %	1 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1 %	1 %	< 1 %	1 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	1 %	1 %	1 %	1 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	4 %	4 %	2 %	2 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	13 %	12 %	22 %	24 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	6 %	6 %	13 %	14 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	3 %	3 %	4 %	6 %
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	3 %	3 %	4 %	3 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	3 %	1 %	2 %	3 %
Erziehung und Unterricht	4 %	2 %	1 %	2 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	15 %	11 %	11 %	14 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	7 %	6 %	7 %	9 %
Gesundheitswesen	4 %	3 %	2 %	2 %
Sozialwesen (ohne Heime)	4 %	2 %	2 %	3 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1 %	< 1 %	1 %	1 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	5 %	4 %	3 %	5 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	< 1 %	< 1 %	< 1 %	< 1 %
Interne Übergänge insgesamt (=100 %)	2.385	3.518	1.596	1.707

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

^b LZB: Langzeitleistungsbezug (mind. 21 Monate Leistungsbezug in den letzten 24 Monaten vor dem Übergang).

Anm.: Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 23: Interne Übergänge im Kreis Steinburg nach Berufen

Berufe	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^a
	Anzahl	Anteil	
Agrarberufe, darunter	507	4,2 %	2,5 %
Gärtner, Gartenarbeiter	275	2,3 %	1,0 %
Einfache manuelle Berufe, darunter	1.934	15,9 %	8,3 %
Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	390	3,2 %	0,9 %
Metallarbeiter, o.n.A.	385	3,2 %	0,2 %
Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g	349	2,9 %	0,3 %
Qualifizierte manuelle Berufe, darunter	2.487	20,5 %	14,6 %
Köche	349	2,9 %	4,0 %
Maurer	282	2,3 %	0,7 %
Maler, Lackierer (Ausbau)	282	2,3 %	0,8 %
Techniker	175	1,4 %	3,0 %
Ingenieure	67	0,6 %	1,0 %
Einfache Dienste, darunter	2.189	18,0 %	18,4 %
Kraftfahrzeugführer	558	4,6 %	3,6 %
Lager-, Transportarbeiter	500	4,1 %	1,2 %
Raum-, Hausratreiniger	321	2,6 %	3,0 %
Qualifizierte Dienste, darunter	725	6,0 %	8,9 %
Sprechstundenhelfer	204	1,7 %	2,7 %
Semiprofessionen, darunter	1.099	9,1 %	11,5 %
Sozialarbeiter, Sozialpfleger	553	4,6 %	2,2 %
Professionen	37	0,3 %	1,8 %
Einfache kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	1.401	11,6 %	11,2 %
Verkäufer	932	7,7 %	7,9 %
Telefonisten	227	1,9 %	0,2 %
Qualifizierte kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	1.402	11,6 %	16,9 %
Bürofachkräfte	1.037	8,6 %	11,1 %
Manager	105	0,9 %	1,9 %
Insgesamt	12.128	100,0 %	100,0 %

^a Referenz: Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Tätigkeiten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Steinburg, 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Übergänge nach Berufskategorien (Blossfeld 1985) und ausgewählten Tätigkeiten (Kldb 88). Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Beruf nach der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 24: Ununterbrochene Beschäftigung im Wirtschaftszweig nach internem Übergang im Kreis Steinburg

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Beschäftigungsdauer (Tage)				Übergänge 2005–2009 (=100 %)
	7–29	30–89	90–729	≥ 730	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	6 %	19 %	50 %	25 %	231
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	6 %	19 %	51 %	24 %	229
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	2 %	10 %	43 %	44 %	1.053
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	2 %	13 %	42 %	43 %	197
Energieversorgung	.	.	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	7 %	9 %	41 %	43 %	46
Baugewerbe	5 %	15 %	49 %	31 %	1.390
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	5 %	16 %	50 %	29 %	1.012
Hochbau	5 %	14 %	49 %	33 %	316
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	3 %	13 %	42 %	43 %	1.496
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2 %	11 %	40 %	47 %	919
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	4 %	16 %	44 %	35 %	347
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	3 %	14 %	47 %	37 %	230
Verkehr und Lagerei	3 %	10 %	47 %	39 %	396
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	.	.	48 %	39 %	213
Gastgewerbe	2 %	13 %	59 %	26 %	464
Gastronomie	2 %	14 %	61 %	23 %	412
Information und Kommunikation	5 %	11 %	45 %	39 %	62
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	.	.	53 %	39 %	80
Grundstücks- und Wohnungswesen	.	.	57 %	33 %	70
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2 %	12 %	36 %	51 %	286
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	12 %	20 %	47 %	22 %	1.486
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	18 %	25 %	43 %	14 %	809
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	4 %	16 %	51 %	29 %	299
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	7 %	15 %	51 %	27 %	284
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	3 %	12 %	35 %	50 %	218
Erziehung und Unterricht	.	.	53 %	39 %	201
Gesundheits- und Sozialwesen	3 %	11 %	39 %	47 %	1.057
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	3 %	13 %	43 %	41 %	573
Gesundheitswesen	3 %	10 %	30 %	57 %	254
Sozialwesen (ohne Heime)	3 %	11 %	52 %	35 %	230
Kunst, Unterhaltung und Erholung	.	.	47 %	39 %	51
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	5 %	10 %	41 %	43 %	422
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	50 %	38 %	26
Insgesamt	5 %	13 %	45 %	37 %	9.080

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008; alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

Anm.: Unterbrechungen von bis zu sieben Tagen sind unschädlich. Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 25: Bedarfsdeckung nach internem Übergang der ALG II-Empfänger im Kreis Steinburg nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Bedarfsdeckung		Übergänge 2005–2011 (=100 %)
	Ja	Nein	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	46 %	54 %	107
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	46 %	54 %	107
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	68 %	32 %	340
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	54 %	46 %	92
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	71 %	29 %	21
Baugewerbe	71 %	29 %	500
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	69 %	31 %	357
Hochbau	78 %	22 %	118
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	51 %	49 %	669
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	49 %	51 %	436
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	61 %	39 %	135
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	45 %	55 %	98
Verkehr und Lagerei	56 %	44 %	213
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	55 %	45 %	119
Gastgewerbe	40 %	60 %	274
Gastronomie	39 %	61 %	246
Information und Kommunikation	55 %	45 %	42
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	60 %	40 %	25
Grundstücks- und Wohnungswesen	60 %	40 %	35
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	59 %	41 %	92
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	41 %	59 %	962
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	34 %	66 %	567
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	47 %	53 %	210
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	50 %	50 %	141
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	55 %	45 %	86
Erziehung und Unterricht	63 %	37 %	63
Gesundheits- und Sozialwesen	51 %	49 %	469
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	52 %	48 %	316
Sozialwesen (ohne Heime)	44 %	56 %	89
Kunst, Unterhaltung und Erholung	62 %	38 %	37
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	45 %	55 %	168
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	41 %	59 %	78
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	50 %	50 %	12
Insgesamt	52 %	48 %	4.129

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt. Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Nord sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
03/2014	Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatrin	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West – Befunde für die Teilregion Kreis Dithmarschen
02/2014	Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatrin	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck – Befunde für die Teilregion Kreis Ostholstein
01/2014	Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatrin	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck – Befunde für die Teilregion Stadt Lübeck
06/2013	Kotte, Volker	Dänen in Deutschland – Zur Beschäftigung dänischer Staatsbürger in Deutschland
05/2013	Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatrin	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel – Befunde für die Teilregion Rendsburg-Eckernförde

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Nord
Nr. 04/2014

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/N/2014/regional_n_0414.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nord.aspx>

ISSN 1861-051X

Rückfragen zum Inhalt an:

Cornelius Peters
Telefon 0431.3395 3925
E-Mail cornelius.peters2@iab.de